

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis Sommersemester 2015

des Historischen Seminars

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



**UNI
FREIBURG**



Stand: 13.04.2015



Inhaltsverzeichnis

Wichtige Informationen zu Semesterbeginn	2
Anmeldeverfahren für die Lehrveranstaltungen	2
Anmeldeverfahren für die Proseminare	3
Anmeldeverfahren für die Vorlesungen	3
Anmeldeverfahren für Hauptseminare	3
Anmeldeverfahren für Übungen und Kolloquien	3
Anmeldeverfahren für Fachdidaktik I und II	4
Tutorate	4
Überblicksvorlesung	4
Bachelor of Arts - Studiengänge	5
Staatsexamensstudiengänge	6
Fachdidaktische Übungen bieten im SS 2015 an	6
Master of Arts - Studiengänge	7
Für alle Studierenden	7
Vorlesungen	9
Vorlesungen in Alter Geschichte	9
Vorlesungen in Mittelalterlicher Geschichte	10
Vorlesungen in Neuerer und Neuester Geschichte	11
Proseminare	16
Proseminare in Alter Geschichte	16
Proseminare in Mittelalterlicher Geschichte	21
Proseminare in Neuerer und Neuester Geschichte	27
Hauptseminare	41
Hauptseminare in Alter Geschichte	41
Hauptseminare in Mittelalterlicher Geschichte	43
Hauptseminare in Neuerer und Neuester Geschichte	48
Übungen	62
Übungen in Alter Geschichte	62
Übungen in Mittelalterlicher Geschichte	62
Übungen in Neuerer und Neuester Geschichte	66
Sprachkurse für Historiker	77
Fachdidaktik	79
Kolloquien	88

Wichtige Informationen zu Semesterbeginn

Die Dozierenden des Historischen Seminars möchten Sie herzlich zum Sommersemester 2015 begrüßen und wünschen Ihnen allen für die folgenden Monate viel Erfolg beim Studium der historischen Fächer.

Änderungen bei den Lehrveranstaltungen, die sich im Historischen Seminar wegen personeller Veränderungen ergeben, werden auf der Homepage des Historischen Seminars und am Schwarzen Brett bekannt gegeben.

Informieren Sie sich generell nochmals vor Semesterbeginn auf der Homepage (Elektronisches Vorlesungsverzeichnis) oder am Schwarzen Brett (Eingangshalle der Verbundbibliothek im KG IV oder 4. Stock KG IV gegenüber den Fahrstühlen) , ob bei den Lehrveranstaltungen Änderungen eingetreten sind bzw. ob zusätzliche Lehrveranstaltungen angeboten werden.

Informationsveranstaltungen für das Hauptstudium (Master- und Staatsexamensstudiengänge) sowie für die modularisierten Studiengänge B.A. und M.A. werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Die für die **B.A.-Studiengänge** Geschichte relevanten Fristen des laufenden Semesters entnehmen Sie bitte der Homepage der Gemeinsamen Kommission der Philologischen, Philosophischen und Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftlichen Fakultät (Geko) unter:

www.geko.uni-freiburg.de/studium/ba/pruefanmeld_termine.pdf

oder dem Aushang am **Zimmer von Herrn Krieg** (Landesgeschichte, Werthmannstr. 8, Vorderhaus EG, Sprechstunden: Dienstag, 9-11 Uhr, Donnerstag, 13-15 Uhr).

Die für den **modularisierten Staatsexamensstudiengang** und für die **M.A.-Studiengänge** relevanten Fristen des laufenden Semesters entnehmen Sie bitte der Homepage der Gemeinsamen Kommission der Philologischen, Philosophischen und Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftliche Fakultät (Geko) unter:

www.geko.uni-freiburg.de/studium/master/pruefanmeld_termine.pdf

oder dem Aushang vor dem **Büro von Herrn Schwendemann** (Raum 4422).

Anmeldeverfahren für die Lehrveranstaltungen

Die Universität stellt derzeit die elektronischen Systeme zur Verwaltung der Lehrveranstaltungen um. Da wir nicht absehen können, ob sowohl die Ankündigung als auch die Anmeldung der Lehrveranstaltungen zum Sommersemester 2015 störungsfrei vonstattengehen wird, hat das Historische Seminar beschlossen:

- ein eigenes kommentiertes Vorlesungsverzeichnis auf der Homepage des Historischen Seminars bzw. des Seminars für Alte Geschichte bereitzustellen
- die elektronische Anmeldung der Lehrveranstaltungen auszusetzen und vorläufig zu den früheren Anmeldemodalitäten zurückzukehren.

Das bietet uns eine sichere und auch bewährte Lösung, mit der wir reibungslos in das Sommersemester 2015 starten können.

Anmeldeverfahren für die Proseminare

Bitte beachten Sie:

1. Ab **Mitte Februar 2015** liegen die Anmeldezettel im KG IV vor Raum 4422 (Schwendemann) aus oder können von der Homepage des Historischen Seminars (https://www.geschichte.uni-freiburg.de/studierende/fuer_alle_studierenden/werkzeugkasten/handreichungen-downloads) heruntergeladen werden. Füllen Sie das Formular aus und geben Sie drei Proseminare Ihrer Wahl in der Reihenfolge Ihrer Interessen an. Ist Ihr Wunschseminar belegt, wird Ihnen das Proseminar zweiter Präferenz zugewiesen, sollte auch dieses belegt sein, dann das dritte Proseminar Ihrer Wahl.
2. Falls Sie in diesem Semester zwei Proseminare belegen müssen, füllen Sie bitte zwei Anmeldeformulare mit den jeweiligen Proseminaren Ihrer Wahl aus.
3. Den Anmeldezettel werfen Sie bitte in den Kasten vor Raum 4422 ein.
4. Die Zettel müssen spätestens bis **17.04.2015, 12 Uhr** (letzter Freitag der Semesterferien), abgegeben werden.
5. Die Teilnehmerlisten der Proseminare werden am Freitag, 17.4.2015, 18 Uhr, an einer gesonderten Stellwand in der 4. Etage bei den Fahrstühlen (KG IV – Osteingang) ausgehängt.

Beachten Sie:

- Die Anmeldung ist verbindlich!
- Anmeldezettel unter 3 Anmeldungen werden nicht berücksichtigt!
- Mit **der** Anmeldung für ein PS haben Sie noch nicht die Prüfungsleistung angemeldet!
- Termine und Räume für die Tutorate werden spätestens 4 Wochen vor Semesterbeginn am Schwarzen Brett und auf der Homepage bekannt gegeben.

Anmeldeverfahren für die Vorlesungen

Bei Vorlesungen ist keine Anmeldung erforderlich. Ihre Anmeldung erfolgt jeweils in der ersten Sitzung.

Anmeldeverfahren für Hauptseminare

Bei Hauptseminaren gilt grundsätzlich die persönliche Anmeldung. Falls im Kommentar zur Lehrveranstaltung nicht anders vermerkt, melden Sie sich bis spätestens 2 Wochen vor Vorlesungsbeginn bei der angegebenen Emailadresse an.

Anmeldeverfahren für Übungen und Kolloquien

Falls nicht anders im Kommentar vermerkt, können Sie sich bei Übungen sowohl per E-Mail beim Dozenten als auch in der ersten Sitzung persönlich anmelden.

Anmeldeverfahren für Fachdidaktik I und II

- Melden Sie sich per Email (Angabe im Kommentar) bei den Dozierenden bis spätestens zum **17.04.2015** an.
- Es ist nur eine Anmeldung möglich. Doppelanmeldungen werden überprüft und sind ungültig.
- Falls Sie allerdings eine ablehnende Email erhält sollten, weil die FD-Übung belegt ist, können sie es bei einer anderen FD-Übung erneut versuchen.
- Falls noch Plätze frei sein sollten, werden diese am Ende der ersten Woche des laufenden Semesters auf der Homepage des Historischen Seminars bzw. per Aushang (Büro Schwendemann, Raum 4422) bekanntgegeben.

Tutorate

Alle Proseminare werden mit Pflichttutoraten angeboten. Studierende der B.A.-Studiengänge und des modularisierten Staatsexamensstudienganges müssen grundsätzlich für jedes PS das entsprechende Pflichttutorat mitbesuchen.

Termine bzw. Räume für die Tutorate werden spätestens 4 Wochen vor Semesterbeginn am Schwarzen Brett und auf der Homepage bekannt gegeben.

Beachten Sie: Die Vorlesung „Einführung in das Studium der Geschichtswissenschaft“ findet nur im WS statt.

Überblicksvorlesung

Der Überblicksvorlesungszyklus ist auf 5 Semester angelegt:

- Überblicksvorlesung Neueste Geschichte II (20. – 21. Jh.) (SS 2015)
- Überblicksvorlesung Alte Geschichte (WS 2015/2016)
- Überblicksvorlesung Mittelalter (SS 2016)
- Überblicksvorlesung Neuere Geschichte (WS 2016/17)
- Überblicksvorlesung Neueste Geschichte I (19. Jh.) (SS 2017)

Im Rahmen dieses Zyklus hält Herr Prof. Dr. Ulrich Herbert Überblicksvorlesung Neueste Geschichte II (20./21. Jh), Do 10-12 Uhr.

Darüber hinaus werden im SS 2015 weitere Überblicksvorlesungen angeboten:

- **Überblicksvorlesung Alte Geschichte**, Mi 10-12 Uhr (Prof. Dr. Peter Eich)
- **Überblicksvorlesung Alte Geschichte**, Mi 10-12 Uhr (Prof. Dr. Sitta von Reden)
- **Überblicksvorlesung Mittelalterliche Geschichte**, Di 10-12 Uhr, Prof. Dr. Birgit Studt
- **Überblicksvorlesung Neuere Geschichte**, Di 10-12 Uhr, (Prof. Dr. Ronald G. Asch)

Die Vorlesungsreihe richtet sich nicht nur an B.A.-Studierende und Studierende des neuen modularisierten Staatsexamensstudienganges, die diese als Wahlpflichtveranstaltung besuchen müssen, sondern auch an die Studierenden des Staatsexamensstudienganges der alten Prüfungsordnung. Nutzen

Sie die Chance, komprimiert wichtiges Grundwissen zu den zentralen historischen Epochen seit der Antike vermittelt zu bekommen.

Bachelor of Arts - Studiengänge

Folgende **Bachelor of Arts (B.A.)-Studiengänge für Geschichte** können belegt werden:

- Geschichte, Hauptfach
- Neuere und Neueste Geschichte, Hauptfach
- Geschichte, Nebenfach

Informationen für B.A.-Studierende finden sich auf der Geko-Homepage unter: www.geko.uni-freiburg.de/studium/ba.php

Unter anderem finden Sie dort die wichtigsten Hinweise zu:

- B.A.-Prüfungsordnung:
 - 1) Allgemeine Bestimmungen
 - 2) Fachspezifische Bestimmungen
- B.A.-Studienverlaufspläne
- Informationen zum B.A.-Studiengang
- Anmeldung von studienbegleitenden Prüfungen:
 - 1) Termine
 - 2) Hinweise zur elektronischen Anmeldung
 - 3) Formular zur schriftlichen Anmeldung

Und auf der Homepage des Historischen Seminars unter: www.geschichte.uni-freiburg.de/studierende/ba_studierende

Für alle die B.A.-Studiengänge betreffenden Fragen ist **Herr Dr. Heinz Krieg** zuständig. Seine Sprechstunden: Dienstag, 9-11 Uhr und Donnerstag, 13-15 Uhr, Landesgeschichte, Werthmannstr. 8, Vorderhaus EG (elektron. Sprechstundenanmeldung über die Homepage der Landesgeschichte!).

Studierende der B.A.-Studiengänge und des modularisierten Staatsexamensstudienganges müssen unbedingt beachten, dass Sie die laut Prüfungsordnung erforderlichen **Prüfungsleistungen** zu bestimmten Terminen **innerhalb der 4. Semesterwoche** per Internet bei der Gemeinsamen Kommission der Philologischen, Philosophischen und Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftlichen Fakultät (Geko) anmelden müssen.

Achtung: Mit der Belegung eines PS im Rahmen des zentralen Anmeldeverfahrens des Historischen Seminars haben Sie sich **nicht** zugleich für eine Prüfungsleistung angemeldet! Hierfür ist allein das Prüfungsamt der Gemeinsamen Kommission zuständig, dessen Anmeldefristen Sie unbedingt beachten müssen.

Über das Zeitfenster für die elektronische Prüfungsanmeldung informieren Sie sich jedes Semester auf der Geko-Homepage unter: www.geko.uni-freiburg.de/studium/ba/pruefanmeld_termine.pdf!

Staatsexamensstudiengänge

Studierende der zum Wintersemester 2010/11 neu eingeführten modularisierten Staatsexamensstudiengänge Geschichte müssen unbedingt beachten, dass sie die laut Prüfungsordnung erforderlichen **Prüfungsleistungen** zu bestimmten Terminen **innerhalb der 4. Semesterwoche** per Internet bei der Gemeinsamen Kommission der Philologischen, Philosophischen und Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftlichen Fakultät (Geko) anmelden müssen.

Achtung: Mit der Belegung eines PS im Rahmen des zentralen Anmeldeverfahrens des Historischen Seminars haben Sie sich **nicht** zugleich für eine Prüfungsleistung angemeldet! Hierfür ist allein das Prüfungsamt der Gemeinsamen Kommission zuständig, dessen Anmeldefristen Sie unbedingt beachten müssen.

Über das Zeitfenster für die elektronische Prüfungsanmeldung informieren Sie sich jedes Semester auf der Geko-Hompage unter: www.geko.uni-freiburg.de/studium/lehramt/gymppo.php!

Für die Studienberatung in den Magister-, Staatsexamens- und Masterstudiengängen ist **Herr Dr. Heinrich Schwendemann** zuständig. Sprechstunden Montag 9.30-12, Mittwoch, Donnerstag 9.30-11 Uhr, Raum 4422.

Studierende im Staatsexamensstudiengang Geschichte (alte und neue Prüfungsordnung) mögen bitte beachten:

Fachdidaktische Übungen bieten im SS 2015 an

Fachdidaktik I (vor dem Praxissemester):

- Franziska Neuner, Das lange 19. Jahrhundert im Geschichtsunterricht
- Dr. Trosten Gass-Bolm, Die Weimarer Republik im Geschichtsunterricht
- Dr. Jutta Bohn, Revolutionen als Gegenstand des historisch-politischen Unterrichts
- Heike Bömicke, Wir und die anderen – Menschen- und Feindbilder im Wandel der Zeit

Fachdidaktik II (nach dem Praxissemester):

- Stefan Zwick, Quellenarbeit im Geschichtsunterricht
- Dr. Torsten Gass-Bolm, Filme im Geschichtsunterricht
- Dr. Ulrich Maneval, Potenzial und Grenzen globalgeschichtlicher Perspektiven und Vergleiche im Geschichtsunterricht
- Dr. Jutta Bohn, Revolutionen als Gegenstand des historisch-politischen Unterrichts
- Heike Bömicke, Wir und die anderen – Menschen- und Feindbilder im Wandel der Zeit

Laut **Staatsexamensprüfungsordnung (2001)** ist eine Fachdidaktikübung zu belegen.

Die **modularisierte Staatsexamensprüfungsordnung (2010)** schreibt den Besuch von 2 fachdidaktischen Lehrveranstaltungen vor:

- Fachdidaktik I vor dem Praxissemester als Studienleistung
- Fachdidaktik II nach dem Praxissemester als mündliche Prüfungsleistung

Lehrveranstaltungen, in denen Sie Nachweise für das nach neuer Staatsexamensprüfungsordnung vom 13.3.2001 erforderliche **Ethisch-Philosophische Grundstudium (EPG)** erwerben können, sind:

- **HS Schranken der Natur. Umwelt und Gesellschaft 1750-1914 (Prof. Dr. Dr. Franz Josef Brüggemeier)**
- **HS Die Vertreibung von Wissenschaftlern aus den deutschen Universitäten 1933-1945 – das Beispiel Freiburg (Dr. Karin Orth)**

Bitte beachten Sie: Es handelt sich hierbei um reguläre Lehrveranstaltungen des Historischen Seminars, in denen Sie auch einen fachspezifischen EPG-Nachweis des Typs II erwerben können. Dies ist allerdings erst dann möglich, wenn Sie zuvor bereits eine EPG-Veranstaltung des Typs I erfolgreich absolviert haben. Informieren Sie sich unbedingt anhand der jedes Semester neu erscheinenden Informationsbroschüre der EPG-Arbeitsstelle, in der auch alle anderen in Frage kommenden Veranstaltungen aufgeführt sind.

Master of Arts - Studiengänge

Folgende **Master of Arts (M.A.)-Studiengänge für Geschichte** können belegt werden:

- Geschichte
- Vergleichende Geschichte der Neuzeit


Informationen finden Sie auf der Homepage des Historischen Seminars unter: www.geschichte.uni-freiburg.de/studium/ma-studiengaenge

Für alle die M.A.-Studiengänge betreffenden Fragen ist Dr. Heinrich Schwendemann zuständig. Sprechstunden Montag, Mittwoch 9.30-12 Uhr, Donnerstag 9.30-11 Uhr, Raum 4422.

Für alle Studierenden

Beachten Sie unbedingt:

- Suchen Sie bei allen Fragen, die Ihr Geschichtsstudium betreffen, den Kontakt mit den Seminarleitern und -leiterinnen. Deren Sprechstunden entnehmen Sie einem gesonderten Aushang.
- Informieren Sie sich rechtzeitig, welche Leistungsnachweise bzw. Prüfungen während der einzelnen Etappen Ihres Studiums erforderlich sind bzw. welche Fristen eingehalten werden müssen. Hierzu bietet das Historische Seminar in jedem Semester Informationsveranstaltungen an, die Sie unbedingt besuchen sollten, um nicht später einmal unliebsame Überraschungen zu erleben:
- Herr Dr. H. Schwendemann wird Informationsveranstaltungen zum Staatsexamensstudiengang Geschichte (alte und neue Prüfungsordnung) und zu den Masterstudiengängen Geschichte anbieten. Zeitpunkt und Ort der Informationsveranstaltungen werden durch Plakate und auf der Homepage unter „Nachrichten“ rechtzeitig bekanntgegeben.

- 
- Herr Dr. H. Krieg wird zu Semesterbeginn eine Informationsveranstaltung für alle fortgeschrittenen Semester der B.A.-Studiengänge (ab 2./3. FS) abhalten. Der Ort der Informationsveranstaltung wird durch Plakate und auf der Homepage unter „Nachrichten“ rechtzeitig bekanntgegeben.

Vorlesungen

Vorlesungen in Alter Geschichte

Titel	Die Mittelmeerwelt im 6. Jh. n. Chr. (Überblicksvorlesung)
Dozierende	Prof. Dr. Peter Eich
Uhrzeit	Mi., 10-12 Uhr
Raum	HS 1098
Typ	Vorlesung
Veranstaltungsnummer	06LE11V-S1501
Kommentar	Das 6. Jahrhundert ist eine Übergangszeit der Mittelmeerwelt. Im Westen verfestigten sich neue Königreiche als politische Ordnungen, in der östlichen Hälfte bildete sich langsam ein neues, Byzantinisches Reich heraus. Transformationen lassen sich aber nicht nur im Bereich der Politik, sondern in vielen gesellschaftlichen Feldern ausmachen, so in der Religion, dem Kriegswesen oder allgemein der Mentalität. Die Vorlesung versucht einen Überblick über Formen, Gründe und Geschwindigkeiten des Wandels zu geben.
Literaturhinweise	R. Pfeilschifter, Die Spätantike. Der eine Gott und die vielen Herrscher, München 2014 S. Mitchell, A History of the Later Roman Empire, AD 284 – 641. The Transformation of the Ancient World, Malden 2007 A. Cameron u.a. (Hgg.), The Cambridge Ancient History 14. Late Antiquity: Empire and successors A.D. 425 - 600, Cambridge 2000

Titel	Einführung in die griechische Religion (Überblicksvorlesung)
Dozierende	Prof Dr. Sitta von Reden
Uhrzeit	Mi., 10-12 Uhr
Raum	HS 1221
Typ	Vorlesung
Veranstaltungsnummer	06LE11V-S1502
Kommentar	Religion war zentral für alle Bereiche des antiken Lebens und ist untrennbar mit der antiken Gesellschaft, Politik, Kunst und Literatur verbunden. Sie gehört auch zu den Dingen, die die Nachwelt am meisten an der Antike fasziniert. In dieser Einführungsvorlesung werden zentrale Aspekte der griechischen Religion - Mythos, Ritual, Opfer, Feste, Heiligtümer usw. - vorgestellt und Grundlinien ihres Zusammenhangs aufgezeigt. Angesichts der vielfältigen lokalen Ausprägungsformen antiker Religion sollen aber auch ganz lokale Varianten von Mythen, Festen und Göttergruppen in den Blick genommen werden. Chronologisch bedeutet griechische Religionsgeschichte, eine Zeitspanne von über 700 Jahren zu verfolgen, die im Ostmittelmeerraum von der homerischen Zeit bis zum Ende des Helle-

	nismus 30 v. Chr. reichte. Ein regelmäßiges Lektürepensum begleitet die Vorlesung, die zum Erwerb einer Studien- bzw. Prüfungsleistung mit einer Klausur abgeschlossen wird.
Literaturhinweise	Rosenberger, V., Religion in der Antike. Darmstadt 2012. Linke, B., Antike Religion. Enzyklopädie der griechisch-römischen Antike. München 2014. Bruit-Zaidmann, L./Schmitt-Pantel, P., Die Religion der Griechen. Kult und Mythos. München 1994.

Vorlesungen in Mittelalterlicher Geschichte

Titel	Religiöse Lebensformen von der Spätantike bis zum Hochmittelalter
Dozierende	PD Dr. Christine Kleinjung
Uhrzeit	Do., 14-16 Uhr
Raum	HS 1015
Typ	Vorlesung
Veranstaltungsnummer	06LE11V-20157
Kommentar	Die Vorlesung möchte einen Überblick über die vielfältigen religiösen Lebensformen und ihre Einbindung in die Gesellschaft von ca. 500-1100 geben. Behandelt werden die einzeln lebenden Asketinnen und Asketen der Spätantike, die verschiedenartigen Kloostergemeinschaften des Frühmittelalters sowie die religiösen Verbände des Hochmittelalters. Ein besonderer Schwerpunkt wird auf den normativen Grundbedingungen und der praktischen Ausgestaltungen des weiblichen religiösen Lebens und dem Verhältnis von Männern und Frauen gelegt. Die Vorlesung beginnt in der zweiten Vorlesungswoche.
Literaturhinweise	Zur Einführung in die Thematik: Gert Melville, Die Welt der mittelalterlichen Klöster. Geschichte und Lebensformen, München 2012; Franz J. Felten, Vita religiosa sanctimonialium. Norm und Praxis des weiblichen religiösen Lebens vom 6. bis zum 13. Jahrhundert, hg. v. Christine Kleinjung aus Anlass des 65. Geburtstags von Franz J. Felten, Korb 2011, (= Studien und Texte zur Geistes- und Sozialgeschichte des Mittelalters 4).

Titel	Überblicksvorlesung: Deutsche Geschichte im Spätmittelalter
Dozierende	Prof. Dr. Birgit Studt
Uhrzeit	Mi., 12-14 Uhr
Raum	HS 2004
Typ	Vorlesung
Veranstaltungsnummer	06LE11V-201511
Kommentar	Die Vorlesung behandelt zentrale Entwicklungslinien und entscheidende

	Wendepunkte in der Verfassungsentwicklung des Römisch-deutschen Reiches in seinen europäischen Bezügen. Der zeitliche Horizont reicht vom Ende der Stauferherrschaft und den zukunftsweisenden Entwicklungen auf der Ebene der Territorien und Städte seit dem sog. Interregnum, über die Verfassungsexperimente des 14. Jahrhunderts, die konziliare Bewegung und die Versuche zur Reichs- und Kirchenreform im 15. Jahrhundert bis hin zu Maximilian I.
Literaturhinweise	

Vorlesungen in Neuerer und Neuester Geschichte

Titel	Europa zwischen Westfälischem Frieden und Französischer Revolution (Überblicksvorlesung)
Dozierende	Prof. Dr. Ronald G. Asch
Uhrzeit	Di., 10-12 Uhr
Raum	HS 3219
Typ	Vorlesung
Veranstaltungsnummer	06LE11V-20151
Kommentar	Die Vorlesung wird sich vor allem auf die Geschichte Deutschlands, Frankreichs und Englands konzentrieren und hier Grundzüge der politischen Entwicklung ebenso skizzieren wie den beschleunigten sozialen und wirtschaftlichen Wandel des 18. Jahrhunderts, der in England besonders wichtig wurde. Auch soll die Frage gestellt werden, ob man seit der Mitte des 18. Jahrhunderts von einer zunehmenden Krise des Ancien Régime sprechen kann, oder ob solche Interpretationen doch eher ex post facto Urteile sind, die den Umbruch der Französischen Revolution immer schon voraussetzen.
Literaturhinweise	

Titel	Das islamische Mittelasien seit der frühen Neuzeit (15. bis 20. Jhdt.)
Dozierende	Prof. Dr. Tim Epkenhans
Uhrzeit	Do., 14-16 Uhr
Raum	HS 3219
Typ	Vorlesung
Veranstaltungsnummer	06LE11V-20155
Kommentar	Die Vorlesung bietet einen Überblick über die Geschichte des islamischen Mittelasiens (Iran, Afghanistan, Pakistan, Zentralasien) zwischen dem 15. und 20. Jhdt. Anstelle einer chronologischen Darstellung werden zentrale strukturgeschichtliche Themen herausgearbeitet: Herrschaftslegitimation und Politik, Pastoralnomaden und städtisch-sesshafte Bevölkerung, Islam & islamischen Recht, Kolonialismus und Dekolonisierung.
Literaturhinweise	Axworthy, Michael (2011). Iran: Weltreich des Geistes ; von Zoroaster bis heute. Berlin: Wagenbach. Paul, Jürgen (2012). Zentralasien. Frank-



	furt/M.: S. Fischer (Neue Fischer Weltgeschichte, Bd. 10).
--	--

Titel	Das Zeitalter der Aufklärung (Frühe Neuzeit)
Dozierende	PD Dr. Isabelle Deflers
Uhrzeit	Do., 12-14 Uhr
Raum	HS 3219
Typ	Vorlesung
Veranstaltungsnummer	06LE11V-20153
Kommentar	<p>In der „Berlinischen Monatsschrift“ vom Dezember 1783 erschien die berühmte Frage: „Was ist Aufklärung?“. Daraus entfaltete sich die „Aufklärungsdebatte“, die zur Festlegung der Grundprinzipien der Aufklärungsbewegung beitrug: „Ausgang aus der selbstverschuldeten Unmündigkeit“ (Immanuel Kant), Autonomie der menschlichen Vernunft, Emanzipation von herkömmlichen Traditionen, kritische Haltung gegenüber Autoritäten, pädagogischer Optimismus und der Glaube an den Fortschritt der Menschheit. Dennoch hat die neuere europäische Forschung gezeigt, dass diese scheinbar homogene Geistesbewegung, die auf Deutsch irreführend mit einem Singular formuliert wird, eine vielfältige, europäische Bewegung umfasste. „Radical Enlightenment“, „democratic Enlightenment“ „premières et secondes Lumières“: Die unterschiedlich konnotierten „Aufklärungen“ innerhalb Europas werden anhand deren wichtigsten Hauptvertretern, deren Hauptmerkmalen, Ähnlichkeiten und Differenzen im Laufe der Vorlesung dargestellt, um ein breites Spektrum jener Aufklärungsbewegungen anzubieten, die im Epochenbegriff „Aufklärung“ enthalten sind.</p> <p>Teilnahme ohne Anmeldung</p> <p>Beginn der VL am Donnerstag, den 23. April 2015</p>
Literaturhinweise	<p>Bahr, Ehrhard, Was ist Aufklärung? Kant, Erhard, Hamann, Herder, Lessing, Mendelssohn, Riem, Schiller, Wieland, Thesen und Definitionen, hg. von Ehrhard Bahr, Stuttgart 2008; Borgstedt, Angela, Das Zeitalter der Aufklärung, Darmstadt 204; Cassirer, Ernst, Die Philosophie der Aufklärung, Hamburg 2007 [zuerst 1932]; Hardtwig, Wolfgang (Hg.), Die Aufklärung und ihre Weltwirkung, Göttingen 2010; Jüttner, Siegfried und Jochen Schlobach (Hg.), Europäische Aufklärung(en) / Einheit und nationale Vielfalt Hamburg 1992; Meyer, Annette, Die Epoche der Aufklärung, Berlin 2010; Müller, Winfried, Die Aufklärung, München 2002 (= Enzyklopädie deutscher Geschichte; Bd. 61).</p>

Titel	Geschichte Russlands 1796-1917
Dozierende	Prof. Dr. Dietmar Neutatz
Uhrzeit	Di., 14-16 Uhr
Raum	HS 1015
Typ	Vorlesung
Veranstaltungsnummer	06LE11V-20159

Kommentar	Die siegreiche Auseinandersetzung mit Napoleon brachte Russland unter Alexander I. Gebietsgewinne und eine starke Stellung im Konzert der europäischen Großmächte. Als „Gendarm Europas“ verkörperte sein Nachfolger Nikolaus I. die Erhaltung des Status quo und den Kampf gegen die Revolution. Russlands Niederlage im Krimkrieg (1853-1856) machte die strukturellen Schwächen des Reiches offenkundig und hatte eine Epoche umfassender Reformen zur Folge, von der Aufhebung der Leibeigenschaft 1861 bis zur Einführung der allgemeinen Wehrpflicht 1874. In den achtziger und neunziger Jahren stand politisch wieder die Systemerhaltung im Vordergrund, während in Wirtschaft und Gesellschaft eine dynamische Entwicklung einsetzte. Die ungelösten Probleme entluden sich in den Revolutionen von 1905 und 1917, die jeweils im unmittelbaren Zusammenhang mit verlorenen Kriegen standen. In der Vorlesung soll ein breites Bild des Russischen Reiches entfaltet werden. Die politische Ereignisgeschichte wird ebenso berücksichtigt wie Wirtschaft, Gesellschaft, Alltag, Mentalitäten und Nationalitäten.
Literaturhinweise	Handbuch der Geschichte Rußlands. Bd. 2: Vom Randstaat zur Hegemonialmacht (1613-1856). Bd. 3: Von den autokratischen Reformen zum Sowjetstaat (1856-1945). Hg. v. Manfred Hellmann u. a. Stuttgart 1981-2001. Haumann, Heiko: Geschichte Rußlands. München, Zürich 1996. Hildermeier, Manfred: Geschichte Russlands. Vom Mittelalter bis zur Oktoberrevolution. München 2013. Kappeler, Andreas: Rußland als Vielvölkerreich. München 1992. The Cambridge History of Russia. Vol. II: Imperial Russia, 1689-1917. Hg. v. Dominic Lieven. Cambridge 2006. Schmidt, Christoph: Russische Geschichte 1547-1917. München 2003.

Titel	Geschichte des Kapitalismus
Dozierende	Prof. Dr. Dr. Franz-Josef Brüggemeier
Uhrzeit	Mi., 10-12 Uhr
Raum	HS 2004
Typ	Vorlesung
Veranstaltungsnummer	06LE11V-20152
Kommentar	Die Auswirkungen der globalen Finanzkrise, die 2008 begann, wirken bis heute fort und führten zu heftigen Diskussionen über und vehementer Kritik am Kapitalismus. Diese Diskussionen besitzen eine lange Tradition, und immer wieder gab es Überlegungen, Konzepte und konkrete Versuche, Alternativen zum Kapitalismus zu entwickeln. Zugleich hat die kapitalistische Wirtschaftsweise nicht nur zahlreiche Krisen überlebt, sondern auch eine bemerkenswerte Leistungsfähigkeit bewiesen. Die Vorlesung behandelt die Geschichte des Kapitalismus von seinen Anfängen bis in die Gegenwart. Sie erörtert die Bedingungen, unter denen er entstand, fragt nach grundlegenden Merkmalen, untersucht zentrale Entwicklungen und stellt dar, ob und welche Alternativen es gab bzw. gibt.
Literaturhinweise	James Fulcher, Capitalism, A very short introduction, Oxford 2004; Jürgen Kocka, Geschichte des Kapitalismus, München 2013.

Titel	Überblicksvorlesung 19. Jahrhundert
Dozierende	Prof. Dr. Willi Oberkrome
Uhrzeit	Mo., 10-12 Uhr
Raum	HS 3044
Typ	Vorlesung
Veranstaltungsnummer	06LE11V-201510
Kommentar	<p>Die Vorlesung setzt drei thematische Schwerpunkte: das Zeitalter Napoleons, die Epoche der deutschen Reichsgründung und die Ära des Imperialismus. In allen Bereichen soll in die basalen Probleme der europäischen Politik eingeführt werden. Daneben sind die essentiellen Fragen nach sozialer Ungleichheit, kultureller Vielfalt und wirtschaftlicher Dynamik aufzuwerfen. Vor allem im Kontext der Reichsgründungszeit (und der kritischen Erörterung der Herrschaftspraxis Otto von Bismarcks) bieten sich vergleichende Betrachtungen zum nordamerikanischen Bürgerkrieg an. Die Diskussion über den Imperialismus legt eine globalhistorische Perspektive nahe, die asiatische und afrikanische Entwicklungen (dabei etwa den Burenkrieg in seiner kontinentaleuropäischen Wahrnehmung) wenigstens streift oder punktuell beleuchtet. In den abschließenden Sitzungen steht das Bemühen im Vordergrund, das Jahrhundert als Phase einer fundamentalen, wenn auch sektoral ungleichgewichtigen Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft kenntlich zu machen.</p> <p>Eine Bibliographie, die Standardwerke, neueste Einzeluntersuchungen und Handbücher umfasst, wird bei Ilias hochgestellt.</p>
Literaturhinweise	

Titel	Überblicksvorlesung Neuere und Neueste Geschichte II (20. bis 21. Jahrhundert)
Dozierende	Prof. Dr. Ulrich Herbert
Uhrzeit	Do., 10-12 Uhr
Raum	HS 1010
Typ	Vorlesung
Veranstaltungsnummer	06LE11V-20156
Kommentar	<p>Deutschland, Europa und die Welt: 1956-1965</p> <p>Die Vorlesung behandelt die historische Entwicklung von der Mitte der fünfziger bis zur Mitte der sechziger Jahre. In dieser Zeit erreichen sowohl der Kalte Krieg mit der Berlin- und der Kuba-Krise als auch die Dekolonialisierung ihren Höhepunkt. Wie beide Entwicklungen miteinander verbunden sind und wie andere wichtige Ereignisse und Entwicklungen dieses Jahrzehnt in diesem Kontext zu beurteilen sind (etwa das „Wirtschaftswunder“ in den westeuropäischen Staaten, die Entstalinisierung in der Sowjetunion, die Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, der Beginn der kulturellen Oppositionsbewegun-</p>

	gen im Westen oder die Durchsetzung der Konsumgesellschaft), steht im Mittelpunkt dieser Vorlesung.
Literaturhinweise	Heinrich August Winkler: Geschichte des Westens Bd. 3: Vom Kalten Krieg zum Mauerfall, München 2014; Ulrich Herbert: Geschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert, München 2014.

Titel	Geschichte der internationalen Politik, Teil II - seit den 1970ern
Dozierende	PD Dr. Jan Eckel
Uhrzeit	Di., 10-12 Uhr
Raum	HS 2004
Typ	Vorlesung
Veranstaltungsnummer	06LE11V-20154
Kommentar	<p>Die siebziger Jahre können als eine Phase der Transformation der internationalen Politik begriffen werden: Der Kalte Krieg trat mit den entspannungspolitischen Initiativen und der zunehmenden Bedeutung Chinas in ein neues Stadium; es machte sich ein gesteigertes Bewusstsein weltweiter „Interdependenz“ geltend, und so erlangten transnationale Problemlagen wie Umweltschäden oder Menschenrechtsverletzungen eine neue Bedeutung; das Spektrum der Akteure erweiterte sich mit dem Aufstieg einflussreicher Nichtregierungsorganisationen wie Amnesty International oder Greenpeace; und der politische Islamismus trat erstmals als eine international relevante Kraft hervor. Die Vorlesung nimmt diesen Formwandel der internationalen Beziehungen zum Ausgangspunkt, um zu fragen, welche die wichtigen Probleme und Konflikte waren, die die internationalen Beziehungen seit den siebziger Jahren bestimmten, welche Motivationen internationalem politischem Handeln zugrunde lagen und welche Effekte von ihm ausgingen. Thematisch geht es dabei vor allem um die verschiedenen Stränge der Entspannungspolitik, den „zweiten Kalten Krieg“ und das Ende der kommunistischen Herrschaft in Osteuropa; um die Politik der Supermächte in der „Dritten Welt“; um die oft als „Nord-Süd-Konflikt“ bezeichnete Auseinandersetzung zwischen Ländern des globalen Südens und den Industriestaaten des Nordens um eine neue Weltwirtschaftsordnung; und um globale Politikfelder wie Menschenrechte, Entwicklung oder Umwelt. Schließlich versucht die Vorlesung, die Veränderungen der internationalen Politik seit dem Ende des Kalten Krieges zu analysieren und historisch zu verorten. Dazu gehören die neuen Formen internationaler Gouvernementalität wie „humanitäre Interventionen“, UN-Friedenswahrungsmissionen und internationale Strafgerichtsbarkeit ebenso wie die Motive und Konsequenzen einer neuen internationalen Politik im Zeichen der Auseinandersetzung zwischen „Westen“ und islamistischem Terrorismus.</p> <p>Die Veranstaltung schließt an die Vorlesung des Wintersemesters an, ist aber so konzipiert, dass sie auch aus sich heraus und damit für Neueinsteiger verständlich ist.</p>
Literaturhinweise	Melvyn P. Leffler/Odd Arne Westad (Hg.): Cambridge History of the Cold War, Bd. 3, Cambridge 2010; Paul M. Kennedy: Parlament der Mensch-

	heit. Die Vereinten Nationen und der Weg zur Weltregierung, München 2007; Odd Arne Westad: The Global Cold War. Third World Interventions and the Making of Our Times, Cambridge 2005; Mark Mazower: Governing the World. The History of an Idea, London 2012; Jost Dülffer/Wilfried Loth (Hg.): Dimensionen internationaler Geschichte, München 2012.
--	--

Proseminare

Proseminare in Alter Geschichte

Titel	Sparta
Dozierende	Prof. Dr. Peter Eich
Uhrzeit	Do., 14-18 Uhr
Raum	HS 1224
Typ	Proseminare
Veranstaltungsnummer	06LE11S-S1502
Kommentar	Sparta ist eine der wenigen griechischen Gemeinden, über die wir etwas besser unterrichtet sind. Anhand des Beispiels Sparta können daher einerseits die politische Ordnung und soziale Konstruktion einer griechischen Polis gut behandelt werden und kann andererseits eine Wissensgrundlage für die griechische Geschichte der archaischen und klassischen Zeit insgesamt geschaffen werden. Im Mittelpunkt des Seminars werden jedoch grundsätzliche Probleme der Quelleninterpretation stehen.
Literaturhinweise	M. Dreher, Athen und Sparta, München 2012 Chr. Wolff, Sparta und die peloponnesische Staatenwelt in archaischer und klassischer Zeit, München 2010 K.-W. Welwei, Sparta: Aufstieg und Niedergang einer antiken Großmacht, Stuttgart 2007

Titel	Politik und Kultur im Athen des 4. Jh.
Dozierende	Dr. Katharina Wojciech
Uhrzeit	Mi., 14-18 Uhr
Raum	HS 1140
Typ	Proseminare
Veranstaltungsnummer	06LE11S-S1501
Kommentar	Das Seminar behandelt die Geschichte Athens zwischen dem Peloponnesischen Krieg und dem Ende des Lamischen Kriegs (404/3 - 322 v. Chr.). Dabei werden sowohl die außen- und innenpolitische Entwicklung der Polis als auch Fragen zur Gesellschaft und Kultur (Philosophie, Geschichtsschreibung, Komödie, Rhetorik etc.) diskutiert. Anhand ausgewählter Quellen sollen sich die Teilnehmer mit der entwickelten Demokratie Athens im 4. Jh. vertraut machen. Die Teilnahme an der ersten Sit-

	zung ist aus organisatorischen Gründen obligatorisch.
Literaturhinweise	Welwei, K.-W: Das klassische Athen. Demokratie und Machtpolitik im 5. und 4. Jahrhundert, Darmstadt 1999.

Titel	Jugend und Erziehung in der griechischen Polis
Dozierende	Prof. Dr. Sitta von Reden
Uhrzeit	Do., 12-16 Uhr
Raum	HS 1231
Typ	Proseminare
Veranstaltungsnummer	06LE11S-S1503
Kommentar	Im Umgang mit Jugend und Erziehung zeigen sich nicht nur zentrale gesellschaftliche Werte, sondern können auch historische Gesellschaften in ihrer Besonderheit und ihrem Wandel wahrgenommen werden. Dieses Proseminar wird sich mit einer Auswahl antiker Texte und Bilder beschäftigen, die Einblicke in den Zusammenhang von Jugenderziehung und bürgerlichen Werten antiker Poleis (Stadtstaaten) gewähren können. Wo lagen die Trennlinien zwischen öffentlicher und privater Verantwortung für die Ausbildung der Jugend, wie wurden Geschlechtertrennungen vorgenommen und eingeübt, welche didaktischen Auffassungen von Lernprozessen und ihren sozialen und politischen Konsequenzen lassen sich erkennen, und wie wurde mit der (als erotisch betrachteten) Beziehung von LehrerInnen und SchülerInnen umgegangen?
Literaturhinweise	Christes, J. u. a. (Hrsg.): Handbuch Bildung und Erziehung in der Antike, Darmstadt 2006 (jeweils die Kapitel zu Griechenland). Christes, J., „Paideia“, in: Hubert Cancik / Helmut Schneider (Hrsg.): Der Neue Pauly, Brill Online, 2013 http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/paideia-e903780); Calame, C., „Coming of age, peer groups, and rites of passage“ in: Boys-Stones, G. u.a. (Hrsg.) The Oxford Handbook of Hellenic Studies. Oxford 2009, 281- 293. Baumgarten, R., Päderastie und Pädagogik im antiken Griechenland, in: Horn, Klaus-Peter (Hrsg.): Jugend in der Vormoderne. Annäherungen an ein bildungshistorisches Thema. Böhlau 1998, 167-190.

Titel	Die römische Nobilität
Dozierende	Philip Straub
Uhrzeit	Mo., 10-14 Uhr
Raum	Bismarckallee 22, Raum 4
Typ	Proseminare
Veranstaltungsnummer	06LE11S-S1506
Kommentar	Seit der Begründung der römischen Republik, welche basierend auf Livius traditionell auf das Jahr 509 v. Chr. datiert wird (Liv. 1, 60, 3f), kam der römischen Nobilität eine Führungsrolle in der res publica zu. Aus dem

	<p>Kreis dieser exklusiven Aristokratie rekrutierte sich bis in den frühen Prinzipat der überwiegende Teil der höheren Magistrate sowie der hohen militärischen Befehlshaber.</p> <p>Doch wie konnte eine scheinbar so heterogene Gruppe aus patrizischen und plebejischen Familien, die in beständiger Konkurrenz um den Einfluss im römischen Gemeinwesen standen, für fast ein halbes Jahrtausend konsensual herrschen? Worauf basierte ihre Macht und wie gelang es, andere Bevölkerungsgruppen zu integrieren?</p> <p>Nach einem kurzen historischen Überblick soll die Stellung der Nobilität im Sozialgefüge der römischen Republik untersucht werden, wobei die Frage nach den soziostrukturellen Grundlagen ihrer Herrschaft zu beantworten sein wird. Anschließend wird – auf Basis der einschlägigen Quellen – die Entwicklung der Nobilität bis in den frühen Prinzipat betrachtet werden.</p> <p>In Verbindung mit dem Proseminar findet ein obligatorisches Tutorat zu Methoden und Hilfsmitteln der Alten Geschichte im Umfang von 2 SWS statt.</p> <p>(1) Studienleistungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zur inhaltlichen Vorbereitung auf das Seminar wird um die Lektüre von „Jehne, M.: Die römische Republik, München 2013.“ gebeten. Das Buch ist im Separatum des Seminar für Alte Geschichte (Raum 1294) vorhanden. - regelmäßige Teilnahme am Proseminar und am Tutorat. - intensive Vor- und Nachbereitung der Sitzungen, einschließlich der Aufgaben, die vom Veranstaltungsleiter in der ersten Proseminar-Sitzung bekannt gegeben werden (Kurztestat in der dritten Seminarsitzung, mündliches Referat, Sitzungsprotokoll, Exposé zur Hausarbeit) - Klausur am Ende der Vorlesungszeit <p>(2) Prüfungsleistung (schriftliche oder mündliche Modulteilprüfung):</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hausarbeit oder mündliche Prüfung (nach Wahl des/der Studierenden und in Übereinstimmung mit der Prüfungsordnung)
Literaturhinweise	<p>Eck, Werner: Augustus und seine Zeit (C. H. Beck Wissen 2084), München 2006.</p> <p>Eich, Peter: Aristokratie und Monarchie im kaiserzeitlichen Rom, in: Beck, Hans (Hg.): Die Macht der Wenigen. Aristokratische Herrschaftspraxis, Kommunikation und ‚edler‘ Lebensstil in Antike und Früher Neuzeit (Historische Zeitschrift. Beihefte (Neue Folge) 47), München 2008, 125-151.</p> <p>Gelzer, Matthias: Die Nobilität der römischen Republik. Die Nobilität der Kaiserzeit, Stuttgart 1983.</p> <p>Hölkeskamp, Karl-Joachim: Die Entstehung der Nobilität. Studien zur sozialen und politischen Geschichte der Römischen Republik im 4. Jhdt. v. Chr., Stuttgart 1987.</p> <p>Ders.: Senatvs popvlusqve romanvs. Die politische Kultur der Republik.</p>

	Dimensionen und Deutungen, Stuttgart 2004. Jehne, Martin: Die römische Republik. Von der Gründung bis Caesar (C. H. Beck Wissen 2362), München 2013. Meier, Christian: Res publica amissa. Eine Studie zu Verfassung und Geschichte der späten römischen Republik, Frankfurt a. M. 1997.
--	--

Titel	Die Gracchen
Dozierende	Prof Dr. Astrid Möller
Uhrzeit	Di., 10-14 Uhr
Raum	HS 1234
Typ	Proseminare
Veranstaltungsnummer	06LE11S-S1508
Kommentar	Das Volkstribunat des Tiberius Gracchus 133 v.Chr. markiert den Beginn der Späten Römischen Republik. Warum die Geschichtswissenschaft hier eine Zäsur sieht, welche neuen Politikstile sich herausbildeten, welche Politikfelder nun zum Instrument der politischen Auseinandersetzung wurden und wie sich die Republik durch das Handeln der Gracchen veränderte, das soll in diesem Proseminar untersucht werden.
Literaturhinweise	B. Linke: Die römische Republik von den Gracchen bis Sulla, Darmstadt 2005.

Titel	Aufbruch und Gewalt - Soziale Konflikte im spätrepublikanischen Rom
Dozierende	Prof. Dr. Astrid Möller
Uhrzeit	Do., 14-18 Uhr
Raum	HS 1032
Typ	Proseminare
Veranstaltungsnummer	06LE11S-S1505
Kommentar	Im Laufe der späten römischen Republik kam es vermehrt zu gravierenden Störungen der öffentlichen Ordnung. Reguläre politische Entscheidungsprozesse wurden von Formen kollektiver Gewaltanwendung begleitet. In diesem Proseminar soll der Frage nachgegangen werden, wieso die Voraussetzungen für das störungsfreie Funktionieren der politischen Institutionen verschwanden und inwiefern sich soziale und politische Konflikte gegenseitig bedingten.
Literaturhinweise	W. Nippel: Aufbruch und „Polizei“ in der römischen Republik, Stuttgart 1988; W. Will: Der römische Mob. Soziale Konflikte in der späten Republik, Darmstadt 1991.

Titel	Die Historien des Tacitus
Dozierende	Dr. Katharina Wojciech
Uhrzeit	Do., 16-20 Uhr
Raum	HS 1142

Typ	Proseminare
Veranstaltungsnummer	06LE11S-S1507
Kommentar	Der heute erhaltene Teil der „Historien“ des römischen Senators und Geschichtsschreibers Tacitus (ca. 55-ca. 120 n. Chr.) bildet die wichtigste Quelle zum sogenannten Vierkaiserjahr und den Anfängen der flavischen Dynastie (1.1.69-Sommer 70 n. Chr.). Das Seminar beschäftigt sich sehr ausführlich mit Autor und Werk und diskutiert ihren Stellenwert für die römische Historiographie. Neben den Historien werden vergleichend Auszüge aus anderen Schriften des Tacitus (Annales, Agricola, Germania) sowie Werke weiterer für die dargestellte Zeit relevanter Autoren (Plutarch, Sueton) besprochen. Die Teilnahme an der ersten Sitzung ist aus organisatorischen Gründen obligatorisch.
Literaturhinweise	P. Cornelius Tacitus, Historien, hrsg. u. übers. v. J. Borst u.a., 7. Auflage, Mannheim 2010. (oder eine andere Ausgabe)

Titel	Die Zeit der Soldatenkaiser
Dozierende	Karin Maurer
Uhrzeit	Di., 14-18 Uhr
Raum	HS 1032
Typ	Proseminare
Veranstaltungsnummer	06LE11S-S1504
Kommentar	<p>Eines der Kennzeichen für die Zeit der Soldatenkaiser ist eine rasche Abfolge von rechtmäßigen Herrschern und Usurpatoren; für den Zeitraum 235–284 sind rund 50 legitime und illegitime Augusti und Caesares aus den Primärquellen bekannt. Diese hohe Zahl ist das Ergebnis zahlreicher interdependenter Faktoren, die für das 3. Jahrhundert markant sind: Zum einen waren es militärische Auseinandersetzungen an den Grenzen, zum anderen innenpolitische Krisen und ökonomische Schwierigkeiten, welche die Stabilität des Imperium Romanum bedrohten. Es ist daher wenig verwunderlich, dass das 3. Jahrhundert in der modernen Forschung häufig als eine Zeit der „Reichskrise“ bezeichnet wurde, wiewohl die Quellenlage schwierig ist und große Interpretationsspielräume für alternative Erklärungsmodelle lässt.</p> <p>Im Proseminar werden neben der politischen Ereignisgeschichte insbesondere diese Erklärungsmodelle diskutiert. Das 3. Jahrhundert wird dabei vor allem als eine Zeit des beschleunigten Wandels verstanden, an dessen Ende die Kaiser Diokletian und Konstantin I. standen, mit deren Regentschaft nach traditioneller Auffassung eine neue Epoche – die Spätantike – begann.</p> <p>Notwendig für den Scheinerwerb ist die Übernahme eines Referates; die Referatsthemen werden in den ersten beiden Sitzungen verteilt.</p>
Literaturhinweise	Michael Sommer, Die Soldatenkaiser, Darmstadt ² 2010. Klaus-Peter Johné (Hrsg.), Die Zeit der Soldatenkaiser. Krise und Transformation des Römischen Reiches im 3. Jahrhundert n. Chr. (235–284), 2 Bände, Berlin 2008.

	<p>Klaus-Peter Johne, Thomas Gerhardt, Udo Hartmann (Hrsg.), Deletopaneimperio Romano. Transformationsprozesse des Römischen Reiches im 3. Jahrhundert und ihre Rezeption in der Neuzeit, Stuttgart 2006.</p> <p>Peter Eich, Zur Metamorphose des politischen Systems in der römischen Kaiserzeit. Die Entstehung einer „personalen Bürokratie“ im langen dritten Jahrhundert, Klio Beihefte N. F. 9, Berlin 2005.</p> <p>Christian Witschel, Krise – Rezension – Stagnation? Der Westen des römischen Reiches im 3. Jh. n. Chr., Frankfurter althistorische Beiträge 4, Frankfurt/Main 1999.</p> <p>Karl Strobel, Das Imperium Romanum im ‚3. Jahrhundert‘. Modell einer historischen Krise?, Historia Einzelschriften 75, Stuttgart 1993.</p>
--	---

Proseminare in Mittelalterlicher Geschichte

Titel	Einhard
Dozierende	Dr. Jessika Nowak
Uhrzeit	Mo., 14-16 Uhr
Raum	HS 1227
Typ	Proseminare
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201539
Kommentar	„Karl der Große und ich. Das Leben des Höflings Einhard“, so lautet der Titel der jüngst von Steffen Patzold verfassten Biographie. Nachdem 2014 infolge des sich zum 1200. Mal jährnden Todestages Karls des Großen in ganz Deutschland zahlreiche Ausstellungen und Tagungen besucht werden konnten, soll in diesem Kurs, sozusagen auf den Spuren Steffen Patzolds wandelnd, der Fokus auf Karls Biographen Einhard gelegt werden. Dessen wichtigstes Opus, die Vita Karoli Magni, wird im Zentrum dieses Kurses stehen. Daher werden die Kursteilnehmer und Kursteilnehmerinnen gebeten, sich vor Kursbeginn eine dt.-lat. Ausgabe dieses wichtigen Werkes als Lektüregrundlage zu besorgen.
Literaturhinweise	Steffen Patzold, Karl der Große und ich. Das Leben des Höflings Einhard, Stuttgart 2014.

Titel	Reformpapsttum im Hochmittelalter
Dozierende	PD Dr. Christine Kleinjung
Uhrzeit	Mi., 14-16 Uhr
Raum	HS 1142
Typ	Proseminare
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201532
Kommentar	Im 11. Jahrhundert veränderte sich der Charakter des Papsttums und der römischen Kurie ausgehend von kirchlichen Reformgedanken grundlegend. Die Neuordnung des Verhältnisses von geistlicher und weltlicher Macht sowie das erstarkte päpstliche Selbstverständnis als Petrus-

	Nachfolger und ein damit verbundener universaler Anspruch hatten nachhaltige Auswirkungen auf die politische und kirchliche Ordnung in Europa. In diesem Seminar werden wir in gemeinsamer Quellen- und Literaturarbeit die wichtigsten Entwicklungen der Zeit von ca. 1049-1085 von Leo IX. bis zu Gregor VII. behandeln. Am Beispiel des Reformpapsttums soll gleichzeitig in die wichtigsten Arbeitsgebiete und Methoden der Mediävistik unter europäischer Perspektive eingeführt werden.
Literaturhinweise	Als Einführung in das historische Arbeiten: Hans-Werner Goetz, Proseminar Geschichte: Mittelalter, Stuttgart 32006 (= UTB 1719); Hartmann, Martina, Mittelalterliche Geschichte studieren, Konstanz 2004 (= UTB 2575/basics). Zur Einführung in die Thematik: Werner Goetz, Kirchenreform und Investiturstreit 910 – 1122, 2., aktual. Aufl. bearb. von Elke Goetz, Stuttgart 2008, (= Kohlhammer-Urban-Taschenbücher 462); Gerd Althoff, "Selig sind, die Verfolgung ausüben". Päpste und Gewalt im Hochmittelalter, Darmstadt 2013; Rudolf Schieffer, Papst Gregor VII. Kirchenreform und Investiturstreit, München 2010 (= Beck'sche Reihe 2492: C. H. Beck Wissen).

Titel	Zeitenwende? Die frühe Stauferzeit in zeitgenössischen Darstellungen
Dozierende	Dr. Michael Matzke
Uhrzeit	Do., 16-18 Uhr
Raum	KG IV - Übungsraum 2
Typ	Proseminare
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201537
Kommentar	Geschichte ist immer geprägt vom Standpunkt des Verfassers – und von den Erwartungen der anvisierten Leser. Die Geschichtswerke des universitär gebildeten Zisterziensermönchs und Reichsfürsten Otto von Freising gelten als Meisterwerke der mittelalterlichen Geschichtsschreibung. Gleichwohl haben seine beiden Hauptwerke, obwohl in relativ kurzer Folge nacheinander entstanden, eine grundsätzlich unterschiedliche Sichtweise auf die Ereignisse seiner Zeit. Während seine um 1143/46 entstandene „Geschichte der zwei Staaten“ als Heilsgeschichte von der Schöpfung bis zum Jüngsten Gericht angelegt ist und eine sehr pessimistische Sichtweise auf das Zeitgeschehen aufweist, ist die Chronik über die Taten seines Neffen Friedrich I. Barbarossa, verfasst um 1157/58, wesentlich positiver gestimmt. Daraus glaubten Historiker früherer Zeiten für die Herrschaft des ersten Stauferkaisers eine „Zeitenwende“ ableiten zu können. Im Vergleich mit anderen historiographischen Werken, mit der urkundlichen Überlieferung und weiteren Quellen soll der Frage nach einem möglichen Umbruch und nach dem Wandel der Sichtweise bei Otto von Freising nachgegangen werden. Dabei kommen nicht nur die Eigenheiten seiner Werke, sondern auch Charakteristika der Geschichtsschreibung und des Weltbilds im Mittelalter zur Sprache. Zwar liegen Ottos Werke in guten zweisprachigen Ausgaben vor, doch sind gute Lateinkenntnisse wichtig für eine sinnvolle Auseinandersetzung mit den Fragestellungen des Seminars.

Literaturhinweise	Otto von Freising, Chronik oder Die Geschichte der zwei Staaten, übers. von Adolf Schmidt, hg. von Walther Lammers, 6. Aufl. (FSGA, A,16), Darmstadt 2011 (zur Anschaffung empfohlen); Otto von Freising, Die Taten Friedrichs oder richtiger Chronica, übers. von Adolf Schmidt, hg. v. Franz-Josef Schmale (FSGA, A,17), Darmstadt 1986, S. 82-391.
-------------------	---

Titel	Die mittelalterlichen Bischöfe -- Hirten, Herren, Heilige
Dozierende	Pia Eckhart
Uhrzeit	Mi., 8-10 Uhr
Raum	Breisacher Tor – Raum 105
Typ	Proseminare
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201527
Kommentar	<p>Das Proseminar fokussiert die Bischöfe des mittelalterlichen Reichsgebiets; deren Untersuchung ermöglicht Einblicke in nahezu alle wichtigen Bereiche der Gesellschaft und Kultur des Mittelalters, da die Bischöfe als kirchliche und weltliche Amtsträger vielfältige Funktionen ausübten und in weitgespannte Beziehungsnetzwerke eingebunden waren. Als wichtiger Teil der kirchlichen Hierarchie unterstanden die Bischöfe dem Papst und engagierten sich auf Synoden und Konzilien für der innere Organisation der Kirche; als Reichsfürsten – bzw. gar als geistliche Kurfürsten – waren sie Herrschaftsträger und teilten sich gemeinsam mit dem König die Verantwortung für das Reich. Als Oberhirten ihres Bistums hatten sie die geistliche, seelsorgerische und richterliche Oberaufsicht über alle Kleriker und Laien ihres Sprengels; gleichzeitig führten sie gemeinsam mit dem Domkapitel die weltlichen Geschäfte des Hochstifts. Im Früh- und Hochmittelalter waren die Bischöfe Stadtherren ihrer Kathedralstädte, nachdem sich die Kommunen politisch emanzipiert hatten, blieb das Miteinander von städtischer Obrigkeit und bischöflicher Autorität in den Städten lange spannungsvoll. Vor dem Aufkommen der Universitäten waren die Domschulen die Bildungszentren des Reichs, im Spätmittelalter boten die Bischofshöfe oftmals die ersten Orte, an denen sich die neuen Bildungs-ideale des Humanismus entfalteten. Die jahrhundertelange Kontinuität des Bischofsamts von der Spätantike bis zur Reformationszeit macht es möglich, im Proseminar Entwicklungslinien während des langen Mittelalters auszumachen und das wissenschaftliche Verständnis dieser Epoche zu vertiefen.</p> <p>Anm.: Die Lektüresprachen sind Deutsch und Englisch</p> <p>Das Tutorat von Felix Dussing zu diesem Proseminar findet donnerstags 18-20 Uhr statt.</p>
Literaturhinweise	<p>Michael Borgolte, Die mittelalterliche Kirche (Oldenbourg Enzyklopädie deutscher Geschichte 17), München 1992, bes. S. 3-47.</p> <p>Timothy Reuter, A Europe of Bishops. The Age of Wulfstan of York and Burchard of Worms, in: Ludger Körntgen (Hrsg.), Patterns of episcopal power. Bishops in tenth and eleventh century Western Europe, Berlin u.a. 2011, S. 17-38.</p>

	Hubertus Seibert, Amt, Autorität, Diözesanausbau. Die Bischöfe als Häupter der Ordnung im Reich, in: Laura Heeg (Bearb.), Die Salier. Macht im Wandel. Begleitband Tl. 1, München 2011, S. 84-93.
Titel	Die "Peasants' Revolt von 1381"
Dozierende	Dr. Steffen Krieb
Uhrzeit	Di., 10-12 Uhr
Raum	Breisacher Tor – Raum 207
Typ	Proseminare
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201533
Kommentar	Der sogenannte englische Bauernaufstand war die schwerste soziale Krise des englischen Mittelalters. Die Revolte nahm ihren Ausgang in Essex und Kent, wo die ländliche Bevölkerung gegen die Einziehung einer neuen Kopfsteuer protestierte. Aus dem Widerstand gegen eine Sondersteuer erwuchs innerhalb von Tagen eine Rebellion, die weite Teile der englischen Gesellschaft erfasste. Die mittlerweile organisierten bewaffneten Haufen zogen nach London und brachten auch die Hauptstadt unter ihre Kontrolle. Was als Widerstandsbewegung gegen eine Sondersteuer begonnen hatte, weitete sich schnell zu einer sozialrevolutionären Bewegung aus, deren Programm die Abschaffung der bäuerlichen Leibeigenschaft, die Begrenzung der Pachtzinsen, die freie Vereinbarung von Arbeitslöhnen sowie eine Reform der Kirche und der Regierung forderte. Durch das geschickte Agieren des jungen Königs Richards II., der zum Schein auf die Forderungen einging, lösten sich die bewaffneten Haufen der Rebellen schnell auf. Der König zog daraufhin die Zugeständnisse zurück und ließ die Anführer des Aufstandes bestrafen. Im Seminar wird zunächst die politische, soziale und wirtschaftliche Situation Englands am Ende des 14. Jahrhunderts thematisiert. Anschließend soll nach den komplexen Ursachen der Rebellion, der sozialen Zusammensetzung der Aufständischen, ihren Motiven und Zielen gefragt werden. Von den Teilnehmern wird die regelmäßige Lektüre englischsprachiger Texte erwartet.
Literaturhinweise	Dunn, Alastair: The Peasant's Revolt. England's failed revolution of 1381, Stroud 2004; Eiden, Herbert: „In der Knechtschaft werdet ihr verharren ...“. Ursachen und Verlauf des englischen Bauernaufstandes von 1381, Trier; 1995; Hilton, Rodney H.: Bond men made free. Medieval peasant movements and the English rising of 1381, London 197; Hilton, Rodney H. (Hg.): The English rising of 1381, Cambridge [u.a.] 1984. Justice, Steven: Writing and rebellion. England in 1381, Berkeley [u.a.] 1994.

Titel	Der Fürstenhof im späten Mittelalter
Dozierende	Dr. Steffen Krieb
Uhrzeit	Di., 14-16 Uhr
Raum	Breisacher Tor – Raum 107
Typ	Proseminare
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201534

Kommentar	Der fürstliche Hof des späten Mittelalters war ein komplexes Sozialgebilde, das primär den Bedürfnissen des Herrschers und seiner Familie diente. Zu diesem Zweck hielten sich dort – auf Dauer oder temporär – höchst unterschiedliche Personengruppen auf, deren Aufgabe die Befriedigung der persönlichen Bedürfnisse Funktionen waren. Dazu gehörte die materielle Versorgung, die den Hof zunächst als privaten Haushalt des Fürsten erscheinen lässt. Hinzu traten politische und administrative Funktionen, die von Geistlichen, Hofbeamten, adligen und gelehrten Räten ausgeübt wurden und den Hof zum zentralen Ort fürstlicher Herrschaft machten. Im Seminar sollen die politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Dimensionen des Phänomens Hof im späten Mittelalter (ca. 1200-1500) an ausgewählten Beispielen erarbeitet werden.
Literaturhinweise	Werner Paravicini (Hg.), Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich. (Residenzenforschung, 15), Teil 1: Ein dynastisch-topographisches Handbuch, 2 Bde., Stuttgart 2003; Teil 2: Bilder und Begriffe, 2 Bde., Ostfildern 2005; Teil 3: Hof und Schrift, Ostfildern 2007, Teil 4: Grafen und Herren, 2 Bde. Ostfildern 2012. Werner Paravicini, Die ritterlich-höfische Kultur des Mittelalters (Enzyklopädie deutscher Geschichte, 32), 3. Auflage, München 2011. Karl-Heinz Spieß, Fürsten und Höfe im Mittelalter, Darmstadt 2008.

Titel	Kaufleute im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit
Dozierende	Marco Tomaszewski
Raum	KG IV - Übungsraum 2
Uhrzeit	Mo., 14-16 Uhr
Typ	Proseminare
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201546
Kommentar	Bankenwesen, Gewinnstreben, globaler Fernhandel – mit mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Kaufleuten werden oft Entwicklungen und Praktiken verbunden, die 'modern' anmuten. Nach Max Weber ist in Abgrenzung zum vormodernen Streben nach Ehre ja gerade die Orientierung an wirtschaftlichem Erfolg Kennzeichen der Moderne. Dennoch handelten spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Kaufleute in den Traditionen und Kontexten vormoderner ständischer Gesellschaften. Gerade die ständische Gesellschaftsordnung war trotz zahlreicher Veränderungen bis ins 18. Jahrhundert hinein stabil, während grundlegende Veränderungen im Bereich des Handels auf das 13. Jahrhundert zurückgehen. Es macht also Sinn, das Seminarthema ohne eine Beschränkung auf die traditionelle Epochengrenze um 1500 in den Blick zu nehmen und den gesamten Zeitraum zwischen 1300 und 1800 zu betrachten, wobei der Schwerpunkt im Seminar voraussichtlich auf dem 14. bis 17. Jahrhundert liegen wird. Neben einem Überblick über allgemeine Charakteristika der Vormoderne stehen hinsichtlich der Phänomene Kaufleute und Handel vor allem sozial, wirtschafts- und mentalitätsgeschichtliche Fragen im Zentrum. Die Themen reichen von mittelalterlichen Rechnungsbüchern und städtischen Kaufmanns- und Ratsfamilien über kleinere Handelsgesellschaften und

	<p>große Vereinigungen wie der Hanse bis hin zum atlantischen Sklavenhandel. Dabei soll unter anderem auch gefragt werden, inwiefern es in der Vormoderne einen homo oeconomicus gab oder wann man von Globalisierung sprechen kann.</p> <p>Je nach Prüfungsleistung kann das Seminar in der Geschichte des Mittelalters oder der Frühen Neuzeit (1500-1800) angerechnet werden.</p>
Literaturhinweise	<p>Le Goff, Jacques: Kaufleute und Bankiers im Mittelalter, Frankfurt a.M. 1989.</p> <p>Spufford, Peter: Handel, Macht und Reichtum. Kaufleute im Mittelalter, Darmstadt 2004.</p> <p>Häberlein, Mark (Hg.): Praktiken des Handels. Geschäfte und soziale Beziehungen europäischer Kaufleute in Mittelalter und früher Neuzeit, Konstanz 2010.</p>

Titel	Einführung in die Landesgeschichte - Der Bodenseeraum im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit
Dozierende	Dr. Heinz Krieg/Prof. Dr. Dieter Speck
Uhrzeit	Fr., 10-13 Uhr
Raum	HS 4429
Typ	Proseminare
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201535
Kommentar	<p>Das Proseminar fokussiert mit dem Bodenseegebiet ein räumlich enger begrenztes Beobachtungsfeld, das zugleich in zeitlich übergreifender Perspektive vom frühen Mittelalter bis in die frühe Neuzeit in den Blick genommen wird. Ausgehend von zentralen Orten und Institutionen, wie beispielweise der zentralen Bischofsstadt Konstanz oder dem Kloster Reichenau, werden deren regionale und überregionale Beziehungen und Abhängigkeiten, ihre Ausstrahlung und Bedeutung im Wandel der Zeiten untersucht. Die Geschichte „im Kleinen“ ist dabei immer wieder danach zu befragen, inwiefern dort allgemeine und gewissermaßen übergeordnete politische und soziale Entwicklungen greifbar werden. Da das Handeln von Kaisern und Königen, Bischöfen, Klerikern und Mönchen, Adligen, Bürgern und Bauern nicht nur in den für den Historiker zentralen Schriftzeugnissen, sondern auch in der Landschaft vor Ort seinen mitunter heute noch eindrucksvollen Niederschlag gefunden hat, bietet es sich an, zur Ergänzung der üblichen Arbeit mit einschlägigen Quellentexten und der Forschungsliteratur auch die noch erhaltenen monumentalen Überreste zu besuchen. Mit dem Proseminar ist daher eine Fahrradexkursion verbunden (vom 30. April bis 3. Mai 2015), um auf diese Weise Geschichte auch einmal ganz konkret zu „erfahren“.</p>
Literaturhinweise	<p>Helmut Maurer (Hg.), Der Bodensee. Landschaft, Geschichte, Kultur, Sigmaringen 1982 (auch erschienen als: Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung 99/100, 1981/82) (darin u. a.: Arno Borst, Bodensee, Geschichte eines Wortes, S. 495-529).</p>

Proseminare in Neuerer und Neuester Geschichte

Titel	Kaufleute im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit
Dozierende	Marco Tomaszewski
Uhrzeit	Mo., 14-16 Uhr
Raum	KG IV - Übungsraum 2
Typ	Proseminare
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201546
Kommentar	<p>Bankenwesen, Gewinnstreben, globaler Fernhandel – mit mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Kaufleuten werden oft Entwicklungen und Praktiken verbunden, die 'modern' anmuten. Nach Max Weber ist in Abgrenzung zum vormodernen Streben nach Ehre ja gerade die Orientierung an wirtschaftlichem Erfolg Kennzeichen der Moderne. Dennoch handelten spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Kaufleute in den Traditionen und Kontexten vormoderner ständischer Gesellschaften.</p> <p>Gerade die ständische Gesellschaftsordnung war trotz zahlreicher Veränderungen bis ins 18. Jahrhundert hinein stabil, während grundlegende Veränderungen im Bereich des Handels auf das 13. Jahrhundert zurückgehen. Es macht also Sinn, das Seminarthema ohne eine Beschränkung auf die traditionelle Epochengrenze um 1500 in den Blick zu nehmen und den gesamten Zeitraum zwischen 1300 und 1800 zu betrachten, wobei der Schwerpunkt im Seminar voraussichtlich auf dem 14. bis 17. Jahrhundert liegen wird.</p> <p>Neben einem Überblick über allgemeine Charakteristika der Vormoderne stehen hinsichtlich der Phänomene Kaufleute und Handel vor allem sozial-, wirtschafts- und mentalitätsgeschichtliche Fragen im Zentrum. Die Themen reichen von mittelalterlichen Rechnungsbüchern und städtischen Kaufmanns- und Ratsfamilien über kleinere Handelsgesellschaften und große Vereinigungen wie der Hanse bis hin zum atlantischen Sklavenhandel. Dabei soll unter anderem auch gefragt werden, inwiefern es in der Vormoderne einen homo oeconomicus gab oder wann man von Globalisierung sprechen kann.</p> <p>Je nach Prüfungsleistung kann das Seminar in der Geschichte des Mittelalters oder der Frühen Neuzeit (1500-1800) angerechnet werden.</p>
Literaturhinweise	<p>Le Goff, Jacques: Kaufleute und Bankiers im Mittelalter, Frankfurt a.M. 1989.</p> <p>Spufford, Peter: Handel, Macht und Reichtum. Kaufleute im Mittelalter, Darmstadt 2004.</p> <p>Häberlein, Mark (Hg.): Praktiken des Handels. Geschäfte und soziale Beziehungen europäischer Kaufleute in Mittelalter und früher Neuzeit, Konstanz 2010.</p>

Titel	Einführung in die Landesgeschichte - Der Bodenseeraum im MA und in der FNZ
Dozierende	Dr. Heinz Krieg/Prof. Dr. Dieter Speck
Uhrzeit	Fr., 10-13 Uhr
Raum	HS 4429
Typ	Proseminare
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201535
Kommentar	Das Proseminar fokussiert mit dem Bodenseegebiet ein räumlich enger begrenztes Beobachtungsfeld, das zugleich in zeitlich übergreifender Perspektive vom frühen Mittelalter bis in die frühe Neuzeit in den Blick genommen wird. Ausgehend von zentralen Orten und Institutionen, wie beispielsweise der zentralen Bischofsstadt Konstanz oder dem Kloster Reichenau, werden deren regionale und überregionale Beziehungen und Abhängigkeiten, ihre Ausstrahlung und Bedeutung im Wandel der Zeiten untersucht. Die Geschichte „im Kleinen“ ist dabei immer wieder danach zu befragen, inwiefern dort allgemeine und gewissermaßen übergeordnete politische und soziale Entwicklungen greifbar werden. Da das Handeln von Kaisern und Königen, Bischöfen, Klerikern und Mönchen, Adligen, Bürgern und Bauern nicht nur in den für den Historiker zentralen Schriftzeugnissen, sondern auch in der Landschaft vor Ort seinen mitunter heute noch eindrucksvollen Niederschlag gefunden hat, bietet es sich an, zur Ergänzung der üblichen Arbeit mit einschlägigen Quellentexten und der Forschungsliteratur auch die noch erhaltenen monumentalen Überreste zu besuchen. Mit dem Proseminar ist daher eine Fahrradexkursion verbunden (vom 30. April bis 3. Mai 2015), um auf diese Weise Geschichte auch einmal ganz konkret zu „erfahren“.
Literaturhinweise	Helmut Maurer (Hg.), Der Bodensee. Landschaft, Geschichte, Kultur, Sigmaringen 1982 (auch erschienen als: Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung 99/100, 1981/82) (darin u. a.: Arno Borst, Bodensee, Geschichte eines Wortes, S. 495-529).

Titel	Die Renaissance in Florenz
Dozierende	Dr. Christian Kühner
Uhrzeit	Di., 14-16 Uhr
Raum	Peterhof – Raum 3
Typ	Proseminare
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201536
Kommentar	Mindestens seit Voltaire das Florenz der Medici zu einem von vier Höhepunkten der Menschheitsgeschichte erklärte, spätestens aber seit Jacob Burckhardts „Die Kultur der Renaissance in Italien“ gilt die Renaissance in Florenz als eine der entscheidenden Wegmarken der Geschichte Europas in der Neuzeit. Die jüngere Forschung hat zurecht betont, dass die Kontinuitäten zum Mittelalter stärker waren, als es eine romantisierende Sichtweise wahrhaben wollte, die in Florenz um 1500 Geburtsort und

	<p>Geburtsstunde des „modernen Menschen“ erkennen wollte. Auch wenn man aber davon absieht, die Florentiner Renaissance zu einem Wendepunkt der Weltgeschichte zu stilisieren, so ist doch nicht zu leugnen, dass sie eine Epoche außerordentlicher künstlerischer und intellektueller Leistungen auf engem Raum und in kurzer Zeit darstellt, die bis in die Gegenwart nachwirken. Hier wirkten Maler wie Michelangelo, Sandro Botticelli, Fra Bartolomeo, Raffael, Bildhauer wie Benvenuto Cellini, Denker wie Niccolò Machiavelli, und nicht zuletzt der Universalgelehrte Leonardo daVinci.</p> <p>Das Seminar soll neben der Kulturgeschichte der Renaissance in Florenz auch die Rahmenbedingungen ins Blickfeld rücken, unter denen diese kulturelle Blüte stattfand. Thematisiert werden wird die prekäre politische Verfasstheit von Florenz in dieser Zeit, die zwischen Republik und Quasi-Monarchie unter den Medici changierte; das komplexe Sozialgefüge von Florenz, wo die Gesellschaft durch ein verzweigtes Netz von Verwandtschaftsbindungen, Klientelbeziehungen, Nachbarschafts- und Stadtviertelloyalitäten und Bruderschaften zusammengehalten wurde; die Stellung von Florenz als einem der wichtigen Staaten im politisch stark zergliederten Italien jener Zeit; und nicht zuletzt die Nachwirkung der Florentiner Renaissance, die in der Moderne zu einem regelrechten Geschichtsmythos stilisiert wurde.</p>
Literaturhinweise	<p>Burke, Peter, The Italian Renaissance. Culture and Society in Italy, Princeton 1999; Caferro, William, Contesting the Renaissance, Oxford 2011; Crum, Roger J. (Hg.), Renaissance Florence: A Social History, Cambridge 2006; Klapisch-Zuber, Christiane, Das Haus, der Name, der Brautschatz. Strategien und Rituale im gesellschaftlichen Leben der Renaissance, Frankfurt am Main/New York 1995; Reinhardt, Volker, Die Medici. Florenz im Zeitalter der Renaissance, München 1998; ders., Die Renaissance in Italien, München 2002; ders., Geschichte von Florenz, München 2013; Rubinstein, Nicolai, Studies in ItalianHistory in the Middle Ages and the Renaissance, Bd. 2: Politics, Diplomacy, and the Constitution in Florence and Italy, Rom 2011; Wyatt, Michael, The Cambridge Companion to the Italian Renaissance, Cambridge 2014.</p>

Titel	Friedrich II. und Voltaire
Dozierende	PD Dr. Isabelle Deflers
Uhrzeit	Di., 8-12 Uhr
Raum	Peterhof – Raum 4
Typ	Proseminare
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201526
Kommentar	<p>Das Proseminar lädt die Studierenden dazu ein, über das Verhältnis zwischen dem König und der durch den französischen Philosophen Voltaire verkörperten Aufklärung zu reflektieren. Der Briefwechsel zwischen dem „großen“ Monarchen und dem weltberühmten Gelehrten wurde zwar auf Französisch geführt, der Zugang zu ihrer Gedankenwelt wird dennoch durch die Verwendung deutscher Editionen leichter gemacht. Die Vielfalt der Themen, über die sie sich ausgetauscht haben, die Freiheit, mit der sie miteinander aus der Ferne diskutiert haben, machen diese Korrespondenz zu einem literarischen Monument, das den heutigen Histori-</p>

	<p>ker/innen ein eindrucksvolles Bild unterschiedlicher Auffassungen von Aufklärung vermittelt. Darüber hinaus wird die Legendenbildung des „Philosophenkönigs“ hinterfragt.</p> <p>Das PS ist als Blockveranstaltung im Zusammenhang mit dem entsprechenden Tutorat konzipiert, deshalb müssen beide Veranstaltungen zusammen besucht werden! Beginn des PS am Di, 21.04.15, 8.00 Uhr mit der ersten Sitzung des Tutorats von Marie Jantsch (Di. 8-10 Uhr) Peterhof Raum 2.</p>
Literaturhinweise	<p>Briefwechsel / Voltaire; Friedrich der Große, hrsg. und übers. von Hans Pleschinski, Neuausgabe München 2004; Koser, Reinhold und Hans Droysen (Hg.), Briefwechsel Friedrichs des Grossen mit Voltaire, 3 Bde., ND der Ausgabe von 1908/09 und 1911, Osnabrück 1965. Siehe auch die Literatur zu breit gefächerten Themen, die anlässlich des Jubiläumsjahrs zum 300. Geburtstag Friedrichs II. (1712-1786) im Jahre 2012 erschienen sind: http://www.perspectivia.net/content/publikationen/friedrich300-colloquien; sowie den Sammelband von Bernd Söseman und Gregor Vogt-Spira (Hg.), Friedrich der Große in Europa – Geschichte einer wechselvollen Beziehung, 2 Bde., Stuttgart 2012.</p>

Titel	Russland im Zeitalter der Aufklärung
Dozierende	Dr. Julia Herzberg
Uhrzeit	Mo., 10-14 Uhr
Raum	HS 1140
Typ	Proseminare
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201529
Kommentar	<p>Im 18. Jahrhundert begann Russlands europäisches Zeitalter. Zaren wie Peter I. und Katharina II. verstanden die Annäherung an Westeuropa als Fortschritt. Mit der Öffnung nach Europa drangen auch aufklärerische Ideen wie der Lobpreis der Vernunft, Freiheit, Vorstellungen von der Erkennbarkeit der Natur und der Zweifel an überkommenen Gewissheiten in das Zarenreich ein. Statt jedoch die russische Aufklärung als bloße Übernahme einer intellektuellen Strömung nordwesteuropäischer Provenienz anzusehen, ist es sinnvoller, von einem Kommunikationsprozess zu sprechen, zu dem wechselseitiges Lernen sowie Missverständnisse gleichermaßen gehörten. Das Proseminar nimmt Russland im Zeitalter der Aufklärung daher von zwei Seiten in den Blick. Zum einen stellt es dar, wie das Zarenreich in den Augen europäischer Aufklärer zum zivilisatorischen Projekt werden konnte. Zum anderen versteht es die Aufklärung in Russland auch als russischen Selektionsprozess, in dem aufklärerische Ideen auf fruchtbaren Boden fallen konnten, andere geflissentlich ignoriert wurden. Das Seminar fragt, welche Bevölkerungsgruppen die Aufklärung trugen und ob die Obrigkeit eher die Rolle eines Schrittmachers oder einer Bremseeinnahme. In einem dritten Schritt werden wir uns damit auseinandersetzen, ob die Aufklärung zur „Europäisierung“ Russlands beigetragen hat, beziehungsweise inwieweit sie dort an ihre Grenzen stieß.</p> <p>Die Veranstaltung ist aufgeteilt in Proseminar von 10 bis 12 Uhr und Tutorat von 12 bis 14 Uhr).</p>

Literaturhinweise	Renner, Andreas, Russland: Die Autokratie der Aufklärung, in: Alexander Kraus/Andreas Renner (Hrsg.), Orte eigener Vernunft. Europäische Aufklärung jenseits der Zentren, Frankfurt, New York 2008, S. 125–142; Schippan, Michael, Die Aufklärung in Russland im 18. Jahrhundert, Wiesbaden, 2012.
-------------------	--

Titel	Politik von unten: Partizipationsformen jenseits der Institutionen in Großbritannien und Frankreich (1780-1914)
Dozierende	Dr. Theo Jung
Uhrzeit	Mo., 16-18 Uhr
Raum	Breisacher Tor – Raum 205
Typ	Proseminare
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201531
Kommentar	Während sich die ältere Politikgeschichte fast ausschließlich auf die zentralen Akteure und Schauplätze der Politik konzentriert hatte, rücken in jüngerer Zeit alternative Räume und Formen politischer Partizipation stärker in den Vordergrund. Einerseits wird auf die Bedeutung informeller Kommunikation in ‚Hinterzimmern‘ unterschiedlichster Art (Klubs, Salons, Kneipen, Restaurants) hingewiesen. Andererseits kommen zunehmend Akteursgruppen in den Blick, die in den offiziellen politischen Systemen des 19. Jahrhunderts keine Stimme hatten (z.B. Frauen oder Unterschichten). Welche alternativen Formen fanden diese Gruppen, sich dennoch Gehör zu verschaffen? In dieser Veranstaltung wird anhand ausgewählter Fallstudien aus Frankreich und Großbritannien die Bedeutung solcher nicht-institutionalisierten Politik im langen 19. Jahrhundert erkundet. Vom Stammtischgespräch zur Massendemonstration, von der Salonkonversation zum Barrikadenkampf und vom politischen Klub bis hin zum Bombenanschlag kommt so eine weitaus größere Vielfalt politischer Formen in den Blick, als es in der klassischen Politikgeschichte der Fall war.
Literaturhinweise	James Vernon: Politics and the People: A Study in English Political Culture, c. 1815-1867, Cambridge 1993; Laurent Le Gall, Michel Offerlé und François Ploux (Hg.): La politique sans enavoir l'air: Aspects de la politique informelle XIXe-XXIe siècle, Rennes 2012; Sarah Richardson: The Political Worlds of Women: Gender and Politics in Nineteenth Century Britain, London u.a. 2013.

Titel	Der Weg in den amerikanischen Bürgerkrieg
Dozierende	Arvid Schors
Uhrzeit	Di., 10-13 Uhr
Raum	HS 1140
Typ	Proseminare
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201542
Kommentar	Der Bürgerkrieg sticht aus der Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika hervor. Nicht nur kostete er von 1861 bis 1865 mit ca. 750.000 Toten mehr amerikanische Leben als alle anderen Kriege zusammengenommen, die die Nation bis heute je geführt hat. Vielmehr drehte er sich mit der Abspaltung der Südstaaten um die Schlüsselfrage, ob der ameri-

	<p>kanische Nationalstaat überhaupt als Einheit weiterbestehen sollte. Und nicht zuletzt ist der Bürgerkrieg eng mit der Sklaverei verbunden, die vor seinem Ausbruch vier Millionen Afroamerikaner zu erdulden hatten. Letztlich resultierte aus dem Bürgerkrieg ihre formelle Abschaffung, doch ist er ebenso untrennbar mit dem Versuch verknüpft, die Sklaverei mit allen Mitteln beizubehalten. Im Jahr 2015 – 150 Jahre nach seinem Ende – hat er nichts von seiner Aktualität eingebüßt: Die Frage der Rassenbeziehungen spielt für die amerikanische Gesellschaft weiter eine zentrale Rolle; Konflikte über die Balance zwischen bundesstaatlicher und einzelstaatlicher Macht und die Funktionsweise der Demokratie beherrschen weiter die Diskussion. Und auch die Frage nach der Bedeutung von Gewalt zur gesellschaftlichen Konfliktaustragung ist allgegenwärtig. Das Seminar fokussiert sich vor diesem Hintergrund auf die lange Vorgeschichte des Bürgerkrieges seit der Gründung der amerikanischen Republik im ausgehenden 18. Jahrhundert: Warum kam es überhaupt zum Bürgerkrieg? Worin liegen seine Ursprünge und Gründe? Welche Ziele verfolgten die Akteure und welche Strategien wendeten sie an? Wäre der Krieg vermeidbar gewesen und hätte er politisch beigelegt werden können? Und rechtfertigte er die immensen Todesopfer? Dabei versteht sich das Proseminar einerseits als Einführung in die amerikanische Geschichte des 19. Jahrhunderts. Andererseits soll aber auch die internationale und globale Dimension des amerikanischen Bürgerkrieges beleuchtet werden, der im „Age of Revolution“ (Eric Hobsbawm) kein isoliertes Phänomen darstellte.</p> <p>Der überwiegende Teil der Literatur und der Quellen zur Thematik des Proseminars liegt in englischer Sprache vor. Gute Englisch-Kenntnisse sind deshalb Voraussetzung.</p>
Literaturhinweise	<p>Philipp Gassert/Mark Häberlein/Michael Wala: Kleine Geschichte der USA, Stuttgart 2007, S. 1-306; Michael Hochgeschwender: Der Amerikanische Bürgerkrieg, München 2013; James M. McPherson: And the War Came, in: Ders.: This Mighty Scourge. Perspectives on the Civil War, Oxford u.a.O. 2007, S. 3-19.</p>

Titel	Politik und Gesellschaft im beginnenden Massenzeitalter: Deutschland und Frankreich im Vergleich (1871-1914)
Dozierende	Dr. Christina Schröer
Uhrzeit	Mi., 10-12 Uhr
Raum	HS 1034
Typ	Proseminare
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201544
Kommentar	<p>Das Proseminar behandelt zwei europäische Gesellschaften und ihren beschleunigten Übergang in die Moderne. Betonte die ältere Forschung eher die Gegensätze zwischen der ‚republikanisch-revolutionären‘ und der ‚bellizistischen Reichsnation‘, so rücken in vergleichender Perspektive die Gemeinsamkeiten stärker in den Blick: 1870/71 galt es in Frankreich ebenso wie in Deutschland, eine neue Legitimität zu begründen und auf Dauer zu stellen – in der ständigen Auseinandersetzung mit Alternativen, die durch Parteien, Verbände oder Vereine teils friedlich, teils gewaltsam</p>

	<p>verfolgt wurden. Beiden Systemen gelang eine bemerkenswerte Stabilisierung, beide sollten jedoch langfristig – aus unterschiedlichen Gründen – scheitern. Beide Länder waren Zeuge heftiger Auseinandersetzungen rund um das Verhältnis zwischen Religion und Politik und erprobten im Kontext nationalistischer Ideen und Bewegungen neue Formen einer ‚sakralisierten Politik‘. Diese und andere Themen sollen in der gemeinsamen Seminararbeit anhand von Quellen und Literatur diskutiert werden. Französische Sprachkenntnisse sind sehr wünschenswert, werden aber nicht vorausgesetzt.</p>
Literaturhinweise	<p>Müller, Sven Oliver und Cornelius Torp (Hrsg.): Das Deutsche Kaiserreich in der Kontroverse, Göttingen 2009; Ullmann, Hans-Peter: Politik im Deutschen Kaiserreich 1871-1918, 2., durchges. Aufl. München 2005 (= Enzyklopädie deutscher Geschichte. 52); Engels, Jens Ivo: Kleine Geschichte der Dritten französischen Republik (1870-1940), Köln 2007; Duclert, Vincent: 1870. La République imaginée. Ouvrage dirigé par Henry Rousso, Paris 2010; Hobsbawm, Eric: The Age of Empire, 1875-1914, London 1987.</p>

Titel	Epidemien und Seuchenpolitik im 20. Jahrhundert: Von der "Spanischen Grippe" bis Ebola
Dozierende	Thomas Zimmer
Uhrzeit	Di., 16-19 Uhr
Raum	HS 1019
Typ	Proseminare
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201548
Kommentar	<p>Die verheerende Ebola-Epidemie in Westafrika, die seit Frühjahr 2014 viele Tausend Todesopfer gefordert hat, löste auch in den westlichen Industrienationen eine Welle der Angst vor tödlichen Viren aus. Ebola ist dabei nur das jüngste Beispiel in einer Reihe von Infektionskrankheiten, die in den letzten Jahren weltweites Aufsehen erregt haben. Erst 2009/10 hatte etwa die sogenannte Schweinegrippe die Sorge heraufbeschworen, es könnte zu einer Neuauflage der „Spanischen Grippe“ kommen, der am Ende des Ersten Weltkriegs innerhalb kurzer Zeit zwischen 50 und 100 Millionen Menschen zum Opfer fielen. Diese gegenwärtigen Ängste und Befürchtungen stehen in einem auffälligen Kontrast zu der Mitte des 20. Jahrhunderts weit verbreiteten Überzeugung, in naher Zukunft alle Infektionskrankheiten endgültig besiegen zu können. Dies führte nicht zuletzt zu groß angelegten, von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) angeführten Kampagnen zur „Ausrottung“ einzelner Krankheiten wie Malaria (vergeblich) oder Pocken (mit Erfolg) in den 1950er-70er Jahren. Spätestens aber seit dem Auftreten von HIV/AIDS in den 1980ern wurden diese Hoffnungen enttäuscht. Seither dominiert die Angst, dass sich in Zeiten der Globalisierung vor allem auch Krankheiten unkontrollierbar über den Globus verbreiten. Obwohl Seuchen und Epidemien also auch im 20. Jahrhundert von massiver Bedeutung waren, befindet sich ihre historische Erforschung noch am Anfang.</p> <p>Das Seminar fragt daher nach den sozialen, kulturellen und politischen Folgen dieser Pandemien: Wie entwickelten sich gesellschaftliche Deutungen und Problemwahrnehmungen? Welche Lösungsvorschläge mach-</p>

	ten Gesundheitsexperten, um den Krankheiten zu begegnen? Welche Maßnahmen wurden auf der Ebene der nationalen und vor allem der internationalen Gesundheitspolitik getroffen? Welche Folgen hatten diese Eingriffe, von den ersten Quarantäne-Abkommen des späten 19. Jahrhunderts bis zu den globalen Kampagnen der WHO in den vergangenen Jahrzehnten? Und schließlich, wie wandelten sich Vorstellungen von Gesundheit und Krankheit im 20. Jahrhundert?
Literaturhinweise	Dorothy H. Crawford: Deadly Companions: How Microbes Shaped Our History, Oxford/New York 2009; Malte Thießen (Hg.): Infiziertes Europa. Seuchen im langen 20. Jahrhundert, München 2014

Titel	Die "neue" Frau. Geschlechtergeschichte des Kommunismus
Dozierende	Dr. Peter Hallama
Uhrzeit	Di., 16-18 Uhr
Raum	HS 1034
Typ	Proseminare
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201528
Kommentar	<p>Löste der Kommunismus erfolgreich die „Frauenfrage“? Frauen hatten in kommunistischen Ländern – oft zum ersten Mal – Zugang zu Arbeit und Studium. Ihre politische Partizipation wurde gefördert, die Gleichberechtigung von Frauen und Männern öffentlich beworben und man ging daran, das Familienmodell zu transformieren. Die Mutterschaft behinderte die Frauen nicht daran, sich aktiv und öffentlich als Arbeiterinnen, Bürgerinnen und Kommunistinnen zu betätigen. In Fragen der Emanzipation der Frauen glaubten viele Beobachter, dass der Osten dem Westen überlegen gewesen sei.</p> <p>Der Alltag der Frauen im Kommunismus sah jedoch oft anders aus: Genau jene patriarchalen Lebensformen, die marxistische Ideologen als kapitalistische Erscheinungsformen kritisierten, wurden reproduziert. Wie ist demnach die Situation der Frauen in kommunistischen Ländern zu fassen, zwischen dem ideologischen Anspruch einer sozialistischen „Frauenbefreiung“ und den alltäglichen Bekräftigungen althergebrachter Geschlechterrollen? Im Proseminar werden wir uns mit Hilfe neuerer Ansätze der Gender Studies dieser Problematik nähern. Unter den konkreten Themenbereichen werden wir die Frage der Frauen am Arbeitsmarkt, die Familien- und Geburtenpolitik oder Intimität und Sexualität behandeln.</p>
Literaturhinweise	Carmen Scheide: Kinder, Küche, Kommunismus. Das Wechselverhältnis zwischen sowjetischem Frauenalltag und Frauenpolitik von 1921 bis 1930 am Beispiel der Moskauer Arbeiterinnen, Zürich 2002. – Claudia Kraft (Hg.): Geschlechterbeziehungen in Ostmitteleuropa nach dem Zweiten Weltkrieg, München 2008. – Shana Penn / Jill Massino (Hg.): Gender Politics and Everyday Life in State Socialist Eastern and Central Europe, New York 2009.

Titel	Die USA und Europa 1918-1945
Dozierende	Dr. Helke Rausch
Uhrzeit	Di., 12-14 Uhr
Raum	HS 1134
Typ	Proseminare
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201541
Kommentar	<p>Das Seminar führt in eine wichtige Phase transatlantischer Geschichte im 20. Jahrhundert ein. Sie ist deutlich mehr als eine „Vorgeschichte“ zum Kalten Krieg nach 1945. Und doch scheinen hier Grundkonflikte der zweiten Nachkriegsperiode schon angelegt. Die eine Blickachse des Seminars wird diese Frage nach den „Eigenheiten“ der transatlantischen Konstellation vor 1945 darstellen. Die andere zielt ganz auf die US-amerikanische Seite: Untersucht werden zentrale, mitunter widersprüchliche Ordnungsvorstellungen, Erwartungen und Taktiken amerikanischer Zeitgenossen im Blick auf die maßgeblichen westeuropäischen Regime und Gesellschaften Deutschlands, Frankreichs und Großbritanniens. US-Politiker und Diplomaten sind ebenso zu betrachten wie wirtschaftliche und kulturelle Eliten und Öffentlichkeiten in den USA der Zwischenkriegsjahre. Der amerikanische Standpunkt wird entlang seiner wichtigsten Parameter erschlossen: Der Erste Weltkrieg verlieh den USA nach 1918 zunächst einmal ein massives wirtschaftliches Übergewicht nicht nur gegenüber dem Kriegsverlierer Deutschland, sondern auch gegenüber den bis dahin Kriegsverbündeten, Großbritannien und Frankreich. Die republikanischen Administrationen der 1920er Jahre nach Wilson (Harding, Coolidge, Hoover) spielten diese amerikanische Überlegenheit im Rahmen ihrer Reparationspolitik auch aus. Stabilisierten die US-amerikanischen Dollardiplomaten damit Europa? Beschwichtigten oder befeuerten sie die Rivalität zwischen den ehemaligen Kriegsgegnern Deutschland und Frankreich? Wie auch immer man die zeitgenössischen Politiken und Diskussionen in den USA einschätzt: viel davon zerbarst weitgehend mit der Wirtschaftskrise von 1929. Seit der Wahl Franklin D. Roosevelts 1932/33 erwiesen sich eben diese Krise und die US-amerikanische New Deal-Politik als neue Parameter für den US-amerikanischen Blick auf Europa. Das gilt für die folgenreiche Haltung der USA gegenüber dem nationalsozialistischen Deutschland ebenso wie für diejenige gegenüber Vichy-Frankreich und nicht zuletzt für die US-Entscheidung, 1941, in den Zweiten Weltkrieg einzutreten. Zuletzt wird untersucht, welches Europa US-amerikanische Experten noch in den Kriegsjahren bis 1945 zu planen begannen.</p>
Literaturhinweise	<p>Klaus Schwabe, Weltmacht und Weltordnung: amerikanische Außenpolitik von 1898 bis zur Gegenwart. Eine Jahrhundertgeschichte, 3.Aufl., Paderborn 2011; Patrick Cohrs, The Unfinished Peace after World War I: America, Britain and the Stabilisation of Europe, 1919–1932, Cambridge 2006.</p>

Titel	Vom Völkerbund zu den Vereinten Nationen (1919-1946)
Dozierende	Dr. Helke Rausch
Uhrzeit	Mo., 10-12 Uhr
Raum	KG IV - Übungsraum 2
Typ	Proseminare
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201540
Kommentar	Der Völkerbund galt vielen Zeitgenossen im frühen 20. Jahrhundert und lange auch der Geschichtswissenschaft als gigantischer Flop. Nach Ende des Ersten Weltkrieges war er mit dem Ziel gegründet worden, verbindliche Regeln für eine gewaltfreie internationale Weltordnung und eine stabilere Wirtschaftsentwicklung zu entwerfen. Die internationalen Problemlagen und Konfliktherde der 1920er bis 1940er Jahre schien der Völkerbund aber kaum kontrollierbarer zu machen. Seine ärgsten Kritiker diffamierten ihn stattdessen gerne als Ort haltlosen Palavers unter weltfremden Euphorikern. In den letzten Jahren hat die internationale Geschichtswissenschaft dieses Urteil allerdings gründlich überholt. Inzwischen wird der Völkerbund den Pionieren unter den Internationalen Organisationen in den Zwischenkriegszeit zugerechnet. Er wird jetzt dafür gewürdigt, eine neue Sorte zivilgesellschaftlicher und transnationaler Zusammenarbeit begründet zu haben. Daher nimmt sich das Seminar die prominentesten Aktivitäten vor, die der Völkerbund über seine zahlreichen Expertengremien und Unterorganisationen entfaltete. Seine Abrüstungs- und Wirtschaftspolitik ist genauso zu verfolgen, wie die Initiativen auf den Gebieten z.B. von Menschenrechtspolitik und humanitären Interventionen, Weltgesundheit oder Frauen- und Kinderschutz. An einer parallelen Rechnungslegung führt aber kein Weg vorbei: Wie bedeutsam waren Agenda und Aktivitäten des Völkerbundes gemessen am nach 1919 anhaltenden Nationalismus und Revanchismus in Europa, an der distanzierteren US-amerikanischen Diplomatie, am rassistischen Spätkolonialismus der europäischen Großreiche, an der Weltwirtschaftskrise seit 1929, am aufsattelnden Faschismus der 1930er Jahre und schließlich auch angesichts von Kriegsausbruch 1939 und Zweitem Weltkrieg? War der Völkerbund imstande, der Weltpolitik nach Kriegsende 1945 in Gestalt der Vereinten Nationen ein konstruktives Vermächtnis mitzugeben?
Literaturhinweise	Mark Mazower, No Enchanted Palace: the End of Empire and the Ideological Origins of the United Nations, Princeton, N.J. 2013 (2009); Madeleine Herren, Internationale Organisation seit 1865. Eine Globalgeschichte der internationalen Ordnung, Darmstadt 2009.

Titel	Die Südtirolfrage 1918/19 - 1945/48
Dozierende	Dr. Heinrich Schwendemann
Uhrzeit	Di., 13-16 Uhr
Raum	KG IV - Übungsraum 2
Typ	Proseminare
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201545
Kommentar	Südtirol war 1919 im Vertrag von St. Germain Italien als Kriegsbeute zugeschlagen worden. Ende 1939 optierten ca. 86% der deutschsprachigen Bevölkerung Südtirols, die traditionell als besonders heimatverbunden

	<p>galt, für die Umsiedlung in das Deutsche Reich. Als geschlossenes Siedlungsgebiet waren zunächst die polnischen Beskiden, danach Burgund und abschließend die Krim vorgesehen. Wegen der Kriegsentwicklung wurde allerdings nur ein Teil der Südtiroler Bevölkerung ausgesiedelt, vorwiegend ins benachbarte (Nord)Tirol.</p> <p>Wir werden uns im PS natürlich mit der Leitfrage beschäftigen, wie es zu diesem bis heute umstrittenen Abstimmungsergebnis kommen konnte bzw. welche Folgen es hatte, werden uns aber eingehend mit Südtirol als singulärem Fallbeispiel sowohl faschistischer Minderheiten- und nationalsozialistischer Volkstumspolitik auseinandersetzen. Vorgesehen ist eine Exkursion nach Bozen, wo sich die faschistische Italianisierungspolitik bis heute in Stadtplanung und Architektur wiederfinden lässt.</p>
Literaturhinweise	<p>Steininger, Rolf, Südtirol 1918-1999, Innsbruck, Wien 1999; Steininger, Rolf, Die Südtirolfrage. Ein Bildband, Innsbruck, Wien, Bozen 2009; Pal-laver, Günther; Steurer, Leopold (Hrsg.), Deutsche! Hitler verkauft euch! Das Erbe von Option und Weltkrieg in Südtirol, Bozen 2011; Steurer, Leopold, Südtirol zwischen Rom und Berlin 1919-1939, Wien, München, Zürich 1980.</p>

Titel	Alltag, Wirtschaft und Gesellschaft in der Weimarer Republik
Dozierende	Dr. Peter Itzen
Uhrzeit	Mo., 18-20 Uhr
Raum	Peterhof – Raum 3
Typ	Proseminare
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201530
Kommentar	<p>Die Geschichte der Weimarer Republik war dramatisch: Sie begann mit der Niederlage im Krieg, mit dem Sturz der Monarchie und einer Revolution, und sie endete mit einem verhängnisvollen Untergang. Diese dramatische politische Geschichte hatte große Auswirkungen auf die Alltags-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte, prägte zahlreiche Debatten in dieser Zeit und wird daher einen wichtigen Bezugspunkt für das Proseminar bilden. Darüber hinaus werden wir uns mit der Wirtschaftsgeschichte beschäftigen, mit den Veränderungen im Arbeitsalltag, mit der zunehmenden Entwicklung einer Konsum- und Freizeitgesellschaft, dem Einfluss neuer Medien, mit der Rolle von Frauen und dem Umgang mit Gender-Fragen, mit technischen Veränderungen und der wachsenden Mobilität, dem medizinischen Fortschritt sowie den Debatten über eine rationale und gesündere Gesellschaft, die diesen Wandel begleiteten und beförderten. Daneben werden wir uns aber auch mit eher traditionellen Elementen auseinandersetzen – etwa mit der nach wie vor wichtigen und als wichtig angesehenen Agrarwirtschaft.</p>
Literaturhinweise	<p>Zur Einführung: Andreas Wirsching, Die Weimarer Republik. Politik und Gesellschaft, 2. Auflage München 2009; Gunther Mai, Die Weimarer Republik, München 2009; Lutz Raphael, Imperiale Gewalt und mobilisierte Nation. Europa 1914-1945, München 2011.</p>

Titel	Die Krise der Anderen. Die Weltwirtschaftskrise in globaler Perspektive, 1929-1939
Dozierende	Dr. Martin Bemmann
Uhrzeit	Mi., 8-10 Uhr
Raum	HS 1222
Typ	Proseminare
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201525
Kommentar	<p>Während der Finanz- und Schuldenkrise der Jahre nach 2007 erhielt die Weltwirtschaftskrise der 1930er Jahre wieder verstärkte Aufmerksamkeit, sowohl von Historikern und Ökonomen als auch in einer breiteren Öffentlichkeit. Dabei standen und stehen in erster Linie die Ursachen, der Verlauf und die Folgen der Krisen der Zwischenkriegszeit in und für die industrialisierten Staaten Europas und Nordamerikas im Mittelpunkt des Interesses. Die Wirtschaftskrise war aber im Wortsinn eine Weltwirtschaftskrise, die brasilianische Kaffeepflanzer ebenso betraf wie den polnischen Waldbesitzer, den chinesischen Wanderarbeiter oder den kongolesischen Kautschukhändler.</p> <p>Das Seminar wird Fragen nach dem Charakter und den Ursachen der damaligen Krisen ebenso nachgehen wie den unterschiedlichen nationalen und internationalen Versuchen, ihre Folgen zu überwinden und die Geschehnisse zu verstehen. Wenngleich die bekannteren europäischen und nordamerikanischen Aspekte nicht außen vor gelassen werden können, so stehen doch andere Weltregionen, dortige Akteure, Reaktionen und Folgen im Fokus.</p> <p>Die Bereitschaft zur Lektüre englischsprachiger Texte wird vorausgesetzt.</p>
Literaturhinweise	<p>Jan-Otmar Hesse/Roman Köster/Werner Plumpe: Die große Depression. Die Weltwirtschaftskrise 1929-1939, Frankfurt/Main – New York 2014; Werner Plumpe: Wirtschaftskrisen. Geschichte und Gegenwart, München 32012; Florian Pressler: Die erste Weltwirtschaftskrise. Eine kleine Geschichte der Großen Depression, München 2013; Dietmar Rothermund(Hg.): Die Peripherie in der Weltwirtschaftskrise. Afrika, Asien und Lateinamerika 1929-1939, Paderborn 1983; Dietmar Rothermund: Die Welt in der Wirtschaftskrise, 1929-1939, Münster 1992.</p>

Titel	Internationale Entwicklungspolitik seit 1945
Dozierende	Thomas Zimmer
Uhrzeit	Mo., 16-19 Uhr
Raum	HS 1019
Typ	Proseminare
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201547
Kommentar	<p>Seit dem Zweiten Weltkrieg nimmt die Entwicklungspolitik einen wichtigen Platz auf der Agenda der internationalen Zusammenarbeit ein. Mit dem Ziel, „traditionale“ Gesellschaften in die (industrielle) Moderne zu katapultieren, wurden vor allem in den 1950er und 60er Jahren großangelegte Projekte in einer Vielzahl von Staaten des globalen Südens etabliert – sei es der Bau von Stahlwerken in Indien oder von Staudämmen in Ägypten, die Bekämpfung von Malaria in Indonesien oder die Errichtung von Modell-Siedlungen in Vietnam. In dieser Phase machten nahezu alle Staaten</p>

	<p>des Nordens – in Ost wie West – das Thema Entwicklung zu einem bedeutenden Teil ihrer Außenpolitik und rangen damit nicht zuletzt um die Gunst der Entwicklungsländer. Aber auch die Politiker in den postkolonialen Staaten des Südens eigneten sich den Entwicklungsdiskurs häufig an und drangen vehement auf „Modernisierung“. Seit den 70er Jahren geriet das zugrundeliegende Entwicklungsdenken im Westen allerdings heftig in die Kritik. Und während die Entwicklungspolitik nie mehr völlig von der Agenda verschwand und im Gegenteil seit dem Ende des Kalten Krieges eine Art Renaissance erlebte, wird seither heftig um ihre Ziele und Ansätze sowie ihre konkrete Umsetzung gestritten. Im Seminar werden wir erstens die Entwicklungspolitik ausgewählter westlicher Staaten, etwa der USA, der BRD oder Schwedens untersuchen. Ebenso wichtig werden aber zweitens auch die Motive und Ziele der Entwicklungsländer selbst, beispielsweise Indiens, sein. Drittens werden wir uns mit der konkreten Umsetzung und den Folgen von Entwicklungsprojekten beschäftigen, die das Leben von Hunderten Millionen Menschen in kurzer Zeit drastisch beeinflussten.</p>
Literaturhinweise	<p>Hubertus Büschel: Geschichte der Entwicklungspolitik, in: Docupedia-Zeitgeschichte (online verfügbar); Nick Cullather: Development? It'sHistory. Research Note, in: DiplomaticHistory 24 (2000), S. 641-53</p>

Titel	Die USA und der frühe Kalte Krieg
Dozierende	Arvid Schors
Uhrzeit	Mi., 9-12 Uhr
Raum	HS 1234
Typ	Proseminare
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201543
Kommentar	<p>„Without the Cold War, what's the point of being an American?“ Diese Frage beschäftigte nicht nur den Protagonisten in John Updikes Roman „Rabbit Rest“, als die globale Konfrontation zwischen den USA und der Sowjetunion sich nach über 40 Jahren dem Ende zuneigte. Diese Perspektive enthüllt vielmehr, wie sehr der Kalte Krieg während seines Verlaufs zu einem identitätsstiftenden und Generationen prägenden Pfeiler der amerikanischen Gesellschaft avanciert war. Doch wie ging der Kalte Krieg diese Verbindung mit der amerikanischen Gesellschaft ein? Warum entstand er und wie prägte er sich aus? Warum konnte er so tiefe Wurzeln in der amerikanischen Gesellschaft schlagen und welche Verbindung bestand dabei zwischen der außen- und innenpolitischen Sphäre, zwischen Politik, Gesellschaft und Kultur? Mit diesen Fragen nimmt das Proseminar die 1940er und 1950er Jahre in den Blick. Dabei soll es zum einen um die internationale Dimension des Kalten Krieges gehen. Insbesondere dem Bruch der Koalition zwischen den USA und der Sowjetunion während des Zweiten Weltkriegs, der Entstehung und der Wirkung der Atomwaffe sowie schließlich dem Korea-Krieg wird dabei besondere Aufmerksamkeit zukommen. Zum anderen steht im Mittelpunkt, welche Rückwirkungen sich daraus auf die Gesellschaft ergaben. Zugleich gerieten nach 1945 in den USA etwa Rassen- und Geschlechterbeziehungen in Fluss und es entstand eine neuartige Konsumkultur – Dynamiken, die</p>



	<p>zunächst nicht unbedingt mit dem Kalten Krieg zusammenhängen. Auch die antikommunistische Nachkriegsmentalität und die politische Praxis der Repression gegenüber (vermeintlichen) Kommunisten, die gemeinhin unter dem Begriff des „McCarthyism“ gefasst werden, gingen nicht gänzlich im Kalten Krieg auf, standen allerdings in enger Verschränkung zu ihm. Ziel des Seminars ist es, diesen Verschränkungen und Trennlinien genauer nachzugehen. Es versteht sich vor diesem Hintergrund als Einführung in die Geschichte des Kalten Krieges und in die amerikanische Nachkriegsgeschichte.</p>
Literaturhinweise	<p>Melvyn P. Leffler: The Emergence of an American Grand Strategy, 1945-1952, in: Melvyn P. Leffler/Odd Arne Westad (Hg.): The Cambridge History of the Cold War. Volume I. Origins, Cambridge u.a.O. 2010, S. 67-89; Laura McEnaney: Cold War Mobilization and Domestic Politics: The United States, in: Melvyn P. Leffler/Odd Arne Westad (Hg.): The Cambridge History of the Cold War. Volume I. Origins, Cambridge u.a.O. 2010, S. 420-441; Julian E. Zelizer: Arsenal of Democracy. The Politics of National Security – From World War II to the War on Terrorism, New York 2010, S. 1-147.</p>

Hauptseminare

Hauptseminare in Alter Geschichte

Anmeldeverfahren für die HS in alter Geschichte. Bitte beachten Sie:

- Anmeldefrist bis zum Zeitpunkt zwei Wochen vor Beginn der Vorlesungszeit
- Anmeldung zu den Hauptseminaren der Alten Geschichte bitte persönlich im Sekretariat des Seminars für Alte Geschichte (KG I, R 1192),
- montags bis freitags von 10-12 Uhr und von 14-16 Uhr. Dadurch besteht die Möglichkeit, sich bei Auslastung eines Seminars sofort für eines der anderen zu entscheiden
- Nur in Ausnahmefällen ist eine Anmeldung per E-Mail an sekretariatsag@geschichte.uni-freiburg.de möglich; bitte geben Sie Ihre Prioritäten 1-4 an, für den Fall, dass Ihr bevorzugtes Seminar bereits ausgebucht ist (bitte auch Studiengang, Matrikelnummer, Fächerkombination und Fachsemesterzahl angeben; bei lückenhaften Angaben wird die Anmeldung ignoriert!)
- Jede/r Studierende kann nur **ein** Hauptseminar belegen!

Titel	Geld und Kredit in der griechisch-römischen Antike
Dozierende	Prof. Dr. Sitta von Reden
Uhrzeit	Do., 16-19 Uhr
Raum	HS 1021
Typ	Hauptseminar
Veranstaltungsnummer	06LE11S-S1512
Kommentar	Seit Jahrhunderten wird über das Verhältnis von Ökonomie und Moral nachgedacht. Dabei gilt die Volkswirtschaftliche Theorie Adam Smiths als Wendepunkt in einer Geschichte, in der wirtschaftlicher Tausch als Teil von Gerechtigkeitstheorien und der Markt als gesellschaftsfeindlich thematisiert wurde. Kredit, also Vorleistung, und Geld als ausgleichendes Zahlungsmittel spielten in diesen Diskussionen seit der Antike eine zentrale Rolle. In diesem Hauptseminar, das auch als Masterseminar im Studiengang Interdisziplinäre Anthropologie zu belegen ist, sollen Kredit, Geld und Tauschtheorien von Hesiod bis Seneca untersucht sowie antike Beispiele von staatlichem Schuldenerlass in ihren Voraussetzungen und Konsequenzen in den Blick genommen werden. Ziel des Seminars ist es nicht nur, das antike Verständnis des Zusammenhangs von Wirtschaft und Gerechtigkeit genauer zu erfassen, sondern auch zu fragen, in welcher Weise antike Vorstellungen einen Beitrag zur aktuellen wirtschaftsethischen Diskussion, die auch Fragen der globalen Umverteilung betrifft, leisten und leisten können.
Literaturhinweise	Spahn, P., Oexle, O. G., Burkhardt, J., 'Wirtschaft' in: Brunner, O., Conze, W. und Koselleck, R. (Hrsg.), Geschichtliche Grundbegriffe. Stuttgart 1978, 511-59; Herold, N., Einführung in die Wirtschaftsethik. Darmstadt 2012, 122-137; van Wees, H., 'Reciprocity in Anthropological Theory' in: Gill, C. u.a. (Hrsg.) Reciprocity in Ancient Greece. Oxford 1998, 13-49.

Titel	Auswirkungen der römischen Expansion
Dozierende	Prof. Dr. Astrid Möller
Uhrzeit	Mi., 8-11 Uhr
Raum	HS 1019
Typ	Hauptseminar
Veranstaltungsnummer	06LE11S-S1511
Kommentar	Roms Expansion im Mittelmeergebiet hatte enorme Rückwirkungen auf Italien und Rom: Die Veränderungen in der Agrarstruktur und der Arbeitskräfte, die Verarmung der Kleinbauern, Probleme bei der Rekrutierung der Soldaten, der erhöhte Luxuskonsum der reichen Oberschicht, der Zerfall des Konsens innerhalb der Elite. All das hatte eine langsame Transformation der Republik zum Prinzipat zur Folge.
Literaturhinweise	Gabba, E.: Rome and Italy in the second century B.C., CAH2 VIII (1989) 197–243; Champion, C.B. (Hg.): Roman Imperialism. Readings and Sources. Interpreting Ancient History, Oxford 2004.

Titel	Tacitus und der Principat
Dozierende	Dr. Felix Maier
Uhrzeit	Mo., 10-12 Uhr
Raum	Wilhelmstraße 26 - R 00 006
Typ	Hauptseminar
Veranstaltungsnummer	06LE11S-S1509
Kommentar	<p>Eine der Hauptquellen für die frühe Kaiserzeit in Rom ist das Geschichtswerk des römischen Historikers Tacitus, der in seiner Darstellung die Entwicklung der neuen Regierungsform meisterlich skizziert, kommentiert und kritisiert. Anhand dieser Quelle sollen wichtige Ereignisse im 1. Jh. n. Chr. nachvollzogen, aber auch über die Darstellung von Ereignissen in historiographischen Werken generell diskutiert werden.</p> <p>Zu erbringende Studienleistung: Als verpflichtende Studienleistung wird in der zweiten Seminarsitzung eine kurze Wissensklausur über die ereignisgeschichtliche Thematik der Zeit von Augustus bis Domitian (45min) geschrieben. Das Bestehen dieser Klausur ist Voraussetzung für den Scheinerwerb. Eine Kopiervorlage mit empfehlenswerten Darstellungen liegt ca. 1 Woche vor Semesterbeginn im Separatum der Alten Geschichte (R. 1294) aus, ansonsten eignen sich die unter Literatur aufgeführten Publikationen zur Vorbereitung.</p>
Literaturhinweise	Christ, K.: Geschichte der römischen Kaiserzeit, München 1992. Bellen, H.: Grundzüge der römischen Geschichte, Bd. 1 und 2, Darmstadt 2010.

Titel	Theoderich der Große
Dozierende	Prof. Dr. Peter Eich
Uhrzeit	Di., 10-13 Uhr
Raum	HS 1236
Typ	Hauptseminar
Veranstaltungsnummer	06LE11S-S1510

Kommentar	Die Regierungszeit Theoderichs des Großen bringt für Italien eine kulturelle und sicherheitspolitische Spätblüte in der letzten Phase der antiken Mittelmeerwelt. Die Quellenlage für diese Zeit ist außergewöhnlich gut. Sie erlaubt den Einblick in eine Reihe von Entwicklungen und Phänomenen, die aktuell intensiv diskutiert werden: Gab es eigentlich eine geschlossene Gruppe von "Goten" (oder nur lose Kriegerverbände)? Wie wichtig waren religiöse Spannungen für die Ausbildung von Identitäten in der Mittelmeerwelt? Welchen Charakter hatten die Königreiche, die nach dem Zusammenbruch der westlichen Kaisergewalt auf dem Territorium des Römischen Reichs entstanden? War dieser Zusammenbruch eine kulturelle Wegscheide oder nur eine Etappe in einem langen Wandlungsprozess, der mindestens ebenso von Kontinuität wie von Transformation bestimmt war? Diese Fragen sollen exemplarisch im Seminar diskutiert werden.
Literaturhinweise	J. Moorhead, Theoderic in Italy, Oxford 1992 I. König, Aus der Zeit Theoderichs des Großen. Einleitung, Text, Übersetzung und Kommentar einer antiken Quelle, Darmstadt 1997 J. J. Arnold, Theoderic and the Roman Imperial Restoration, Cambridge 2014

Hauptseminare in Mittelalterlicher Geschichte

Bei Hauptseminaren gilt grundsätzlich die persönliche Anmeldung. Falls im Kommentar zur Lehrveranstaltung nicht anders vermerkt, melden Sie sich bis spätestens 2 Wochen vor Vorlesungsbeginn bei der angegebenen Emailadresse an.

Titel	Urkunden - Studien an Originalen des Mittelalters aus oberrheinischen Archiven (mit Besuch in Archiven)
Dozierende	Prof. Dr. Jürgen Dendorfer
Uhrzeit	Di., 10-12 Uhr
Raum	Peterhof – Raum 3
Typ	Hauptseminar
Veranstaltungsnummer	06LE11S-20159
Kommentar	Das Seminar will in die wissenschaftliche Beschäftigung mit einer der wesentlichen Quellen für zahlreiche Themen der mittelalterlichen Geschichte einführen: die Urkunden. Nacheiner Auffrischung bzw. wenn nötig Vermittlung diplomatischen Grundwissens, werden aktuelle Ansätze der Forschung gesichtet, die Königs-, Papst- und Privaturkunden über herkömmliche Zugriffe hinaus zum Sprechen bringen, etwa wenn sie den Stellenwert des Urkundenaktes im Rahmen vieldeutiger Symbolhandlungen, zwischen Pragmatik und Performanz zu bestimmen suchen. Von Anfang an sollneben dieser Vermittlung von Basiswissen und dem Versuch der Adaption gegenwärtiger diplomatischer Zugriffe die dadurch befruchtete Auseinandersetzung mit bisher noch nicht edierten Originalurkunden aus Klöstern in und um Freiburg stehen. Dabei werden vier Provenienzbestände im 13. Jahrhundert gegründeter Klöster herangezo-

	<p>gen: die Urkunden der Dominikaner und der Dominikanerinnen (von Adelhausen) in Freiburg, sowie der Zisterzienserinnen von Günterstal und Wonnental. Diese Bestände liegen heute in Freiburg im Universitäts- und im Stadtarchiv, sowie im Generallandesarchiv Karlsruhe (Der Besuch dieser Archive ist vorgesehen). Der Umgang mit den Originalen wird an Digitalisaten und Kopien eingeübt. Paläographisches und diplomatisches Grundwissen ist dafür sinnvoll, aber nicht unabdingbare Voraussetzung. Die Bereitschaft zur Aktualisierung vorhandener Lateinkenntnisse unter Anleitung des Seminarleiters wird vorausgesetzt.</p> <p>Bitte melden Sie sich per Email bis zum 10.04.2015 mit Angabe des Semesters, der Fächerverbindung sowie der Immatrikulationsnummer bei Isolde Schillinger an: isolde.schillinger@geschichte.uni-freiburg.de. Melden Sie sich zusätzlich bitte in einer der Feriensprechstunden vor dem Sommersemester zum Vorgespräch an.</p>
Literaturhinweise	<p>Freiburger Urkundenbuch, bearb. v. Friedrich Hefele, Bd. 1-2, 1940-1952; Thomas Vogtherr, Urkundenlehre: Basiswissen, Hannover 2008; Christoph Dartmann/Thomas Scharff/Christoph Weber, Zwischen Pragmatik und Performanz. Dimensionen mittelalterlicher Schriftkultur, Turnhout 2011.</p>

Titel	Königinnen, Heilige, Bäuerinnen: Frauen in der Merowingerzeit
Dozierende	PD Dr. Christine Kleinjung
Uhrzeit	Mi., 10-12 Uhr
Raum	HS 1036
Typ	Hauptseminar
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201514
Kommentar	<p>Die Merowingerzeit gilt allgemein als archaische und quellenarme Zeit. Doch mit der mentalitätsgeschichtlichen Wende wurde der reiche Schatz an historischem Material aus der Zeit des Frankenreiches neu gelesen. Die Quellen, aus denen wir Kenntnisse über Frauenleben im Frankenreich gewinnen können, bieten uns überraschende und differenzierende Einblicke in vielfältige Arten der weiblichen Lebensgestaltung. Bei der Untersuchung dieser Lebensformen muss sorgfältig abgewogen werden: 1. welche Bedeutung dem sozialen Status, dem rechtlichen Status und dem biologischen Geschlecht bei der Ausgestaltung der Handlungsspielräume zukam und 2. Aus welchen Quellen (schriftlich, archäologisch) wir unsere Erkenntnisse gewinnen und welche Interpretationsmöglichkeiten sie zulassen. An Beispielen aus dem Bereich Hof, Kloster und ländlicher Gesellschaft werden wir uns in dem Seminar in interdisziplinärem Ansatz mit diesen Fragen befassen. Solide Latein- und Französischkenntnisse sind für die Teilnahme von Vorteil.</p>
Literaturhinweise	<p>Zur Einführung in die Thematik: Sebastian Scholz, Die Merowinger, Stuttgart 2014; Suzanne Fonay Wemple, Women in Frankish Society. Marriage and the cloister, 500 to 900, Philadelphia 1981; Königin, Klosterfrau, Bäuerin. Frauen im Frühmittelalter, hg. v. Helga Brandt/Julia K. Koch, Münster 1996; Hans-Werner Goetz, Frauen im frühen Mittelalter. Frauenbild und Frauenleben im Frankenreich, Köln u.a. 1995.</p>

Titel	Normannische Herrschaftsbildungen im Mittelmeerraum
Dozierende	Prof. Dr. Birgit Studt
Uhrzeit	Di., 10-13 Uhr
Raum	HS 4429
Typ	Hauptseminar
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201524
Kommentar	<p>Von skandinavischen Seefahrern und Piraten, die seit dem 9. Jahrhundert die Küsten- und Flußregionen des Westfrankenreichs unsicher machten, über adlige Migranten, Siedler und Söldner aus der Normandie, die im Verlauf des 11. Jahrhunderts sowie in England als auch im Mittelmeerraum immer größere Gebiete eroberten, besiedelten und eigene Herrschaften gründeten, alle diese Akteure werden in der Forschung als Normannen bezeichnet. Aber erst mit ihrer Herrschaftsgründung in der Normandie verfügten die Normannen über eine erkennbare Identität, in der die skandinavische Herkunft für die Selbstzuschreibung als besonders kampfbereite, tapfere, listige und ehrgeizige Krieger eine zentrale Rolle spielte. Diese Normannitas spielte auch noch bei den Eroberungen und Herrschaftsgründungen im mediterranen Raum eine Rolle, wobei sich hier aber hybride Gesellschaften bildeten, die in spezifischer Weise die vorgefundenen heterogenen kulturellen Traditionen integrierten. Die große Anpassungsfähigkeit der normannischen Eliten gegenüber den vorgefundenen sprachlichen, kulturellen und rechtlichen Traditionen machte die besondere Qualität ihrer Herrschaft aus, und dies erklärt sicherlich auch ihren Erfolg.</p> <p>Das Seminar wird in erster Linie am Beispiel Siziliens, das vor der Ankunft der Normannen unter byzantinischer Herrschaft stand, aber vom Süden und Westen von den Arabern erobert worden war, als Paradigma für die Interkulturalität normannischer Herrschaftsbildung untersuchen.</p> <p>Anmeldung per Email an: Gertrud.Stenzel@geschichte.uni-freiburg.de</p>
Literaturhinweise	Herbert Houben, Die Normannen, München 2012

Titel	Um 1200 - Das staufische Reich im Umbruch (1180-1220)
Dozierende	Prof. Dr. Jürgen Dendorfer
Uhrzeit	Mi., 9-12 Uhr
Raum	HS 1231
Typ	Hauptseminar
Veranstaltungsnummer	06LE11S-20158
Kommentar	<p>Um 1200 veränderten sich die Rahmenbedingungen für die Herrschaftsausübung der Könige und Fürsten im Reich der Stauer tiefgreifend. In der Historiographie trat diese Zwischenzeit hinter der Beschäftigung mit den Glanzgestalten eines Friedrich Barbarossas (1152-1190) und seines Enkels Friedrichs II. (+ 1250) lange zurück. Auf vielen Feldern lässt sich jedoch beobachten, dass sich gerade in dieser Zeit, geprägt durch den Thronstreit und die Regierung als eher durchsetzungsschwach bewerteter Könige, neue Formen des Mit- aber auch Gegeneinanders von König und Fürsten einzuspielen beginnen. So kommen etwa neue Vorstellungen</p>

	<p>über die Königswahl auf und Gewalt in Konflikten scheint salonfähig zu werden; soziale Bindungen werden nun häufiger als zuvor in den Kategorien einer in dieser Zeit entstehenden Rechtswissenschaft gedeutet. Nicht zuletzt entstanden aus verschiedenen, von Fürsten und Königen gesammelten Herrschaftsrechten offenbar flächiger wahrgenommene „Territorien“, die unter dem Einsatz neuer, bislang ungekannter rationaler Techniken verwaltet wurden.</p> <p>Das Seminar will nach einführenden Sitzungen zur den wichtigsten Ereignissen und Entwicklungen im Zeitraum von etwa 1180 bis 1220 an Fallstudien dem Wandel auf den skizzierten Feldern nachgehen.</p> <p>Bitte melden Sie sich per Email bis zum 10.04.2015 mit Angabe des Semesters, der Fächerverbindung sowie der Immatrikulationsnummer bei Isolde Schillinger an: isolde.schillinger@geschichte.uni-freiburg.de.</p>
Literaturhinweise	<p>Einführend: Knut Görich, Die Staufer. Herrscher und Reich. 3. Auflage, 2011; spezieller zum Zeitabschnitt: Wolfgang Stürner, Das 13. Jahrhundert (1198-1273) (Handbuch der deutschen Geschichte 6), 2007; Andrea Rihazek, Philipp von Schwaben. Beiträge der internationalen Tagung anlässlich seines 800. Todestages, Wien 29. bis 30. Mai 2008 (Forschungen zur Geschichte des Mittelalters 19), Wien 2010; Steffen Krieb, Vermitteln und Versöhnen: Konfliktregelung im deutschen Thronstreit 1198-1208 (Norm und Struktur 13), Köln 2000.</p>

Titel	Zwischen Fürstendienst und Eigenherrschaft. Wege der Selbstbehauptung des Niederadels im Spätmittelalter
Dozierende	Dr. Steffen Krieb
Uhrzeit	Mi., 14-16 Uhr
Raum	HS 1036
Typ	Hauptseminar
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201515
Kommentar	<p>Der Niederadel galt in der Geschichtsschreibung lange als der Hauptverlierer einer Krise des Spätmittelalters, in der diese soziale Gruppe durch sinkende Einnahmen aus der Grundherrschaft, den Aufstieg des städtischen Bürgertums und den Territorialisierungprozess fürstlicher Herrschaft wirtschaftlich, sozial und politisch massiv an Bedeutung verlor. Im Zuge einer wachsenden Skepsis gegenüber dem Verfalls- und Krisenmodell des späten Mittelalters sind in der Forschung die Strategien der Selbstbehauptung stärker in den Blick gerückt, mit deren Hilfe es einem Großteil des Niederadels gelang, seine Position zu behaupten. Zu den in diesem Kontext diskutierten Strategien des „Obenbleibens“ gehörten so unterschiedliche Optionen wie das Engagement im Dienst von Fürsten und Königen, der regionale, genossenschaftliche Zusammenschluss in Gesellschaften, Verfahren der kulturellen und sozialen Distinktion durch eine Wiederbelebung der Turnierpraxis, die Konstruktion statusbegründender Vergangenheitsbilder oder das Beharren auf dem Fehderecht. Der Prozess der Selbstbehauptung soll sowohl an individuellen und regionalen Fallbeispielen als auch im landschaftlichen Vergleich analysiert werden.</p>
Literaturhinweise	Hechberger, Werner: Adel im fränkisch-deutschen Mittelalter. Zur Anato-

	<p>mie eines Forschungsproblems, Ostfildern 2005 (Mittelalter-Forschungen, 17); Morsel, Joseph: L'aristocratie médiévale. La domination sociale en Occident (Ve - XVe siècle), Paris 2004 (Collection U, Histoire).</p> <p>Schneider, Joachim: Spätmittelalterlicher deutscher Niederadel. Ein landschaftlicher Vergleich, Stuttgart 2003 (Monographien zur Geschichte des Mittelalters , 52).</p>
--	--

Titel	Dörfliches Leben im Spätmittelalter und Frühneuzeit
Dozierende	Prof. Dr. Kurt Andermann
Uhrzeit	Di., 16-18 Uhr
Raum	HS 4450
Typ	Hauptseminar
Veranstaltungsnummer	06LE11S-20151
Kommentar	<p>In der Vormoderne lebten mehr als neunzig Prozent der Menschen „auf dem Land“ – in größeren und kleineren Dörfern. Freilich ist das dörfliche Leben nicht allein unter diesem quantitativen Aspekt von Interesse, vielmehr spiegelt sich darin die ganze Vielfalt vormoderner Verfassungs-, Sozial- und Wirtschaftsstrukturen. Im Mittelpunkt der für das Seminar zu haltenden Referate steht jeweils obligatorisch eine Quelle, die ganz oder in Teilen zu interpretieren und in größere Kontexte einzuordnen ist. Erwartet wird von den Teilnehmer(inne)n ein überdurchschnittliches Engagement, die Bereitschaft, sich auf Literatur und Quellen einzulassen, sowie im Seminar intensiv mitzuarbeiten und mitzudiskutieren.</p>
Literaturhinweise	<p>Karl Siegfried Bader, Studien zur Rechtsgeschichte des mittelalterlichen Dorfes, 3 Bde., Weimar, Köln und Graz 1957-1973; Ursula Huggle, Dörflicher Alltag im 16. Jahrhundert. Für unser' Müh' und Arbeit nit ein Korn. Eschbach bei Staufen unter der Herrschaft Rappoltstein (Themen der Landeskunde 7), Bühl i. B. 1996; Werner Trossbach und Clemens Zimmermann, Die Geschichte des Dorfes. Von den Anfängen im Frankenreich zur bundesdeutschen Gegenwart, Stuttgart 2006; Kurt Andermann und Oliver Auge (Hgg.), Dorf und Gemeinde. Grundstrukturen der ländlichen Gesellschaft in Spätmittelalter und Frühneuzeit (Kraichtaler Kolloquien 8), Ependorf 2012.</p>

Hauptseminare in Neuerer und Neuester Geschichte

Bei Hauptseminaren gilt grundsätzlich die persönliche Anmeldung. Falls im Kommentar zur Lehrveranstaltung nicht anders vermerkt, melden Sie sich bis spätestens 2 Wochen vor Vorlesungsbeginn bei der angegebenen Emailadresse an.

Titel	Selbstzeugnisse in der Frühen Neuzeit (Masterseminar)
Dozierende	Prof. Dr. Ronald G. Asch
Uhrzeit	Di., 16-18 Uhr
Raum	HS 1021
Typ	Hauptseminar
Veranstaltungsnummer	06LE11S-20152
Kommentar	<p>Unter Selbstzeugnissen werden Tagebücher, autobiographische Schriften, aber im weiteren Sinnes des Worte auch andere Quellen wie Briefe verstanden, in denen die Autoren (Autorinnen) über ihr eigenes Leben Rechenschaft ablegen oder die auf andere Weise über Mentalität, Wertvorstellungen und die persönliche Lebenserfahrung Auskunft geben. In Tagebüchern und Autobiographien schaffen die Autoren aber auch einen Entwurf der eigenen Identität. Die Entwicklung der Selbstzeugnisse in der Frühen Neuzeit zeigt daher – so kann man es zumindest sehen – auch einen zunehmenden Individualisierungsprozess. Es gibt einzelne Aufzeichnungen, die weithin bekannt sind, wie z.B. das Tagebuch von Pepys (England nach 1660) oder die Memoiren von Saint-Simon. Für Deutschland lagen hingegen bis vor kurzem mit gewissen Ausnahmen (Epoche des 30jährigen Krieges) nur relativ wenige Dokumente dieser Art ediert vor, da die Forschung den Wert dieser Quellen erst im Laufe der letzten 20 Jahre wirklich entdeckt und sich überdies erst jetzt durch die Möglichkeit digitaler Editionen neue Möglichkeiten der Edition ergeben haben. Ich leite zur Zeit selber eine solche digitale Edition (Christian II. von Anhalt), und das Seminar wird u.a. auch die Möglichkeiten und Probleme solcher Editionen erörtern, Es soll im Übrigen aber vor allem nach dem besonderen Wert dieser Quellen fragen, sowie nach dem Wandel dieser Gattung von den Anfängen im 16. Jahrhundert bis zur Aufklärung (auch die Confessions von Rousseau gehören ja zu den Selbstzeugnissen).</p> <p>Das MA-Seminar richtet sich an Studierende der Master-Studiengänge und fortgeschrittene Studierende des Staatsexamensstudienganges Geschichte.</p> <p>Anmeldung per Email: ronald.g.asch@geschichte.uni-freiburg.de</p>
Literaturhinweise	Selbstzeugnis und Person: Transkulturelle Perspektiven, hg. von Claudia Ulbrich; Köln (2012); Jean-Pierre Bardet, Elisabeth Arnoul & François-Joseph Ruggiu (Hg.), Les écrits du forprivé en Europe du MoyenÂge à l'époque contemporaine. Enquêtes, analyses, publications; Bordeaux, (coll. Histoire « Mémoires vives »), 2010: Selbstzeugnisse in der Frühen Neuzeit : Individualisierungsweisen in interdisziplinärer Perspektive, hg.

	von Kaspar von Greyerz, München (2007); Vom Individuum zur Person : neue Konzepte im Spannungsfeld von Autobiographietheorie und Selbstzeugnisforschung, hg. Von Gabriele Jancke, Göttingen (2005).
--	---

Titel	Amir Timur und die Timuriden: Rezeption einer mittelasiatischen Herrschaft in Neuzeit und Moderne
Dozierende	Prof. Dr. Tim Epkenhans
Uhrzeit	Di., 10-13 Uhr
Raum	KG IV: ÜR 2
Typ	Hauptseminar
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201511
Kommentar	<p>Das Hauptseminar beschäftigt sich mit der ambivalenten historischen Rezeption der Herrschaft von Amir Timur (Tamarlan/ TemürbnTaraghaiBarlas, 1336-1405) und der nach ihm benannten Dynastie der Timuriden in Mittel- und Südasien. Die Lehrveranstaltung gliedert sich in drei thematische Teile: Während im ersten Teil die Grundzüge der timuridischen Herrschaft erarbeitet werden (Verwaltung, Legitimation, Religion und Kultur), behandelt der zweite Teil die Darstellung der Timuriden in den einschlägigen Quellen der frühen Neuzeit. Der dritte Teil des Seminars beschäftigt sich mit der Rezeption Amir Timurs in den modernen Nationalgeschichte(n) Mittelasiens sowie in der Populärkultur. Ein detailliertes Semesterprogramm steht zu Beginn des Semesters über die Lehr-Lernplattform Ilias zur Verfügung.</p> <p>Anmeldung per Email: tim.epkenhans@orient.uni-freiburg.de</p>
Literaturhinweise	Manz, Beatrice Forbes (1989).The rise and rule of Tamerlane.Cambridge, New York: Cambridge University Press (Cambridge studies in Islamic civilization).Paul, Jürgen (2012). Zentralasien. Frankfurt/M.: S. Fischer (Neue Fischer Weltgeschichte, Bd. 10).

Titel	Frankreich im Zeitalter Ludwigs XIV.
Dozierende	Prof. Dr. Ronald G. Asch
Uhrzeit	Mi., 14-16 Uhr
Raum	HS 1034
Typ	Hauptseminar
Veranstaltungsnummer	06LE11S-20153
Kommentar	2015 begehen Frankreich und Europa den 300. Todestag des Sonnenkönigs. Er gilt als die klassische Verkörperung des absolutistischen Herrschers, regierte allerdings in weiten Bereichen sehr viel stärker auf traditionellere Weise – und im Bemühen sich mit den privilegierten Eliten zu arrangieren – als die ältere Forschung meinte. Er machte während seiner Lebenszeit Frankreich zur eigentlichen Hegemonialmacht in Europa – auch durch eine rücksichtslose Kriegführung – hinterließ seinem Nachfol-

	<p>ger aber Finanzprobleme, die faktisch bis 1789 nicht mehr gelöst werden konnten. Seine Selbstdarstellung, die sich zwischen den 1650er Jahren und seinem Tod auch immer wieder wandelte, erreichte spektakuläre Dimensionen, wurde aber nicht nur von anderen Herrschern, sondern auch von manchen Untertanen im eigenen Land recht kritisch gesehen. Das Seminar will sich mit den grundsätzlichen Strukturen des Ancien-Régime ebenso wie mit dem Hof, Versailles und der Person des Monarchen auseinandersetzen.</p> <p>Anmeldung per Email: ronald.g.asch@geschichte.uni-freiburg.de</p>
Literaturhinweise	Olivier Chaline, <i>Le règne de Louis XIV</i> , Paris: (2005); James Collins, <i>The state in early modern France</i> , Cambridge (2009); G. Braun, <i>Von der politischen zur kulturellen Hegemonie Frankreichs: 1648 – 1789</i> , Darmstadt 2008.

Titel	Um die Herrschaft an der Ostsee: Der große Nordische Krieg 1700-1721
Dozierende	PD Dr. Martin Faber
Uhrzeit	Fr., 10-12 Uhr
Raum	Peterhof - Raum 4
Typ	Hauptseminar
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201512
Kommentar	<p>Der Beginn des 18. Jahrhunderts war in Westeuropa gekennzeichnet durch den Spanischen Erbfolgekrieg, in Ost- und Nordeuropa aber durch den Großen Nordischen Krieg. Der Kampf um das "Dominium Maris Baltici", die Vorherrschaft im Ostseeraum erreichte hier seinen Höhepunkt. Als Hauptkontrahenten standen sich Schweden und Russland gegenüber, beide geführt von zwei bedeutenden Herrschergestalten: dem jungen und draufgängerischen König Karl XII., der seine Armee mit großem Einsatz selbst führte, und dem Reformzaren Peter dem Großen, der während des Krieges sein Land in einer ungeheuren Kraftanstrengung modernisierte und ihm in einem Gebiet, das er Schweden abgenommen hatte, eine neue Hauptstadt erbauen ließ: St. Petersburg. Nach anfänglichen überraschenden Erfolgen der Schweden wendete sich das Blatt 1709 in der Schlacht von Poltawa, der ersten Russlandkatastrophe der Neuzeit. Am Ende des Kriegs hatte Schweden seine Vormachtstellung in Nordeuropa verloren und Russland war zur Großmacht aufgestiegen. Doch außer den beiden Hauptkontrahenten waren in diesem Krieg auch die anderen Länder und Staaten in Nord- und Osteuropa engagiert: Dänemark- Norwegen, Sachsen, Polen-Litauen, Kurland, Livland, Estland, Finnland, das Osmanische Reich, die Kosaken der Ukraine, schließlich auch Preußen und Hannover-England. Auf all diese Länder hatte der große Krieg eine nachhaltige Wirkung, die ihre Identität und ihre Erinnerung oft für lange Zeit prägte. Die Geschichte des Kosakenhetmans Iwan Mazepa ist in zahlreichen Kunstwerken verarbeitet worden. Das Seminar bietet also die Möglichkeit, den Krieg aus sehr unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten. So lässt sich ein umfassendes Bild von der Entwicklung Europas in dieser Epoche gewinnen.</p>

	Anmeldung per email: martin.faber@geschichte.uni-freiburg.de
Literaturhinweise	http://de.wikipedia.org/wiki/Großer_Nordischer_Krieg ; Robert Frost: The Northern Wars. War, State and Society in Northeastern Europe, 1558 - 1721. Harlow u.a. 2000; Benjamin Richter: Verbrannte Erde. Peter der Große und Karl XII. Die Tragödie des ersten Russlandfeldzugs. Göttingen 2010.

Titel	Haushalt und Familie im Wandel - 18. - 20. Jahrhundert (entfällt)
Dozierende	PD Dr. Heidrun Homburg
Uhrzeit	Mo., 16-18 Uhr
Raum	FMF - HS 01 009
Typ	Hauptseminar
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201513
Kommentar	<p>Haushalt und Familie bilden Grundeinheiten des menschlichen Wirtschaftens, Zusammenlebens und der wechselseitigen Fürsorge. Sie sind wichtige Institutionen der Produktion, Reproduktion und Vergesellschaftung, der Sozialisation von Mann und Frau, von Eltern und Kindern. Als solche stehen sie in dauerndem Austausch mit ihrer Umwelt. Sie sind zudem der Ort von Aushandlungsprozessen zwischen dem Einzelnen und der Gemeinschaft, zwischen den Geschlechtern und zwischen den Generationen. Dabei geht es immer auch um die Bedingungen der Überlebenssicherung, die Verwendung von Ressourcen wie auch sonstige Anforderungen der Außenwelt und der Zeitumstände. In der jüngeren Sozialgeschichte wurden Haushalt und Familie seit den 1960er Jahren zu einem gewichtigen Untersuchungsgegenstand im Zusammenhang mit Fragen nach den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Voraussetzungen sowie nach den Begleiterscheinungen des Übergangs von traditionellen, agrarisch bestimmten Gesellschaften in die moderne Marktwirtschaft und Konsumgesellschaft. Wie nahmen Haushalt und Familie an diesem Wandel teil? Welche Veränderungen durchliefen Familien wie auch das Wirtschaften der Haushalte vom 18. bis zum 20. Jahrhundert? Unterscheiden sich ihre Gestalt, Formen, Funktionen im 18., 19. und im 20. Jahrhundert? Verließ der Wandel zeitgleich in Stadt und Land? Wie wurde er „gelebt“? Wurde er von „außen“ den Menschen aufgezwungen, oder wurde er von den Familien und Haushalten selbst initiiert und mitgetragen? Kam es zu Veränderungsschüben? Gab es klar markierte Zäsuren? Schließlich, welche Prozesse des Wandels von Haushalt und Familie haben die Sozialwissenschaften in jüngster Zeit konstatiert, und welche neuen Herausforderungen ergeben sich daraus für die historische Forschung? Diesen Fragen wird das Seminar in zwei Schritten nachgehen. Der erste Seminarblock dient der Einführung in das Thema mit dem Ziel, einen Überblick über die Untersuchungszeit und den Forschungsstand zu gewinnen. Der zweite Seminarblock zielt auf Vertiefung des zuvor Erarbeiteten. Untersuchungsstränge und historische Problematisierungen des Wandels von Haushalt und Familie sollen exemplarisch anhand von zeitgenössischen Primärquellen, z.B. Selbstzeugnissen, wissenschaftlichen Untersuchungen, Medienberichten in Zeitungen, Zeitschriften, Funk und Fernsehen, öffentlichen Kontroversen und politischen Debatten weiter ausgezogen</p>

	und aufgearbeitet werden.
Literaturhinweise	J. Ehmer, Bevölkerungsgeschichte und historische Demographie 1800 - 2000, München 2004; A. Gestrich, Geschichte der Familie im 19. und 20. Jahrhundert, München 2012 (mit Nachtrag), T. K. Hareven, Familiengeschichte, Lebenslauf und sozialer Wandel [Aus dem Engl.], Ffm 1999; P. Laslett, Verlorene Lebenswelten: Geschichte der vorindustriellen Gesellschaft (The world we have lost, EA 1965), Wien 1988 [TB Ffm 1991]; M. Mitterauer / R. Sieder, Vom Patriarchat zur Partnerschaft: Zum Strukturwandel der Familie (EA 1977), München 1980 u.ö.; K. Lüscher u.a. (Hg.), Die "postmoderne" Familie, Konstanz 1988, 1990; J. de Vries, The Industrious Revolution: Consumer Behavior and the Household Economy, 1650 to the Present, Cambridge 2008.

Titel	Schranken der Natur. Umwelt und Gesellschaft, 1750-1914 (EPG)
Dozierende	Prof. Dr. Dr. Franz-Josef Brüggemeier
Uhrzeit	Mo., 14-16 Uhr
Raum	HS 4429
Typ	Hauptseminar
Veranstaltungsnummer	06LE11S-20156
Kommentar	<p>Umwelt und Natur werden seit der Industrialisierung vor allem als Opfer menschlicher Eingriffe gesehen, da Bevölkerungswachstum, Emissionen und Ressourcenverbrauch erhebliche Probleme verursachten und noch verursachen. Doch sie sind auch Akteure, die eigenen Logiken folgen und menschliches Handeln nicht nur ermöglichen, sondern dafür auch mehr oder minder enge Schranken setzen. Das gilt vor allem für die Zeit vor der Industrialisierung, als die menschlichen Handlungsmöglichkeiten durch Wetter, Jahreszeiten und andere natürliche Faktoren oftmals eng begrenzt waren. Damit beginnt das Seminar. Hiervon ausgehend behandelt es die Bemühungen, mit diesen Schranken umzugehen, sei es durch Technik, Wissenschaft, Politik oder wirtschaftliches Wachstum. Diese Bemühungen führten zu Erfolgen wie zu Misserfolgen und hatten zudem vielfach unerwartete Nebenwirkungen.</p> <p>Diese Seminar kann auch als EPG-Veranstaltung belegt werden.</p> <p>Anmeldung per Email: f.j.brueggemeier@geschichte.uni-freiburg.de. (Teilnehmerzahl auf 20 begrenzt)</p>
Literaturhinweise	Jürgen Osterhammel, Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts, München 2009, Kap. V, XII-XIV; Franz-Josef Brüggemeier, Schranken der Natur. Umwelt, Gesellschaft, Experimente 1750 bis heute, Essen 2014

Titel	Homo Collector? Zu Anthropologie, Wissen(schaft)sgeschichte und Soziologie des Sammelns
Dozierende	Prof. Dr. Cornelia Brink
Uhrzeit	Mo., 16-18 Uhr
Raum	KG IV - Übungsraum 2
Typ	Hauptseminar
Veranstaltungsnummer	06LE11S-20154
Kommentar	<p>„Wenn ich für einen Menschentyp anfällig bin, dann sind es die Sammler: Leidenschaft und Rücksichtslosigkeit; Zartheit und Mordgier“ (Arno Schmidt). Sammeln ist eine spezifische – individuell und kollektiv, wissenschaftlich wie nicht-wissenschaftlich praktizierte – Weise, mit Objekten umzugehen. Gesammelte Objekte wurden (und werden) nicht einfach nur deponiert oder hinter Glas gestellt. Präpariert, klassifiziert, geordnet und ausgetauscht haben gesammelte Objekte alltägliche und gelehrte Räume gewechselt und mit dem Kontext ihre kulturellen Bedeutungen geändert. Das Hauptseminar verbindet eine Geschichte der materialen Kultur mit Fragen der neueren Kultur- und Wissenschaftsgeschichte.</p> <p>Anmeldung per Email: cornelia.brink@geschichte.uni-freiburg.de</p>
Literaturhinweise	Zur Einführung empfehle ich: Anke te Heesen, E. C. Spary (Hg.), Sammeln als Wissen. Das Sammeln und seine wissenschaftsgeschichtliche Bedeutung. Göttingen: Wallstein Verlag 2001.

Titel	Singapur und Hongkong: Von der Kolonialstadt zur Weltmetropole
Dozierende	Prof. Dr. Sabine Dabringhaus
Uhrzeit	Di., 8-10 Uhr
Raum	KG IV – Übungsraum 2
Typ	Hauptseminar
Veranstaltungsnummer	06LE11S-20157
Kommentar	<p>Die moderne Geschichte von Singapur und Hongkong beginnt mit ihrer Gründung als britische Kronkolonien (1867/1863). Den Zweiten Weltkrieg erlebten beide unter japanischer Besetzung und fielen danach wieder unter britische Verwaltung. Während Singapur 1963 seine Unabhängigkeit erlangte und heute zu den wenigen Stadtstaaten gehört, blieb Hongkong noch bis 1997 in britischer Hand und wurde danach in die Volksrepublik China integriert. Hinter diesen Fakten verbergen sich interessante Diskussionsfragen für das Seminar: Wie erlebten Singapur und Hongkong den britischen Kolonialismus? Wie stark prägte er beide Gesellschaften? Wie entwickelte sich die chinesische Kultur in den verschiedenen Phasen der Fremdherrschaft? Während Singapur für eine moderne Form chinesischer autokratischer Herrschaft steht, kämpft Hongkong für seine demokratischen Strukturen im autoritären Staatssystem der Volksrepublik China. Wie lässt sich diese unterschiedliche Entwicklung erklären? Wie ist das Verhältnis beider zu Taiwan und zur weltweiten chinesischen Diaspora? Welche Rolle spielen Singapur und Hongkong in Asien und auf globaler Ebene?</p> <p>Unsere Textlektüre besteht hauptsächlich aus englischsprachiger Litera-</p>

	<p>tur. Chinesisch-Kenntnisse sind willkommen, aber keine Voraussetzung. Wir werden außerdem die Gelegenheit wahrnehmen, Gastfellows am FRIAS und der BMBF-Südostasien-Forschergruppe aus Singapur und Hongkong in unser Seminar einzuladen.</p> <p>Anmeldung per Email: sabine.dabringhaus@geschichte.uni-freiburg.de</p>
Literaturhinweise	<p>C. Mary Turnbull, A Modern History of Singapore, 1819-2005, Singapore 2010; John M. Carroll, A Concise History of Hong Kong, Lanham u.a. 2007.</p>

Titel	Wilhelminismus und Region. Deutsche und südbadische Gesellschaftsgeschichte 1890-1913
Dozierende	Prof. Dr. Willi Oberkrome
Uhrzeit	Mi., 10-13 Uhr
Raum	HS 4429
Typ	Hauptseminar
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201520
Kommentar	<p>Das Seminar zielt darauf, ein Veranstaltungsformat zu erproben, welches nicht nur abschlussnahen Studierenden die Möglichkeit eröffnet, mit lokal oder regional zugänglichen Quellen zu arbeiten bzw. den Umgang u. a. mit archivierten Quellen zu erlernen. Zunächst soll die Substanz des diffusen, wissenschaftlich extrem kontrovers beurteilten Herrschaftssystems ‚Wilhelminismus‘ ergründet werden. Anschließend wäre nach dem konkreten Niederschlag entsprechender Bedingungs-konstellationen und Charakteristika im südbadischen Raum zu fragen. Gab es mithin in Freiburg und Umgebung Spuren des persönlichen Regiments? Wie rezipierten die unterschiedlichen sozialen Schichten Südbadens Phänomene wie die Zabern-Affäre, die Daily-Telegraph-Affäre, die Marokkokrise? Wie verlief die agrarische Transition? Wie unterschieden sich Klassenlagen, Milieustrukturen und weltbildliche Ausrichtungen? Gab es Agitationsverbände wie den Flottenverein, die Alldeutschen usw.? Natürlich sind zahlreiche weitere Themen denkbar, wichtig bleibt indessen, dass sie quellennah beantwortet werden sollen.</p> <p>Anmeldung per E-Mail erforderlich: willi.oberkrome@geschichte.uni-freiburg.de</p>
Literaturhinweise	<p>Christopher Clark, Wilhelm II. Die Herrschaft des letzten deutschen Kaisers, München 2000; Margaret Lavinia Anderson, Lehrjahre der Demokratie. Wahlen und politische Kultur im Deutschen Kaiserreich, Stuttgart 2009; Frank Bösch, Öffentliche Geheimnisse. Skandale, Politik und Medien in Deutschland und Großbritannien 1880-1914, München 2009.</p>

Titel	Das vergessene Generalgouvernement - Deutschland und Polen im Ersten Weltkrieg (mit Exkursion 13.-23.06.2015) (Masterseminar in Komparativer Geschichte)
Dozierende	Prof. Dr. Bernd Martin/Prof Dr. Dietmar Neutatz
Uhrzeit	Mo., 16-18 Uhr
Raum	HS 4429
Typ	Hauptseminar
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201517
Kommentar	<p>Das diesjährige deutsch-polnische Gemeinschaftsseminar mit dem Institut Historii der Universität Poznań gilt der deutschen Besatzungspolitik (August 1915 – November 1918) im nördlichen Teil Kongresspolens (dem russischen Teilungsgebiet) und deren Folgen für die Staatswerdung Polens nach dem deutschen Zusammenbruch. Diese auf „moralische Eroberungen“ bedachte Politik des Generalgouverneurs stand im Gegensatz zu der auch während des Krieges aufrecht erhaltenen preußischen Repressionspolitik in der Provinz Posen. Die relativ liberale deutsche Politik in Polen ist durch die Ereignisse des Zweiten Weltkrieges überschattet worden und nahezu völlig in Vergessenheit geraten. Das Seminar ist mit einer Gemeinschaftsexkursion mit polnischen Studierenden verbunden (13. bis 23. Juni) und wird in einer deutsch-polnischen wissenschaftlichen Konferenz zum selben Thema enden, an der die Studierenden als kritisches Publikum teilnehmen sollen.</p> <p>Persönliche Anmeldung und Übernahme eines Themas bei Herrn Martin (Raum 4420) ab sofort auch außerhalb der regulären Sprechstunden am späten Vormittag/Mittagszeit. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Das Seminar ist auch für fortgeschrittene Lehramtsstudierende der Geschichtswissenschaften geöffnet. Polnischkenntnisse sind nicht erforderlich.</p>
Literaturhinweise	Werner Conze: Polnische Nation und deutsche Politik im Ersten Weltkrieg. Köln 1958. Robert Spät: Für eine gemeinsame deutsch-polnische Zukunft? Hans Hartwig Beseler als Generalgouverneur in Polen 1915-18. In: Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 58 (2009) S.469-499. Eugeniusz Krol: Besatzungsherrschaft in Polen im Ersten und Zweiten Weltkrieg. Charakteristik und Wahrnehmungen. In: Bruno Thob und Hans-Erich Volkmann (Hg.): Erster Weltkrieg – Zweiter Weltkrieg. Ein Vergleich. Paderborn 2002. S. 577-591.

Titel	Wissenschaft und Machtpolitik in den USA und Deutschland. Heilige und prekäre Allianzen, 1914 - ca. 1960
Dozierende	Dr. Helke Rausch
Uhrzeit	Mo., 16-19 Uhr
Raum	HS 4450
Typ	Hauptseminar
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201523
Kommentar	Politisch „neutrale“, politikferne Wissenschaft gibt es nicht, zu keiner Zeit, in keinem Land. Sie wäre eine unhistorische Erfindung. Einen denkbar negativen Beleg dafür liefert die desaströse Praxis deutscher Geistes-, Sozial-, Technik-, Naturwissenschaftler und Mediziner zwischen 1933 und

	<p>1945. Die fatale Allianz zwischen Wissenschaft und Machtpolitik war wechselseitig: das nationalsozialistische Regime versuchte, die Wissenschaft zu gängeln, vor allem aber nazifizierte sich die Wissenschaftler aggressiv selbst. Die unmenschlichen Effekte etwa in Medizin oder Bevölkerungswissenschaften müssen im Seminar diskutiert werden. Der historische Blick wird aber deutlich über diese Phase des Bankrotts deutscher Wissenschaft im NS hinausreichen. Erstens geht es um eine Langzeitperspektive auf Allianzen zwischen Wissenschaft und Machtpolitik jenseits des totalitären Regimes. Zweitens soll die deutsche Entwicklung mit der US-amerikanischen verglichen werden. Zu beobachten ist dann z.B., wie Psychologen, Historiker oder Chemiker dies- wie jenseits des Atlantik schon längst im Ersten Weltkrieg um Kriegstauglichkeit wetteiferten und der jeweiligen nationalen Propaganda zuarbeiteten. Diese Erfahrung rief nach 1918 u.a. eine Art pazifistische Internationale der Wissenschaftler auf den Plan. Während des Zweiten Weltkrieges brachten die USA eine gigantische geheimdienstliche Feind-Forschung in Stellung, die sich v.a. aus deutschen Emigranten rekrutierte und den Sieg über Hitler-Deutschland beschleunigen sollte. Mit Beginn des Kalten Krieges bald nach 1945 formierten sich in den USA quer durch die Disziplinen einschlägige Cold War Sciences, um die weltweite Hegemonie der USA zu befördern. Man versuchte darüber hinaus, sie in die Bundesrepublik zu exportieren, um dort die unmittelbare Systemkonkurrenz mit der sowjetisch orientierten DDR-Forschung zu gewinnen. Die bundesdeutsche Wissenschaft arbeitete sich unterdessen nach 1945 extrem widerwillig an den Altlasten der eigenen Nazifizierung ab. Mit welchen Strategien und Folgen deutsche wie US-amerikanische Wissenschaftler machtbewusste und eigenverantwortliche Koalitionäre der Politik waren und sind, lässt sich für diese Kernphase des 20. Jahrhunderts besonders deutlich zeigen.</p>
Literaturhinweise	<p>Ulrich Prehn, Max Hildebert Boehm: Radikales Ordnungsdenken vom Ersten Weltkrieg bis in die Bundesrepublik, Göttingen 2013; Audra J. Wolfe, Competing with the Soviets: Science, Technology, and the State in Cold War America, Baltimore 2013; Bernd Greiner, Tim B. Müller, Claudia Weber (Hgg.), Macht und Geist im Kalten Krieg, Hamburg 2011.</p>

Titel	Die Vertreibung von Wissenschaftlern aus den deutschen Universitäten 1933-1945 - das Beispiel Freiburg (EPG)
Dozierende	Dr. Karin Orth
Uhrzeit	Mo., 14-16 Uhr
Raum	Breisacher Tor – Raum 105
Typ	Hauptseminar
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201521
Kommentar	<p>Die massenhafte Vertreibung von Wissenschaftlern durch das NS-Regime und ihre Flucht aus Deutschland sind sowohl von den Zeitgenossen als auch von der wissenschaftlichen Forschung als einschneidende Zäsur wahrgenommen und bewertet worden. Ein erheblicher Teil aller Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Deutschland war von den Zwangsmaßnahmen des NS-Regimes existenziell betroffen und hatte massive Konsequenzen zu erleiden: Diese reichten vom Verlust der be-</p>

	<p>rufflichen Position und der materiellen Absicherung bis hin zum Verlust der Heimat oder sogar des Lebens. Wie und von wem der Ausschluss betrieben wurde und was die Vertreibung für die betroffenen Gelehrten - und ihre berufliche Tätigkeit - bedeutete, soll im Hauptseminar exemplarisch am Beispiel der Universität Freiburg untersucht werden.</p> <p>Dieses Seminar kann auch als EPG Veranstaltung belegt werden.</p>
Literaturhinweise	<ul style="list-style-type: none"> - Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland, hg. vom Bundesarchiv, dem Institut für Zeitgeschichte und dem Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte der Universität Freiburg, München 2008 ff. - Michael Grüttner/Sven Kinas: Die Vertreibung von Wissenschaftlern aus den deutschen Universitäten 1933-1945, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 55 (2007), Heft 1, S. 123-186. - John, Eckhard u.a. (Hg.): Die Freiburger Universität in der Zeit des Nationalsozialismus, Freiburg/Würzburg 1991. - Claus-Dieter Krohn u.a. (Hg.): Handbuch der deutschsprachigen Emigration 1933-1945, Darmstadt 1998. - Schicksale. Jüdische Gelehrte an der Universität Freiburg in der NS-Zeit, in: Freiburger Universitätsblätter 34 (1995), Heft 129. - Strauss, Herbert A. u.a. (Hg.): Die Emigration der Wissenschaften nach 1933. Disziplingeschichtliche Studien, München u.a. 1991.

Titel	Die Sowjetunion und der Zweite Weltkrieg - historisches Geschehen und Erinnerung
Dozierende	Prof. Dr. Dietmar Neutatz/Prof. Dr. Victor Dönninghaus
Uhrzeit	Do., 14-16 Uhr
Raum	KG IV - Übungsraum 2
Typ	Hauptseminar
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201518
Kommentar	<p>Der Zweite Weltkrieg stellt für die Sowjetunion und für Russland eine Schlüsselepoche dar. Der Existenzkampf gegen den deutschen Vernichtungskrieg kostete das Land immense Opfer und verlieh gleichzeitig dem stalinistischen Terrorregime eine neue innere Legitimation. Der „Große Vaterländische Krieg“ wurde zum zweiten Gründungsmythos der Sowjetunion und bildet bis heute einen zentralen Bestandteil des russischen historischen Bewusstseins. Die doppelte Tragik macht den Umgang mit dem Zweiten Weltkrieg auf russischer Seite so schwierig. Im Seminar soll das Schwergewicht nicht auf dem militärischen Verlauf des Krieges, sondern auf der inneren Entwicklung der Sowjetunion liegen, unter Einschluss der von den Deutschen besetzten Gebiete. Darauf aufbauend wird danach gefragt, welche Rolle der „Große Vaterländische Krieg“ seit 1945 in der sowjetischen und russischen Erinnerungskultur spielt und in welchem Verhältnis private und offizielle Erinnerung standen und stehen. In diesem Seminar werden keine Referate gehalten, sondern wir setzen uns mit dem Thema in Gruppenarbeiten, Diskussionen und anderen Formen gemeinsamer Arbeit auseinander.</p> <p>Das Seminar wendet sich an Studierende der Geschichtswissenschaften</p>

	<p>(Bachelor, Master, Lehramt) sowie des Studienganges Russland-Studien.</p> <p>Kenntnisse der russischen Sprache werden nicht vorausgesetzt. Von der ersten auf die zweite Sitzung ist ein Essay abzuliefern, der als Teil der Studienleistung gilt. Das fristgerechte Erbringen dieser Studienleistung ist Voraussetzung für den weiteren Besuch des Seminars. Thema und Literatur werden in der ersten Sitzung bekanntgegeben.</p> <p>Anmeldung per Email: dietmar.neutatz@geschichte.uni-freiburg.de</p>
Literaturhinweise	<p>Bonwetsch, Bernd: Der "Große Vaterländische Krieg": Vom öffentlichen Schweigen unter Stalin zum Heldenkult unter Breschnew, in: Quinkert, Babette (Hg.): "Wir sind die Herren dieses Landes": Ursachen, Verlauf und Folgen des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion, Hamburg 2002, S. 166-187. Merridale, Catherine: Iwans Krieg. Die Rote Armee 1939-1945. Frankfurt am Main 2006. Pohl, Dieter: Die Herrschaft der Wehrmacht. Deutsche Militärbesatzung und einheimische Bevölkerung in der Sowjetunion 1941-1944. München 2008. Thurston, Robert W.; Bonwetsch, Bernd (Hg.): The People's War. Responses to World War II in the Soviet Union. Urbana, Ill. 2000.</p>


Titel	Studierende in Freiburg 1945 - ca. 1970: Studierenerfahrung, Alltag, Politik
Dozierende	Prof. Dr. Sylvia Paletschek
Uhrzeit	Mi., 10-13 Uhr
Raum	KG IV/ÜR 2
Typ	Hauptseminar
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201522
Kommentar	<p>Ziel dieses forschungsorientierten Hauptseminars ist es, anhand von Quellen Studierendenleben in Freiburg im Zeitraum zwischen ca. 1945-1970 aufzuarbeiten. Wie sahen die Studierenerfahrungen in der unmittelbaren Nachkriegszeit, in den 1950er Jahren oder in den ‚dynamischen‘ 1960er Jahre aus? Wie veränderte sich der Alltag von Studentinnen und Studenten, wie wohnten sie, welchen Freizeitvergnügungen konnten sie nachgehen und wie gestalteten sich die Geschlechterverhältnisse unter Studierenden? Welches politische Engagement zeigten die Studierenden und wie waren Forderungen nach Demokratisierung von Universität und Gesellschaft verschränkt?</p> <p>Diesen und ähnlichen Fragen soll im Seminar nachgegangen werden. Es ist eventuell auch geplant, auf der Grundlage der Seminarergebnisse eine neue Ausstellungsstation im Freiburger Uniseum zu gestalten.</p> <p>Anmeldung für das Hauptseminar per Email an: Sekretariat.Paletschek@geschichte.uni-freiburg.de</p>
Literaturhinweise	

Titel	Bilderkrieger. Fotografische Kriegsberichterstattung im 20. und 21. Jahrhundert (Tl. 2)
Dozierende	Prof. Dr. Cornelia Brink
Uhrzeit	Do., 14-16 Uhr
Raum	HS 4429
Typ	Hauptseminar
Veranstaltungsnummer	06LE11S-20155
Kommentar	<p>Unser Wissen von Kriegen wird im 20. Jahrhundert ganz wesentlich von Fotografien mitbestimmt. Das, was sie zeigen, bildet nicht einfach ab, was geschehen ist, sondern wird unter komplexen Voraussetzungen hergestellt. Was ist unter den Bedingungen des Krieges fotografierbar? Welche Faktoren begrenzen, was gesehen, was fotografiert wird und welche Fotos später auch publiziert werden: die Motive der Fotografen, die Bedingungen des Krieges, der jeweilige Medienmarkt und dessen Ökonomien, das der Öffentlichkeit Zumutbare etc.? Diesen und weiteren Fragen werden wir im Hauptseminar nachgehen, das die Geschichte der fotografischen Kriegsberichterstattung im 20. und 21. Jahrhundert verfolgt und dabei die Fotografen und Fotografinnen ins Zentrum rückt. Das Hauptseminar schließt an die Lehrveranstaltung „Augenzeugen“ vom WS 2014 an. Deren Besuch ist jedoch keine Teilnahmevoraussetzung.</p> <p>Anmeldung per Email: cornelia.brink@geschichte.uni-freiburg.de</p>
Literaturhinweise	Zur Vorbereitung empfehle ich denjenigen, die neu ins Thema einsteigen: Michael Kamber, Bilderkrieger. Von jenen, die ausziehen, uns die Augen zu öffnen. Kriegs-fotografen erzählen, Hollenstedt 2013.

Titel	Themen und Probleme der jüngsten Zeitgeschichte: 1989 – 2014 (Masterseminar in Komparativer Geschichte)
Dozierende	Prof Dr. Ulrich Herbert/ PD. Dr. Jan Eckel
Uhrzeit	Mi., 13-16 Uhr
Raum	KG IV - Übungsraum 2
Typ	Hauptseminar
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201510
Kommentar	<p>Mit den Verschiebungen der Jahre um 1990 haben sich die Geschichte und die Geschichtsschreibung tiefgreifend gewandelt, und zwar ebenso in nationaler und europäischer wie in internationaler Perspektive. In dem Seminar wird versucht, diese Veränderungen anhand einer Reihe von Beispielen näher zu beleuchten und ihre Reichweite zu untersuchen. Dabei geht es um Themen wie den Zusammenbruch des sowjetischen Imperiums und die Neukonstituierung der ostmitteleuropäischen Staatenwelt, um Phänomene, die mit dem Begriff „Globalisierung“ zusammengefasst werden, um Entwicklungen wie den Aufstieg Chinas zur wirtschaftlichen Weltmacht und die Europäische Einigung, die Integration der einstigen DDR in die Bundesrepublik, um den eskalierenden Konflikt zwischen dem Westen und der islamischen Welt, die Demokratisierungsbewegungen im globalen Süden, die internationalen Migrationsbewegungen, die Diskussionen um "humanitäre Interventionen" sowie die Weltfi-</p>

	<p>nanzkrisen, die seit 2008 die Märkte erschütterten. Methodisch sollen sich transnationale Perspektiven und der nationale wie auch regionale Vergleich ergänzen.</p> <p>Gleichzeitig soll über die Herausforderungen reflektiert werden, die die Beschäftigung mit der jüngsten Zeitgeschichte mit sich bringt: einer Geschichte, die in vieler Hinsicht noch als gegenwärtig und im Werden erscheint, die sich noch nicht auf sicherer archivalischer Grundlage erforschen lässt und über die sich noch kein Themenkanon herausgebildet hat.</p> <p>Das Seminar wendet sich an Masterstudierende und fortgeschrittene Lehramtsstudierende der Geschichtswissenschaften.</p> <p>Anmeldung in der ersten Sitzung.</p>
Literaturhinweise	<p>Geir Lundestad (Hg.): International Relations Since the End of the Cold War, Oxford 2013; Andreas Wirsching: Der Preis der Freiheit. Geschichte Europas in unserer Zeit, München 2012; Edgar Wolfrum: Rot-Grün an der Macht. Deutschland 1998-2005, München 2013; Philipp Ther: Die neue Ordnung auf dem alten Kontinent. Eine Geschichte des neoliberalen Europa, Berlin 2014; Ulrich Herbert: Geschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert, München 2014.</p>

Titel	Theorieseminar (Master)
Dozierende	Prof. Dr. Willi Oberkrome
Uhrzeit	Mo., 16-18 Uhr
Raum	HS 1036
Typ	Hauptseminar
Veranstaltungsnummer	06LE11S-201519
Kommentar	<p>Wenn in einem Seminar die Frage aufgeworfen wird, wieso unser Fach ‚Geschichte‘ und nicht etwa ‚Vergangenheit‘ oder gar ‚Gewesenes‘ heißt, stellt sich bisweilen Ratlosigkeit ein. Ähnliche Reaktionen ruft hervor, wer sich nach dem Unterschied zwischen der Sozial- und der Gesellschaftsgeschichte erkundigt, oder wer der Objektivierbarkeit historischer Deutungen relativ enge Grenzen steckt. Darüber hinaus veranlassen Begriffe wie „vergangene Zukunft“, „zankende Zunft“, „Säurebad des Vergleichs“ u. a. immer wieder ein scheinbar sprachloses Erstaunen. Das an Masterstudierende gerichtete Theorieseminar setzt sich zum Ziel, basale Einsichten über die Heuristik, die theoretischen Aspekte sowie die Traditionen primär der deutschsprachigen Geschichtswissenschaft zu vermitteln. Die konkreten thematischen Schwerpunkte werden von den Teilnehmenden nach allgemeinen Informationen und Anregungen des Veranstalters autonom festgelegt.</p> <p>Die Bereitschaft und die Fertigkeit, moderne, tragfähige Literatur selbstständig zu bibliographieren.</p> <p>Anmeldung per E-Mail erforderlich: willi.oberkrome@geschichte.uni-freiburg.de</p>


Literaturhinweise

Ulinka Rublack (Hg.), Die neue Geschichte. Eine Einführung in 16 Kapiteln, Frankfurt a. M. 2013; Hans-Ulrich Wehler (Hg.), Deutsche Historiker, Bde I-IX, Göttingen 1971-1982; Wolfgang Schieder/Volker Sellin (Hg.), Sozialgeschichte in Deutschland, Bde I-IV, Göttingen 1986/87.

Übungen

Übungen in Alter Geschichte

Titel	Analyse von althistorischen Textquellen
Dozierende	Dr. Felix Maier
Uhrzeit	Mi., 14-16 Uhr
Raum	HS 1187
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-S1501
Kommentar	In dieser Veranstaltung sollen der Umgang mit griechischen und römischen Textquellen geübt und adäquate Herangehensweisen an Texte aus verschiedenen Genres erschlossen werden. Die Übung richtet sich auch an Kandidaten, die kurz vor dem Staatsexamen stehen und dient der Vorbereitung auf den Quellenteil der schriftlichen Prüfung. Griechisch- und Lateinkenntnisse sind keine Voraussetzung zur Teilnahme.
Literaturhinweise	

Übungen in Mittelalterlicher Geschichte

Titel	Übersetzung mittelalterlicher Quellen
Dozierende	PD Dr. Christine Kleinjung
Uhrzeit	Do., 10-12 Uhr
Raum	HS 4450
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201519
Kommentar	In dieser Übung sollen zwanglos Lateinkenntnisse aufgefrischt werden mittels gemeinsamer Lektüre und Übersetzung von Quellen, die aus mittelalterlichen Männer- und Frauenklöstern des Oberrheingebiets stammen.
Literaturhinweise	

Titel	Kaiser Maximilian I. Quellenlektürekurs
Dozierende	Pia Eckhart
Uhrzeit	Mo., 14-16 Uhr
Raum	Peterhof – Raum 1
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-20158
Kommentar	In die lange Regierungszeit von Kaiser Maximilian I. (1486-1519) fallen nicht nur wichtige Ereignisse wie der Reformreichstag 1495, der Schwabenkrieg 1499 oder der Ausgriff des Hauses Habsburg auf das Herzogtum Burgund und die iberische Halbinsel, die alle durch eine Fülle von Quellen dokumentiert sind. Maximilian I. betrieb auch zu Lebzeiten energisch die Sicherung seiner eigenen Memoria. So entstanden in seinem

	<p>Auftrag historiographische, genealogische und literarische Werke, berühmte Künstler wie Albrecht Dürer, Bernhard Strigel schufen Kunstwerke für den Kaiser. Hervorzuheben ist auch Maximilians Förderung der spätmittelalterlichen ritterlichen Kultur und des Turnierwesens.</p> <p>In der Übung sollen vor diesem Hintergrund der Umgang und die Interpretation ganz unterschiedlicher Quellengattungen gemeinsam erprobt werden: Schrifttum unterschiedlicher Kontexte ebenso wie Bildquellen und Kunstwerke oder Sachquellen wie spätmittelalterliche Gebrauchsgegenstände oder Waffentechnik.</p>
Literaturhinweise	<p>Sabine Haag (Hrsg.), Kaiser Maximilian I. Der letzte Ritter und das höfische Turnier. Begleitbuch zur Ausstellung vom 13.4.2014 - 9.11.2014 Museum Zeughaus (Publikationen der Reiss-Engelhorn-Museen 61), Regensburg 2014; Jan-Dirk Müller, Literatur u. Hofgesellschaft um Maximilian I. (Forschungen zur Geschichte der älteren deutschen Literatur 2), München 1982.</p>

Titel	Mittelalterliche Alltagskultur in Kirche und Kloster
Dozierende	Dr. Heinz Krieg
Uhrzeit	Mo., 14-16 Uhr
Raum	Breisacher Tor – Raum 206
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201521
Kommentar	<p>Die einführende Übung behandelt alltägliche Formen religiösen Lebens und Denkens. Dabei eröffnet sich zunächst ein vielfältiges und breites Beobachtungsfeld, das eine Annäherung an unterschiedliche Aspekte mittelalterlicher Alltagskultur ermöglicht. Ein besonderes Augenmerk soll in diesem Zusammenhang nicht zuletzt auch Wandlungen vom frühen zum späten Mittelalter gelten. Da die Lehrveranstaltung eine Kooperation mit den Abteilungen „Mode und Textil“ sowie „Ernährung und Konsum“ des Lehramtsfachs „Alltagskultur und Gesundheit“ der PH Freiburg darstellt, werden sich dadurch auch entsprechende inhaltliche Schwerpunkte ergeben.</p> <p>Im Rahmen der Übung wird auch eine Tagesexkursion zur Insel Reichenau und nach St. Gallen (am 28. Mai 2015) angeboten.</p>
Literaturhinweise	<p>Arno Borst, Lebensformen im Mittelalter, Hamburg 2013; Heinrich Fichtenau, Lebensordnungen des 10. Jahrhunderts: Studien über Denkart und Existenz im einstigen Karolingerreich, 2. Auflage, München 1994 (zuerst in der Reihe: Monographien zur Geschichte des Mittelalters 30, 1/2, Stuttgart 1984); Hans-Werner Goetz, Leben im Mittelalter. Vom 7. bis zum 13. Jahrhundert, 7. Auflage, München 2002; Katrin Kania, Kleidung im Mittelalter. Materialien - Konstruktion - Nähtechnik, Köln 2010.</p>

Titel	Hermann von Reichenau - Geschichtsschreibung, Naturwissenschaft und Theologie im hochmittelalterlichen Kloster
Dozierende	Johannes Waldschütz/Michael Schonhardt
Uhrzeit	Mo., 10-12 Uhr
Raum	Breisacher Tor – Raum 105
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201533
Kommentar	<p>Schon seinen Zeitgenossen galt er als „Wunder des Jahrhunderts“ (Augsburger Annalen): Trotz einer schwerwiegenden körperlichen und sprachlichen Behinderung betätigte er sich auf den vielfältigsten Gebieten, war Historiker und Komputist, Mathematiker und Astronom, Dichter und Komponist.</p> <p>Einer adeligen Familie der Bodenseeregion entstammend kam Hermann in jungem Alter zur Ausbildung ins bedeutende Inselkloster Reichenau, wurde dort später Mönch und widmete sich den Wissenschaften. Hermanns Oeuvre eignet sich hervorragend, um einen allgemeinen Einblick in die hochmittelalterliche Klosterkultur Süddeutschlands zu erlangen, in der Theologie, Geschichtsschreibung und Naturwissenschaft noch keine klar getrennten Bereiche des Geisteslebens darstellten. Er gilt daher zuweilen als „Universalgenie“ des 11. Jahrhunderts.</p> <p>Die Übung wird einerseits Hermanns Geschichtsschreibung und (Musik)-Dichtung in den Blick nehmen; andererseits seine bedeutenden Schriften zum Quadrivium (also Arithmetik, Geometrie, Astronomie und Musik) thematisieren. So zum Beispiel das Werk <i>De mensura astrolabii</i>, mit dem er das arabische Astrolab in Mitteleuropa verbreitete und die mittelalterliche Astronomie und Zeitberechnung auf revolutionäre Weise veränderte.</p> <p>In der Übung sollen durch Lektüre von Literatur und Quellen die verschiedenen Tätigkeitsfelder Hermanns, zentrale Bereiche monastischer Bildung, erschlossen und in ein Verhältnis zur religiösen Weltanschauung des Klosters gesetzt werden. Dabei soll auch mit digitalisierten Handschriften und nachgebildeten astronomischen Instrumenten gearbeitet werden.</p> <p>Mit der Übung ist eine ein- bis zweitägige Exkursion verbunden.</p>
Literaturhinweise	<p>Walter Berschin/Martin Hellmann, Hermann der Lahme: Gelehrter und Dichter, 1013 - 1054. Heidelberg 2005; Brigitte Englisch, Zum Spannungsfeld von Chronographie und Autobiographie in der Weltchronistik des Hermann von Reichenau, in: Gudrun Gleba (Hg.), Instrumentalisierung von Historiographie im Mittelalter. Berlin 2000, S. 17-29; Nadja Germann, <i>De temporum ratione</i>: Quadrivium und Gotteserkenntnis am Beispiel Abbot von Fleury und Hermanns von Reichenau. Leiden 2006; Michael Schonhardt: <i>De mensura astrolabii</i>: wie und warum man sich ein Astrolab basteln sollte, in: Quadrivium. Wissenskulturen im Reich des 12. Jahrhunderts, 15.03.2014, http://quadrivium.hypotheses.org/162 (ISSN 2198-8366); Thomas McCarthy, <i>Music, scholasticism and reform: Salian Germany 1024-1125</i>. Manchester 2008.</p>

Titel	Dt.-frz. Forschungsatelier "Junge Mediävistik IV" (Provence)
Dozierende	Dr. Jessika Nowak
Uhrzeit	Di., 12-14 Uhr
Raum	HS 1142
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201526
Kommentar	<p>Der vierte Teil des deutsch-französischen Forschungsateliers soll auf drei Pfaden den Zugang zur französischsprachigen Wissenschafts- und Forschungslandschaft erleichtern.</p> <p>Zunächst soll im Rahmen der Übung eine Tagung vorbereitet werden, die am Ende der vorlesungsfreien Zeit stattfindet und bei der alle Kursteilnehmer u. a. als Moderatoren fungieren werden. Wie bei den früheren Forschungsateliers soll auch diesmal eine bestimmte Kernlandschaft im Mittelpunkt stehen. Der Fokus wird bei diesem Atelier auf die Provence gerichtet werden und schwerpunktmäßig der Vorstellung jener Arbeiten dienen, die derzeit zu diesem Raum in Entstehen begriffen sind oder jüngst abgeschlossen wurden.</p> <p>Zudem sollen die Beiträge der letzten Tagung im Rahmen dieses Kurses für eine Publikation, die in Printform wie per open access erfolgt, aufbereitet werden, sodass auch auf diesem Weg weitere Einblicke in derzeit aktuelle Forschungsfelder gewonnen werden.</p> <p>Den dritten Zugang bildet der Aufbau eines deutsch-französischen studentenorientierten Forschungsportals, das den Namen ‚consilium et auxilium‘ trägt und u. a. Informationen zu derzeit entstehenden deutsch- und französischsprachigen Abschluss- und Qualifikationsarbeiten bietet und für Studierende wertvolle Informationen, etwa zur deutschen und französischen Archiv- und Bibliothekslandschaft sowie zu Karrierewegen, Stipendien und Sommerschulen, enthält.</p> <p>Am 30./31. Mai soll eine kleine Exkursion stattfinden. Da eine Fahrt in die Provence in diesem kurzen Zeitfenster nicht sinnvoll wäre, soll statt den zentralen Stätten in „Niederburgund“ der wichtigste Ort des Mitte des 10. Jahrhunderts mit dem Königreich Provence verschmolzenen „Hochburgund“ aufgesucht werden: Gemeinsam mit Herrn Professor Dr. Jan Rüdiger und 15 Basler Studierenden werden wir an diesen Tagen Saint-Maurice besichtigen, wo Rudolf I. sich im Jahre 888 zum König erheben ließ. Eine Teilnahme an der Exkursion ist nur in Verbindung mit dem Besuch der Übung möglich.</p>
Literaturhinweise	

Titel	Friedrich Barbarossa im Museum (II) - ein Ausstellungsprojekt
Dozierende	Dr. Heinz Krieg
Uhrzeit	Mi., 16-18 Uhr
Raum	Breisacher Tor – Raum 104
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201539
Kommentar	Es handelt sich hierbei um die Fortsetzung der Übung des letzten Wintersemesters zur Vorbereitung einer Ausstellung über Friedrich Barbarossa im Stadtmuseum Göppingen. Die Teilnahme ist daher auf diejenigen Studierenden beschränkt, die auch schon die entsprechende Übung im WS

	2014/15 absolviert haben.
Literaturhinweise	

Übungen in Neuerer und Neuester Geschichte

Titel	Einführung in Paläographie und Aktenkunde aus dem Zeitraum 1849 bis 1949
Dozierende	PD Dr. Thomas Menzel
Uhrzeit	Mi., 16-18 Uhr
Raum	Peterhof – Raum 1
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201538
Kommentar	<p>Die Teilnehmer der Übung sollen anhand von Kopien aus Akten des Bundesarchiv-Militärarchivs sowohl Kenntnisse über Geschäftsgangprozesse als auch Fertigkeiten im Umgang mit Originalakten gewinnen. Die im Unterricht behandelten Dokumente sind daher sowohl inhaltlich zu erfassen als auch hinsichtlich ihres Entstehungszusammenhangs zu analysieren. Ein Schwerpunkt der Übung wird in der Erwerbung von Lesebefähigung zeitgenössischer Handschriften und Geschäftsgangkürzel liegen. Es werden amtliche Dokumente militärischer Dienststellen aus dem Zeitraum von 1849 bis 1949 behandelt, mit einem Schwerpunkt auf der Kaiserlichen Marine.</p> <p>Ein Sitzungstermin wird im Bundesarchiv-Militärarchiv in Freiburg stattfinden, incl. Führung.</p> <p>Vorherige Anmeldung unter t.menzel@bundesarchiv.de</p>
Literaturhinweise	

Titel	Google Book Search und die Wunderwelt digitaler Bibliotheken
Dozierende	Dr. Klaus Graf
Uhrzeit	Mi., 14-16 Uhr
Raum	CIP-Pool, Raum C
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201512
Kommentar	<p>Die seit 2004 von der Suchmaschine Google angebotene Buchsuche http://books.google.de ist ein grandioses Forschungsinstrument nicht nur für die Geschichtswissenschaft. Die Übung präsentiert kaum bekannte Tipps und Tricks für die Arbeit mit diesem wichtigen Werkzeug, stellt aber auch andere digitale (Volltext-)Bibliotheken wie z.B. HathiTrust vor. Zugleich werden im Sinne einer Einführung "Internet für Historiker" effiziente Recherchestrategien besprochen, die zu fachlich wichtigen Internetquellen hinführen. Außerdem stehen Hinweise zum wissenschaftlichen Arbeiten und zu den Potentialen des "Web 2.0" auf dem Programm.</p>
Literaturhinweise	http://de.wikisource.org/wiki/Wikisource:Bibliographieren

Titel	Quellen zur Geschichte Mittelasiens (in europäischen Sprachen)
Dozierende	Prof. Dr. Tim Epkenhans
Uhrzeit	Mi., 8:30-10 Uhr s.t.
Raum	4450
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201541
Kommentar	Die Übung ist als Ergänzung zum HS „Amir Timur und die Timuriden: Rezeption einer mittelasiatischen Herrschaft in der Neuzeit und Moderne“ bzw. zu der VL „Das islamische Mittelasien seit der frühen Neuzeit (15. bis 20. Jhdt.)“ konzipiert (kann aber grundsätzlich auch separat belegt werden). Im Rahmen der Übung werden wichtige Quellen (übersetzt in europäische Sprachen) zur Geschichte Mittelasiens von der frühen Neuzeit bis in die Gegenwart vorgestellt und kontextualisiert.
Literaturhinweise	

Titel	Religion im frühneuzeitlichen Europa: ein Quellenüberblick
Dozierende	Dr. Christian Kühner
Uhrzeit	Do., 14-16 Uhr
Raum	HS 4450
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201522
Kommentar	<p>Die Frühe Neuzeit in Europa ist insbesondere in ihrer ersten Hälfte stark von der Glaubensspaltung und den daraus resultierenden Konflikten geprägt. Die Spannungen der Reformationszeit und die darauf folgende Bildung der neuzeitlichen Konfessionen des Christentums reduzieren sich nicht auf eine Reihe theologischer Streitpunkte; je länger die Glaubensspaltung andauerte, desto mehr entwickelten die verschiedenen konfessionellen Gruppen auch eigene religiöse Lebensformen und eine umfassende Konfessionskultur, die über dogmatische Unterschiede weit hinausging.</p> <p>Die Übung wird einen Überblick über Quellen aus den Bereichen des Katholizismus, Luthertums und Reformiertentums als den drei zahlenmäßig bedeutendsten (wenn auch bei weitem nicht einzigen!) religiösen Gruppen des westlichen Europa in der Frühneuzeit geben. Am Beginn sollen programmatische Texte von Luther, Calvin und Ignatius von Loyola, somit von je einem prominenten Vertreter der drei Konfessionen stehen; danach wird die Übung eine Reihe verschiedener Quellengenres zur frühneuzeitlichen Religionsgeschichte vorstellen, wie beispielsweise Konzilsdekrete, Erbauungsbücher, Religionsmandate weltlicher und geistlicher Obrigkeiten, Beichtspiegel, Handbücher für Beichtväter, Flugblätter und Flugschriften, kirchliche Verwaltungsdokumente wie beispielsweise Visitationsprotokolle, und theologische, insbesondere kontroverstheologische Traktate.</p> <p>Ziel der Übung ist es, einen einführenden (und somit keineswegs vollständigen!) Überblick über Quellengattungen zu geben, aus denen Erkenntnisse über Religion und Religiosität in der Frühen Neuzeit gewonnen werden können.</p>
Literaturhinweise	Brandt, Ahasver von, Werkzeug des Historikers. Eine Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften, 18. Aufl. Stuttgart 2012; Busch, Eber-

	hard (Hg.), Calvin-Studienausgabe, Neukirchen-Vluyn 1994-2007; Kommission zur Herausgabe der Werke Martin Luthers (Hg.), D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe, Neudruck, Stuttgart 2000-2007; Ignatius von Loyola, Geistliche Übungen, hg. von Peter Knauer, 4. Aufl. Würzburg 2006; Nubola, Cecilia, Fonti ecclesiastiche per la storia sociale e religiosa d'Europa, XV-XVIII secolo, Bologna 1999; Oberman, Heiko Augustinus (Hg.), Kirchen- und Theologiegeschichte in Quellen, 6 Bde., Neukirchen-Vluyn 1999-2012; Röckelein, Hedwig, Germania sacra. Die Kirche des Alten Reiches und ihre Institutionen, Berlin 1962ff.; Tersch, Harald, Österreichische Selbstzeugnisse des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit (1400-1650). Eine Darstellung in Einzelbeiträgen, Köln/Weimar/Wien 1998.
--	--

Titel	Beschreibungen von fremden Ländern
Dozierende	Christopher Toenjes
Uhrzeit	Mo., 10-12 Uhr
Raum	HS 4450
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201531
Kommentar	Im Laufe der 15., 16. und 17. Jahrhunderten wurden Darstellungen und Beschreibungen von fremden, exotischen und teilweise unbekanntem bzw. fiktiven Ländern immer häufiger den Lesern zugänglich. Sowohl Reiseberichte als auch ehrgeizige Cosmographien, bzw. Weltbeschreibungen waren sehr populär und wurden eifrig gelesen. Die Vielzahl an Literatur ermöglichte es dem Leser, sich bequem in seiner häuslichen Umgebung Wissen zu sammeln, ohne dabei die Unannehmlichkeiten und Gefahren des Reisens auf sich zu nehmen, noch der Begegnung mit den faszinierenden, aber oft verängstigenden Fremdlingen ausgesetzt zu sein. Wir werden in dieser Übung ebenfalls den bequemeren Weg der Literatur wählen, um der Frage nachzugehen, wofür man sich die Menschen damals interessierten, welche Länder beachtet und welche Gebräuche beschrieben worden sind.
Literaturhinweise	Jonathan Haynes, The Humanist as Traveler : George Sandys's Relation of a Journey begun An. Dom. 1610, London, 1986; Ulrike Ilg (Hrsg.), Text und Bild in Reiseberichten des 16. Jahrhunderts. Westliche Zeugnisse über Amerika und das Osmanische Reich, Venedig, 2008; Matthew McLean, The Cosmographia of Sebastian Münster : Describing the World in the Reformation, Aldershot, 2007; John Stoye, English Travellers Abroad 1604-1667, London, 1989; Günther Wessel, Von einem, der daheim blieb, die Welt zu entdecken : die Cosmographia des Sebastian Münster oder wie man sich vor 500 Jahren die Welt vorstellte, Frankfurt, 2004.

Titel	Utopien in der Frühen Neuzeit
Dozierende	PD Dr. Uwe Wilhelm
Uhrzeit	Mi., 18-20 Uhr
Raum	HS 1021
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201534

Kommentar	<p>Mit der berühmten „Utopia“ des Thomas Morus (1516), die der gesamten Gattung den Namen gab, setzte die frühneuzeitliche Utopie ein, die sich in der Folgezeit zu einem bedeutenden Strang des politisch-sozialen Denkens entwickelte. Bis zum späten 18. Jahrhundert geht die Zahl utopischer Entwürfe in die Hunderte. Während dieser Zeit macht die Gattung erhebliche Wandlungen durch. Kennzeichnend für die Utopien des 16. und 17. Jahrhunderts sind eine „funktionelle Totalität“ (Nipperdey) aller Lebensbereiche, ein striktes Normensystem sowie ein hohes Maß an Sozialkontrolle, was eine nicht-entfremdete, „glückliche“ Existenz des Menschen verbürgen soll, zugleich aber auch die Freiheitsfrage aufwirft. Ausnahmslos handelt es sich um Raumutopien - die ideale Gegenwart liegt räumlich weit entfernt. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts tauchen dann - inspiriert von der Theorie des Naturzustandes sowie der Figur des „edlen Wilden“ - die ersten „anarchistischen“ (herrschaftsfreien) Modelle auf. Im Laufe des 18. Jahrhunderts bildet sich zudem die Zeitutopie heraus, welche die Idealwelt in die Zukunft verlegt. Durchweg verbinden sich die alternativen Entwürfe mit scharfer Kritik an der zeitgenössischen Wirklichkeit. Der Anspruch auf Geltung, der allen utopischen Texten inhärent ist, blieb lange Zeit hindurch relativ unverbindlich, verdichtete sich im Zeitalter der Aufklärung, der eigentlichen Blütezeit der Gattung, aber teilweise zu regelrechten politischen Programmen.</p> <p>In dem Quellenkurs sollen „klassische“ Utopien des 16. bis 18. Jahrhunderts intensiv gelesen, miteinander verglichen und historisch eingeordnet werden. Neben dem Werk von Morus ist an folgende Schriften gedacht: Tommaso Campanellas „Sonnenstaat“ (1602/1623), Francis Bacons „Nova Atlantis“ (1627), Denis Diderots „Nachtrag zu ‚Bougainvilles Reise‘“ (1772/1796) sowie Louis-Sébastien Merciers „Das Jahr 2440“ (1771).</p>
Literaturhinweise	<p>Thomas Nipperdey, Die Funktion der Utopie im politischen Denken der Neuzeit, in: Archiv für Kulturgeschichte 44 (1962), S. 357-378 (auch in: ders., Gesellschaft, Kultur, Theorie, Göttingen 1976, S. 74-88); Richard Saage, Politische Utopien der Neuzeit, Darmstadt 1991; Thomas Schölderle, Geschichte der Utopie. Eine Einführung, Köln 2012; Klaus J. Heinisch (Hg.), Der utopische Staat, Reinbek bei Hamburg 1960 u. ö. (enthält die drei „großen“ Utopien von Morus, Campanella und Bacon; zur Anschaffung empfohlen).</p>

Titel	Lektüre zur Vorlesung "Das Russische Reich 1796-1917"
Dozierende	Michael Abeßer
Uhrzeit	Di., 12-14 Uhr
Raum	HS 4450
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-20151
Kommentar	<p>Im begleitenden Lektürekurs zur Vorlesung von Professor Dietmar Neutatz werden Quellen und Sekundärliteratur zur Vertiefung der einzelnen Vorlesungseinheiten gelesen und diskutiert. Anhand chronologischer und thematischer Schwerpunkte erörtern die Teilnehmer gemeinsam Fragen der Periodisierung und arbeiten die bestimmenden politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Faktoren des langen russischen 19. Jahrhunderts heraus. Im Zentrum der Quellenlektüre stehen die widersprüch-</p>

	<p>lichen Einschätzungen der Zeitgenossen über Russlands Platz zwischen Europa und Asien, zwischen Modernisierung und Rückständigkeit und zwischen autokratischer Herrschaft und politischem Wandel.</p> <p>Kenntnisse des Russischen sind wünschenswert, aber keine Teilnahmebedingung, souveräne Kenntnisse der englischen Sprache werden vorausgesetzt.</p>
Literaturhinweise	<p>Hildermeier, Manfred: Geschichte Russlands. Vom Mittelalter bis zur Oktoberrevolution, München 2013.; Lieven, Dominic: Empire. The Russian Empire and its Rivals, London 2000.; Wirtschaffter, Elise: Social Identity in Imperial Russia, DeKalb 1997.; Figes, Orlando: Nataschas Tanz. Eine Kulturgeschichte Russland, Berlin 2003.</p>

Titel	Die Krim, 1783-2014
Dozierende	Dr. Julia Herzberg
Uhrzeit	Mo., 16-18 Uhr
Raum	Breisacher Tor – Raum 202
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201515
Kommentar	<p>Freude und Euphorie erfassten im März 2014 die russische Öffentlichkeit. Endlich – so der weitverbreitete Slogan – war die „Krim wieder unser!“. Während die Annektierung der Krim Russland, die Ukraine und den Westen zunehmend entzweien, steigen seitdem die Zustimmungswerte zu Putins Politik in der Russischen Föderation stark an.</p> <p>Die Übung widmet sich den historischen Hintergründen und strukturellen Bedingungen der jüngsten Konflikte in und um die Ukraine aus der Perspektive der Krim. Sie fragt, warum viele Russen und auch viele Einwohner der Krim die Zugehörigkeit zur Russischen Föderation befürworten. Um mögliche Antworten auf diese Frage zu finden, gehen wir bis in das Jahr 1783 zurück, als die zum Osmanischen Reich gehörende Krim an das Russische Zarenreich angeschlossen wurde und Zarin Katharina II. verkündete, dass die Krim „für alle Zeit“ russisch bleiben werde. Während in der Folgezeit viele der muslimischen Krimtataren in die Türkei flohen, verwandelte sich die Krim zur „russischen Riviera“. Die Krim wurde zum russischen Sehnsuchtsort, an dem man Entspannung und Erholung suchte. Literaten wie Alexander Puschkin besangen die Krim als Wiege der russischen Orthodoxie und Ort heldenhafter Verteidigung des Vaterlandes. So wurde die Krim nach und nach zu einem spezifisch „russischen“ Ort. Diese Wahrnehmung störte auch nicht Nikita Chruschtschow, der die Krim 1954 in einem kaum beachteten Akt der Ukrainischen Sowjetrepublik zuschlug. Er schuf damit die Voraussetzung dafür, dass nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion 1991 die Krim zur souverän gewordenen Ukraine gehörte und zum Zankapfel zwischen der Russischen Föderation und der Ukraine werden konnte. Den Weg dahin werden wir anhand verschiedener Themenbereiche nachverfolgen und diskutieren, inwiefern die dabei herausgearbeiteten Entwicklungen bis heute Auswirkungen auf das Schicksal der Krim haben.</p>
Literaturhinweise	<p>Jobst, Kerstin S., Die Perle des Imperiums: Der russische Krim-Diskurs im Zarenreich, Konstanz, 2007; Kappeler, Andreas, Russland und die Ukraine: Verflochtene Biographien und Geschichten, Wien, 2012; Kappel-</p>



	ler, Andreas, Kleine Geschichte der Ukraine, München, 2014; Sasse, Gwendolyn, The Crimea Question: Identity, Transition, and Conflict, Cambridge Mass., 2007.
--	---

Titel	Gegen "Pöbelherrschaft" und "Dauergeschwätz": linke und rechte Demokratiekritik in Frankreich und Deutschland (1870-1933)
Dozierende	Dr. Theo Jung
Uhrzeit	Di., 14-16 Uhr
Raum	Breisacher Tor – Raum 105
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201518
Kommentar	<p>Auf der Suche nach den Ursachen der ‚deutschen Katastrophe‘ ist immer wieder auf die langfristigen Traditionen anti-demokratischer Diskurse im deutschen Raum hingewiesen worden. Dass die Weimarer Republik eine ‚Republik ohne Republikaner‘ gewesen sei, sei mit Blick auf eine spezifische ‚Deutsche Ideologie‘ zu erklären. Bei genauerem Hinsehen fällt jedoch auf, dass ähnliche Diskurse auch in anderen europäischen Ländern und, zweitens, nicht nur auf der rechten, sondern auch auf der linken Seite des politischen Spektrums existierten. Die Ansicht, dass die Demokratie festgefahren bzw. den Anforderungen der Zeit nicht mehr gewachsen sei, war seit dem Ende des 19. Jahrhunderts weit verbreitet. Um die Gestalt und Bedeutung antidemokratischer Diskurse genauer beurteilen zu können, werden in dieser Veranstaltung deutsche und französische, linke und rechte Demokratiekritik miteinander verglichen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der gemeinsamen Quellenlektüre. Anhand von ausgewählten Texten – von ‚klassischen Demokratiekritikern‘ wie Georges Sorel, Thomas Mann oder Carl Schmitt bis hin zu weniger bekannten Autoren – wird gefragt, welche diskursiven Strategien und Mitteln in dieser Debatte zum Einsatz gebracht wurden. Wie stellten die Autoren die Legitimität der Demokratie infrage? Welche Alternativen wurden formuliert? Lassen sich Strömungen und internationale Transfers identifizieren? Welche Effekte hatten solche Debatten in der zeitgenössischen Öffentlichkeit?</p> <p>Diese Übung kann auch als Sprachübung für französische Quellenlektüre belegt werden, Französischkenntnisse werden deswegen vorausgesetzt.</p>
Literaturhinweise	Andreas Wirsching (Hg.): Herausforderungen der parlamentarische Demokratie: Die Weimarer Republik im europäischen Vergleich, München 2007; Stefan Breuer: Die radikale Rechte in Deutschland, 1871-1945: Eine politische Ideengeschichte, Stuttgart 2010; Jean-Claude Caron und Jean Garrigues (Hg.): L'antiparlementarisme en France, Parlement[s], Sonderheft 9 (2013).

Titel	Sport und Gesellschaft
Dozierende	Prof. Dr. Dr. Franz-Josef Brüggemeier
Uhrzeit	Mo., 10-12 Uhr
Raum	HS 4429
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-20156

Kommentar	In der Übung werden zentrale Quellen, Aufsätze und andere Beiträge zur Geschichte von Sport und Gesellschaft behandelt. Beginnend in der Antike liegen die zeitlichen Schwerpunkte auf der Neuzeit ab dem 18. Jahrhundert. Anmeldung per Email: f.j.brueggemeier@geschichte.uni-freiburg.de. (Teilnehmerzahl auf 15 begrenzt)
Literaturhinweise	

Titel	Automobilwirtschaft, Mobilität und moderne Gesellschaft (fällt aus)
Dozierende	Dr. Peter Itzen
Uhrzeit	HS 4450
Raum	Mo., 12-14 Uhr
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201516
Kommentar	Das Automobil gehört zu den modernen technischen Erfindungen, die Lebenswelt, die Alltagskultur und die Wirtschaft im 20. Jahrhundert nachhaltig beeinflusst haben. In Deutschland etwa prägt die Herstellung von Autos nicht nur das Selbstverständnis vieler Regionen, sie ist zudem zu einem Grundpfeiler des wirtschaftlichen Erfolgs des Landes geworden. Zugleich spiegeln sich in der Automobiltechnik, im Verhältnis der Menschen zum Auto, in der Werbung und in einem sich ständig verändernden Design Aspekte gesellschaftlichen und kulturellen Wandels wider. Aber das Auto und die mit ihm verbundene Intensivierung und Individualisierung des Verkehrs schufen auch eine Fülle von Problemen, denen sich die moderne Gesellschaft des 20. Jahrhunderts zu stellen hatte. Kontrovers wurde und wird die Rolle des Automobils bei der Zerstörung der Umwelt diskutiert, und noch immer sterben jährlich mehrere tausend Menschen an Unfällen im Straßenverkehr. Mit diesen zum Teil gegensätzlichen Perspektiven wird sich die Übung auseinandersetzen und dabei auch untersuchen, inwiefern die Geschichte des Automobils die Geschichte der modernen Gesellschaft im 20. Jahrhundert prägte. Im Rahmen der Übung biete ich eine zweitägige Exkursion nach Stuttgart ins Mercedes-Museum und zu einer Werkbesichtigung an. Die Teilnehmerzahl ist auf 19 Studierende begrenzt. Voraussetzung für die Teilnahme an der Exkursion ist die Teilnahme an der Übung. Vorherige Anmeldung per E-Mail ist erwünscht: Peter.Itzen@geschichte.uni-freiburg.de
Literaturhinweise	Zur Einführung: Kurt Möser, Die Geschichte des Autos, Frankfurt/Main 2002.

Titel	Täter, Mitläuferinnen, Opportunisten und Opfer
Dozierende	Dr. Wolfgang Gall
Uhrzeit	Di., 10-12 Uhr
Raum	HS 1137
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-20159
Kommentar	Auch 70 Jahre nach Ende der NS-Herrschaft finden in deutschen Kommunen teilweise heftige Diskussionen über die NS-Belastung lokaler his-

	torischer Persönlichkeiten statt. Die Übung beschäftigt sich mit der Frage, wo man heute die Trennlinien und Schnittmengen zwischen dem radikalen Kern der Nationalsozialisten um Hitler und einer großen Mehrheit sogenannter Unbelasteter, Mitläufer, Karrieristen und opportunistisch eingestellten Männer und Frauen ziehen kann. Am konkreten Beispiel von Spruchkammerakten des Staatsarchivs Freiburg und Archivadokumenten des Stadtarchivs Offenburg soll die Übung Erkenntnismöglichkeiten und Grenzen der Analyse historischer Quellen aufzeigen. Teil der Übung wird eine ganztägige Exkursion nach Offenburg sein.
Literaturhinweise	Matthias Frese (Hg.) Fragwürdige Erinnerungen !? Straßennamen als Instrument von Geschichtspolitik und Erinnerungskultur, Münster 2012; Wolfgang M. Gall: Gescheitert oder erfolgreich? Die Entnazifizierung der Stadtverwaltung Offenburg 1945-47, in : Die Ortenau, 89 (2009), S. 397-422; Peter Reichel: Vergangenheitsbewältigung in Deutschland. Die Auseinandersetzung mit der NS-Diktatur in Politik und Justiz, München 2007

Titel	Deutschland, Europa und die Welt: 1956-1965. Übung zur Überblicksvorlesung
Dozierende	Prof. Dr. Ulrich Herbert
Uhrzeit	Di., 18-20 Uhr, 11.06. 12:30-14:00 Uhr (3042)
Raum	HS 3117
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201514
Kommentar	In der Übung wird das in der Vorlesung Behandelte diskutiert und vertieft. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Analyse der zeitgenössischen und aktuellen Darstellung der hier behandelten Themen in Dokumentarfilmen und im TV. Extratermin: Donnerstag, 11.06., 12:30-14:00 Uhr in KG III - 3042
Literaturhinweise	

Titel	Globalgeschichte, Internationale Geschichte, Transnationale Geschichte - Theorien, Methoden und Beispiele
Dozierende	Dr. Martin Bemann
Uhrzeit	Do., 8-10 Uhr
Raum	HS 4450
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-20154
Kommentar	Globalgeschichte, internationale Geschichte und transnationale Geschichte sind Schlagwörter und Bezeichnungen, die in den vergangenen Jahren stetig größere Bedeutung erlangt haben und mittlerweile auch mit bemerkenswerten Inhalten gefüllt worden sind. Die Übung setzt sich das Ziel, zentrale Texte zu einschlägigen Theorien und Methoden zu diskutieren und Beispiele für deren Umsetzung kennen zu lernen. Die Übung richtet sich daher explizit an Studierende, die an einschlägigen Debatten und Diskussionen interessiert sind.
Literaturhinweise	Einführende Literatur: Gunilla Budde/Oliver Janz/Sebastian Conrad



	(Hrsg.): Transnationale Geschichte. Themen, Tendenzen und Theorien, Göttingen 2006; Sebastian Conrad: Globalgeschichte. Eine Einführung, München 2013; Sebastian Conrad/Andreas Eckert/Ulrike Freitag (Hrsg.): Globalgeschichte. Theorien, Ansätze, Themen, Frankfurt/Main – New York 2007; Andrea Komlosy: Globalgeschichte. Methoden und Theorien, Wien – Köln – Weimar 2011; Wilfried Loth / Jürgen Osterhammel (Hrsg.): Internationale Geschichte. Themen – Ergebnisse – Aussichten, München 2000; Margrit Pernau: Transnationale Geschichte, Göttingen 2011.
--	---

Titel	Perspektiven und Methoden der Geschichtswissenschaft
Dozierende	Helena Barop
Uhrzeit	Mo., 14-16 Uhr
Raum	HS 4450
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-20153
Kommentar	Was ist eigentlich Diplomatiegeschichte? Wie unterscheidet sie sich von Politikgeschichte? Müsste Wirtschaftsgeschichte nicht irgendwie auch Globalgeschichte sein? Oder doch Weltgeschichte? Warum ist Kulturgeschichte angesagt? Wie sollten Historiker mit Begriffen umgehen? Oder mit moralischen Wertungen? Anhand von Beispieltexen aus der Geschichte der Drogen werden wir in dieser Übung verschiedene historiographische Methoden und Perspektiven identifizieren, vergleichen und über ihre Vorteile und Schwierigkeiten diskutieren. Die Geschichte der Drogen eignet sich besonders gut als Grundlage für solch ein Unternehmen, denn sie bietet eine bunte Bandbreite an Beispielen aus den verschiedenen Disziplinen und ist gleichzeitig selbst ein faszinierendes Feld.
Literaturhinweise	

Titel	Geschichtswissenschaft in Deutschland seit 1945: Ansätze und Methoden, Themen, Kontroversen
Dozierende	Thomas Zimmer
Uhrzeit	Mi., 14-16 Uhr
Raum	Bismarckallee 22 – Raum 4
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201535
Kommentar	Seit Mitte des 20. Jahrhunderts hat sich die Geschichtswissenschaft in Deutschland wie anderswo tiefgreifend verändert. Nach dem Zweiten Weltkrieg stand die Disziplin in der Bundesrepublik zunächst eindeutig im Zeichen einer politischen Nationalgeschichte, und unter den – beinahe ausschließlich männlichen – Historikern waren wichtige Themen und Methoden kaum umstritten. Spätestens seit den 70er Jahren stieg dann die Sozialgeschichte mit ihrer scharfen Kritik an der „klassischen“ Politikgeschichte „großer Männer“ zum dominierenden Ansatz auf – nur um selbst alsbald von mehreren Seiten unter Beschuss zu geraten, sei es durch die Alltagsgeschichte oder, seit den 90er Jahren, durch die „Neue Kulturgeschichte“. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts wird man kaum noch von einem dominierenden Paradigma sprechen können: Das Fach zeichnet sich vielmehr durch einen stark ausdifferenzierten Forschungsbetrieb

	und die Pluralität der theoretischen Ansätze und Methoden aus, und längst sind mehr oder weniger alle denkbaren Themen zum Gegenstand der Geschichtswissenschaft geworden. Häufig gingen diese umfassenden Veränderungen mit heftigen, teils öffentlich ausgetragenen Kontroversen einher – beispielsweise um die Ursachen des Ersten Weltkriegs in der Fischer-Kontroverse, um einen vermeintlichen deutschen „Sonderweg“ in die Moderne oder, etwa im „Historikerstreit“ der 80er Jahre, um den Stellenwert der NS-Verbrechen im deutschen Geschichtsbild. Ziel der Übung ist es, einen Überblick über die Entwicklung der Ansätze, Perspektiven, Fragestellungen und Methoden des Faches seit 1945 zu erarbeiten und möglichst zu klären, was „Geschichtswissenschaft“ heute genau ausmacht und von anderen Disziplinen unterscheidet. Zudem werden wir immer auch nach ihrer Stellung und ihrem Einfluss in der Geschichte der Bundesrepublik fragen.
Literaturhinweise	Klaus Große Kracht: Die zankende Zunft. Historische Kontroversen in Deutschland nach 1945, Göttingen 2005; Lutz Raphael: Geschichtswissenschaft im Zeitalter der Extreme. Theorien, Methoden, Tendenzen von 1900 bis zur Gegenwart, München 2003.

Titel	Was ist "Kulturgeschichte des Politischen"? Beispiele symbolischer Politik im langen 19. Jahrhundert
Dozierende	Dr. Christina Schröer
Uhrzeit	Di., 10-12 Uhr
Raum	HS 4450
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201530
Kommentar	Die Übung versteht sich als Einführung in die sogenannte ‚Kulturgeschichte des Politischen‘. Dabei sollen einerseits methodische Grundlagentexte dieser Forschungsrichtung zur Kenntnis genommen, andererseits Fallbeispiele diskutiert werden. Politisches Handeln wird verstanden als kommunikativer Aushandlungsprozess von menschlichen Beziehungen, in dem nicht ‚von oben nach unten dekretiert‘ wird, sondern der durch Erzeugung von Sinnangeboten und Verstehenshandlungen strukturiert wird. Dieses Verständnis hat im Blick auf die Geschichte des 19. Jahrhunderts zahlreiche neue Untersuchungsfelder eröffnet: Nicht mehr allein die Intentionen der Akteure, sondern die Bedeutungen, die sich mit Politik verbinden und ihre Funktionen innerhalb einer sozialen Gruppe rücken ins Zentrum des Interesses. In der gemeinsamen Arbeit steht die Analyse von Beispielen aus Deutschland und Frankreich im Zentrum (Französische Revolution, Revolutionen von 1848, Kaiserreich und Dritte Republik bis 1914). Französische Sprachkenntnisse sind wünschenswert, werden aber nicht vorausgesetzt.
Literaturhinweise	Chartier, Roger: Die unvollendete Vergangenheit. Geschichte und die Macht der Weltauslegung, Frankfurt am Main 1992; Stollberg-Rilinger, Barbara (Hrsg.): Was heißt Kulturgeschichte des Politischen?, Berlin 2005 (= ZhF Beiheft 35); Frevert, Ute und Heinz-Gerhard Haupt (Hrsg.): Neue Politikgeschichte. Perspektiven einer historischen Politikforschung, Frankfurt am Main 2005; Mergel, Thomas: Überlegungen zu einer Kulturgeschichte der Politik, in: Geschichte und Gesellschaft 28 (2002), S. 574–



	606.
--	------

Titel	Lektürekurs Niklas Luhmann
Dozierende	Marco Tomaszewski
Uhrzeit	Mi., 14-16 Uhr
Raum	HS 4450
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201532
Kommentar	<p>Gesellschaft als Ansammlung handelnder Individuen zu definieren, erscheint zunächst naheliegend. Luhmanns Systemtheorie geht dagegen von einer ganz anderen Definition aus. Gesellschaft besteht hier nicht in erster Linie aus Individuen, sondern ist ein System, das aus Kommunikation anderer Systeme besteht. Überhaupt ist in dieser Theorie kein Platz für handelnde Subjekte, auf die man sich auch als Historiker ja gerne beruft. Weil unsere herkömmlichen Denkweisen in Luhmanns Systemtheorie zunächst nicht greifen, fällt ein einfacher Zugang zu dieser Theorie oft schwer.</p> <p>Mit der Abwesenheit von handelnden Subjekten verbunden ist auch die Vorstellung, dass Gesellschaftsanalyse keine moralischen Wertungen treffen kann. Dass sie im Zuge dessen auch nicht der Ort für Gesellschaftskritik sein kann, wurde vielfach kritisiert, unter anderem von Jürgen Habermas. Gerade die grundsätzlich andere Perspektive auf Gesellschaft bietet aber auch die Chance, diese auf eine andere Weise wahrzunehmen und dadurch neue Perspektiven zu gewinnen. Dazu muss man sich selbstverständlich auf die zunächst vielleicht unverständlich erscheinenden Prämissen dieser Theorie einlassen.</p> <p>Einen Zugang zu Luhmanns Theorie gemeinsam zu erarbeiten, ist das Ziel dieser Übung. Es ist daher ausdrücklich keinerlei Vorwissen nötig. In einem weiteren Schritt soll dann auch thematisiert werden, inwiefern sich hier Potential für geschichtswissenschaftliches Arbeiten bietet und wie dies von systemtheoretisch arbeitenden Historikern umgesetzt wird. Auch die Frage nach moralisch-kritischen Funktionen von Gesellschaftsanalyse kann diskutiert werden.</p> <p>Wer Interesse und Spaß an theoretischem Denken und dessen Reflexion hat, ist in dieser Übung herzlich willkommen. Vorkenntnisse sind wie gesagt keine erforderlich, die Übung richtet sich an Studierende aller Semester und Epochen.</p>
Literaturhinweise	Luhmann, Niklas: Die Gesellschaft der Gesellschaft, Frankfurt a.M. 1997. Berghaus, Margot: Luhmann leicht gemacht. Eine Einführung in die Systemtheorie, Köln 2003; Becker, Frank (Hg.): Geschichte und Systemtheorie. Exemplarische Fallstudien, Frankfurt a.M. 2004.

Titel	Heimat? Russlanddeutsche in Freiburg. Oral History Projekt
Dozierende	Michael Abeßer
Uhrzeit	Di., 10-12 Uhr
Raum	Hermann-Herder-Straße 9 - R 01 020B
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-20152

Kommentar	<p>Aus der Sowjetunion und ihren Nachfolgestaaten kamen bis Mitte der 2010er Jahre mehr als zwei Millionen (Spät-)Aussiedler in die Bundesrepublik, wobei der Höhepunkt der Migrationswelle bis Mitte der 1990er Jahre erreicht wurde. Hinter den blanken Zahlen verbergen sich verschiedene Generationen, verschiedene Herkunftsorte und auch verschiedene Gründe für die Migration. Mit verschiedenen sprachlichen Fähigkeiten und fachlicher Qualifikation versuchten die Aussiedler, sich in der Bundesrepublik ein neues Leben aufzubauen. Deren soziale Integration wurde aber auch durch eine mehrheitlich sowjetische kulturelle Sozialisation der Aussiedler, sowie deren anhaltender Stigmatisierung – in Russland als "Deutsche", in der Bundesrepublik als "Russen" – bestimmt.</p> <p>In der Übung werden zunächst die Geschichte der Russlanddeutschen und ihr Schicksal während der Sowjetzeit erörtert. Die Einwanderung der 1980er und 90er Jahre wird zudem als Teil europäischer Migrationsgeschichte des 20. Jahrhunderts thematisiert. Auf Basis der Oral History, deren methodische Grundlagen und Anwendungsbereiche in der Übung vermittelt werden, erarbeiten die Teilnehmer gemeinsam einen Fragebogen, auf dessen Basis sie mit Deutschen aus Russland im Freiburger Raum lebensgeschichtliche Interviews führen und später auswerten werden. Russischkenntnisse sind von Vorteil, aber nicht zwingend erforderlich. Die Bereitschaft zum gemeinsamen Erarbeiten eines Fragebogens und die Durchführung und Auswertung eines Interviews wird vorausgesetzt.</p>
Literaturhinweise	<p>György, Dalos: Geschichte der Russlanddeutschen. Von Katharina der Großen bis zur Gegenwart, München 2014; Ipsen-Peitzmeier, Sabine/Kaiser, Markus (Hgg.): Zuhause fremd. Russlanddeutsche zwischen Russland und Deutschland, Bielefeld 2006; Retterath, Hans-Werner: Endlich daheim? Postsowjetische Migration und kulturelle Integration Rußlanddeutscher in Südbaden, Freiburg 2002.</p>

Sprachkurse für Historiker

Titel	Russisch für Historiker II (praxisorientierte Ü.)
Dozierende	Iryna Dzyubynska
Uhrzeit	Mo. u. Do., 14-16 Uhr
Raum	HS 4121 (Mo.), Breisacher Tor – Raum 204 (Do.)
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-20157
Kommentar	Der Kurs ist die Fortsetzung aus dem Wintersemester. Es werden Kenntnisse vermittelt, die zum Verständnis historischer Quellen notwendig sind. (Niveau A1/A2; russische Sprachvorkenntnisse sind nötig)
Literaturhinweise	

Titel	Polnisch für Historiker I
Dozierende	Aleksandra Pojda de Pérez
Uhrzeit	Do., 12-13:30 Uhr s.t.
Raum	HS 4450

Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201528
Kommentar	Der Kurs wird von einer muttersprachlichen Dozentin geleitet und bietet einen Einblick in die polnische Sprache und Kultur. Im Mittelpunkt des Kurses stehen erste Sprech-, Grammatik- und Konversationsübungen, die in die Alltagssituation eingebettet werden. Außerdem werden auch landeskundliche Besonderheiten Polens zur Sprache gebracht. Der Kurs hat das Erlernen folgender Themenbereiche der polnischen Grammatik zum Ziel: Deklination der Substantive und Adjektive, der Personal-, Possessiv-, Interrogativ- und Demonstrativpronomina; Präsens polnischer Verben sowie deren Reaktion. Es wird mit dem Lehrbuch "Hurra! Po polsku 1" gearbeitet.
Literaturhinweise	

Titel	Polnisch für Historiker II
Dozierende	Alexksandra Pojda de Pérez
Uhrzeit	Do., 13:30-15 Uhr s.t.
Raum	HS 4121
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201529
Kommentar	Der Kurs wird von einer muttersprachlichen Dozentin geleitet und richtet sich an Studierende mit polnischen Sprachvorkenntnissen (Niveau A1/A2, Fortsetzung des Kurses vom WS 2014/15). Im Mittelpunkt des Kurses stehen Sprech-, Grammatik- und Konversationsübungen, die in die Alltagssituation eingebettet werden. Außerdem werden auch landeskundliche Besonderheiten Polens zur Sprache gebracht. Der Kurs hat das Erlernen folgender Themenbereiche der polnischen Grammatik zum Ziel: Deklination der Substantive und Adjektive (Dativ und Lokativ), Präteritum und Futur polnischer Verben sowie Aspekt der Verben. Es wird mit dem Lehrbuch "Hurra! Po polsku 1" gearbeitet (ab Lektion 7)
Literaturhinweise	

Titel	Ungarisch für Historiker (praxisorientierte Ü.)
Dozierende	Maria Krempels
Uhrzeit	Do., 18-19:30 Uhr
Raum	HS 4121
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201520
Kommentar	
Literaturhinweise	

Fachdidaktik

Anmeldung für die Lehrveranstaltungen in der Fachdidaktik. Bitte beachten Sie:

- Melden Sie sich per Email bei den Dozierenden bis spätestens zum **17. April 2015** an.
- Es ist nur eine Anmeldung möglich. Doppelanmeldungen werden überprüft und sind ungültig.
- Falls Sie allerdings eine ablehnende Email erhält sollten, weil die FD-Übung belegt ist, können sie es bei einer anderen FD-Übung erneut versuchen.
- Falls noch Plätze frei sein sollten, werden diese am Ende der ersten Woche des laufenden Semesters auf der Homepage des Historischen Seminars bzw. per Aushang (Büro Schwendemann, Raum 4422) bekanntgegeben.

Titel	Das lange 19. Jahrhundert im Geschichtsunterricht (Fachdidaktik I)
Dozierende	Franziska Neuner
Uhrzeit	Do., 18-20 Uhr
Raum	Oltmannstraße 22, Raum 104.
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201525
Kommentar	<p>Die wesentlichen Grundlagen unserer Gegenwart haben ihre Wurzeln im Zeitraum von der Französischen Revolution bis zum Ersten Weltkrieg. In dieser Epoche, die häufig als das „lange“ 19. Jahrhundert bezeichnet wird, entstehen große Industrien und Fabrikarbeit (Industrialisierung und Kapitalismus), setzt sich der moderne Nationalstaat durch und wachsende Bevölkerungskreise fordern politische Mitwirkung (Demokratisierung). Auch die wichtigen geistigen Strömungen wie Nationalismus, Liberalismus und Sozialismus haben ihre Ursprünge im 19. Jahrhundert oder gewinnen in dieser Zeit an Bedeutung.</p> <p>Viele Ereignisse prägen in dieser Zeit die deutsche Geschichte: Unter dem Einfluss der Französischen Revolution und der napoleonischen Expansion geht 1806 das Alte Reich unter. Nach dem Wiener Kongress 1814/15 kommt es im Vormärz zur Unterdrückung nationaler und demokratischer Strömungen, was zum Scheitern der Revolution von 1848/49 führt. Der lang ersehnte deutsche Nationalstaat (1871) ist geprägt von preußischer Dominanz adliger Führungsschichten und der Militarisierung der Gesellschaft, aber auch von wirtschaftlichen Erfolgen und dem Aufstieg der Arbeiterbewegung. Der deutsche Anspruch auf Weltmachtstellung endet schließlich in der „Urkatastrophe“ des Ersten Weltkriegs.</p> <p>Angesichts dieser komplexen Phänomene stellt die Epoche, die im Bildungsplan einen breiten Raum einnimmt (Klasse 8, Oberstufe), eine besondere Herausforderung für den Lehrer dar. In dieser Übung wird es darum gehen, unter der Leitkategorie „Modernisierung“ für Schüler der Oberstufe zu ausgewählten Themen der Epoche problemorientierte Fragestellungen zu entwickeln und auf der Grundlage einer Sachanalyse eine didaktische Analyse vorzunehmen, die einem problem- und kompe-</p>

	<p>tenzorientierten Geschichtsunterricht gerecht wird. Die Übung führt in die fachdidaktischen Fragestellungen ein und bereitet damit auf das Schulpraxissemester vor. Um die fachlichen Grundlagen zu gewährleisten, wird die vorbereitende Lektüre eines Überblickswerkes vorausgesetzt.</p> <p>Anmeldung bitte bis spätestens 17.4.15 per mail an: franziska9er@gmx.de (max. Kursgröße: 20; Aufnahme nach Zeitpunkt der Anmeldung)</p> <p>Die Übung wendet sich an Lehramtsstudierende ohne Praxissemester (Fachdidaktik I).</p>
Literaturhinweise	<p>Bildungsplan für die Kursstufe; Sauer, Michael: Geschichte unterrichten. Eine Einführung in die Didaktik und Methodik, Seelze-Velber 102012; Gies, Horst: Geschichtsunterricht. Ein Handbuch zur Unterrichtsplanung, Köln-Weimar-Wien 2004; Ewald Frie: Das Deutsche Kaiserreich (Kontroversen um die Geschichte). Darmstadt 2004; Bauer, Franz J.: Das >lange< 19. Jahrhundert. Profil einer Epoche. Stuttgart (Reclam), 3. Aufl. 2010; Kocka, Jürgen: Handbuch der deutschen Geschichte Bd. 13: 19. Jahrhundert (1806-1918): Das lange 19. Jahrhundert: Arbeit, Nation und bürgerliche Gesellschaft. 2004; Wehler, Hans-Ulrich: Deutsche Gesellschaftsgeschichte. Bd.3: Von der „Deutschen Doppelrevolution“ bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges 1849-1914. München 1995; Winkler, Heinrich August: Der lange Weg nach Westen, Bd. 1: Deutsche Geschichte vom Ende des Alten Reiches bis zum Untergang der Weimarer Republik, 2000; Informationen zur politischen Bildung (Heft 315): Das 19. Jahrhundert. 2012, auch als pdf-download unter bpb.de.</p>

Titel	Die Weimarer Republik im Geschichtsunterricht (Fachdidaktik I)
Dozierende	Dr. Torsten Gass-Bolm
Uhrzeit	Freitag, 9-11 Uhr
Raum	Oltmannstraße 22, Raum B111
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201510
Kommentar	<p>Die Weimarer Republik wird meist von ihrem Scheitern und Ende her, dem Aufstieg des Nationalsozialismus, betrachtet. Sie dient zudem als Negativfolie im Vergleich zur Erfolgsgeschichte der Bundesrepublik („Bonn ist nicht Weimar“). So beschränkt sich auch der baden-württembergische Bildungsplan auf das Lernziel, dass die „Schülerinnen und Schüler ... wichtige Belastungsfaktoren der ersten Demokratie in Deutschland sowie Ursachen ihres Scheiterns erläutern“ können. Die Weimarer Republik, von innen verhasst, von außen gedemütigt, von Krisen zerrieben, von Anfang an zum Scheitern verurteilt, so scheint es. So erzählt ist die deutsche Geschichte von 1918 bis 1933 langweilig. Doch Geschichte ist nie ein derartig eindimensionaler, scheinbar vorher bestimmter Prozess. Längst wird in der historischen Forschung ein differenzierteres Bild der Weimarer Republik gezeichnet, z.B. als „Krisenjahre der Klassischen Moderne“ (Peukert). Waren die 20er Jahre nicht auch eine faszinierende Zeit voller zukunftssträchtiger kultureller, sozialer und</p>

	<p>politischer Entwicklungen? Sind die Elemente direkter Demokratie in der Weimarer Verfassung nicht sogar hochaktuell, gab es nicht auch verheißungsvolle außenpolitische Annäherungsprozesse in Richtung Europa, brachte die Weimarer Sozialpolitik nicht wichtige Schritte in Richtung Sozialstaat?</p> <p>In der Übung sollen Fragen gestellt und damit das scheinbar Selbstverständliche problematisiert werden. Damit werden zugleich Prinzipien der Geschichtsdidaktik erarbeitet (Konstruktcharakter und Problemorientierung von Geschichte; Kompetenzorientierung). Zudem werden Überlegungen angestellt, welche Relevanz diese Themen für heutige Schüler haben. So dient die Übung als Einführung in die Geschichtsdidaktik und zur Vorbereitung des Schulpraxissemesters.</p> <p>Um die fachlichen Grundlagen zu gewährleisten, wird die Lektüre des Buchs von Eberhard Kolb, Die Weimarer Republik, vorausgesetzt.</p> <p>Zielgruppe: Die Übung wendet sich an Lehramtsstudierende ohne Praxissemester (Fachdidaktik I)</p> <p>Anmeldung bitte bis spätestens 17.4.15 per mail an: torsten.gassbolm@doz.seminar-fr.de (max. Kursgröße: 20; Aufnahme nach Zeitpunkt der Anmeldung)</p> <p>Scheinanforderungen: -Erstellung eines schriftlichen Unterrichtsentwurfs (Sachanalyse, didaktisch-methodische Analyse, Material, Ergebnissicherung) und Mitgestaltung einer Sitzung -Lektüre der Texte (Basistexte, Unterrichtsentwürfe) -regelmäßige Mitarbeit in den Sitzungen</p>
Literaturhinweise	<p>Eberhard Kolb, Die Weimarer Republik (Oldenbourg Grundriss der Geschichte Bd. 16), München 82012; Ursula Büttner, Weimar. Die überforderte Republik. Leistung und Versagen in Staat, Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur, Stuttgart 2008; Detlev J.K. Peukert, Die Weimarer Republik. Krisenjahre der Klassischen Moderne, Frankfurt a.M. 1987; Dieter Gessner, Die Weimarer Republik. Kontroversen um die Geschichte, Darmstadt 2002; Heinrich August Winkler, Weimar 1918 – 1933. Die Geschichte der ersten deutschen Demokratie, München 42005; Ulrich Herbert, Geschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert, München 2014; Bildungsplan 2004. Allgemein bildendes Gymnasium, hrsg. vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, S. 215ff. (http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/Bildungsplaene/Gymnasium_bildungsplan/Gesamt.pdf); Michael Sauer: Geschichte unterrichten. Eine Einführung in die Didaktik und Methodik, Seelze-Velber 2001; Horst Gies: Geschichtsunterricht. Ein Handbuch zur Unterrichtsplanung, Köln-Weimar-Wien 2004.</p>

Titel	Revolutionen als Gegenstand des historisch-politischen Unterrichts (Fachdidaktik I und II)
Dozierende	Dr. Jutta Bohn
Uhrzeit	Mo., 12-14 Uhr
Raum	HS 4429
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-20155
Kommentar	<p>Revolutionen gehören zu den Standardthemen in den Bildungsplänen der Sekundarstufe II, denn sie gelten als Symbole der politischen Moderne. In den „Einheitlichen Prüfungsanforderungen des Abiturs“ (EPA’s), die von egr Kultusministerkonferenz im Jahr 2005 formuliert wurden, umfasst die „Historische Kompetenz“ „Sach“, – „Methoden“, – und „Urteilskompetenz“. Wir wollen in der Fachdidaktikübung mit Hilfe des historischen Vergleichs die Merkmale des Begriffs „Revolution“ sowie anhand exemplarischer Beispiele die Unterschiede herausarbeiten.</p> <p>Als Studienleistung (FD I und II) muss eine didaktische Analyse zu einer kleineren Unterrichtseinheit erstellt und vorgestellt werden. Für das FD II – Modul wird eine Präsentationsprüfung zu einem methodischen Schwerpunkt durchgeführt.</p> <p>Als didaktische Grundlage dienen die Modelle von Peter Gautschi und Waltraud Schreiber.</p> <p>Anmeldung bitte bis spätestens 17.04.15 per Email an: bohnju@t-online.de</p> <p>Teilnahme an der Übung zum Erwerb der Studien- bzw. Prüfungsleistungen für FD I und FD II.</p>
Literaturhinweise	<p>Didaktische Grundlagen:</p> <p>Peter Gautschi, Guter Geschichtsunterricht, Wochenschauverlag 2010</p> <p>Waltraud Schreiber, Ein Kompetenz – Strukturmodell historischen Denkens, Z.f.Päd - 54. Jahrgang 2008 - Heft 2.</p> <p>Conrad, Franziska, Perspektivenübernahme, Sachurteil, Werturteil. Geschichte lernen, 139/2011</p> <p>Fachliteratur (Standardwerke)</p> <p>Schulin, Ernst, Die Französische Revolution, 5.Aufl. Beck Reihe historisches Wissen, München 2013</p> <p>Moritz, Verena, Leidinger, Hannes, Die Russische Revolution, UTB Profile 2011</p> <p>Lerg, Charlotte, Die Amerikanische Revolution, UTB Profile 2010</p> <p>Osterhammel, Jürgen, Die Chinesische Revolution, Konstanz 2008</p> <p>http://kops.uni-konstanz.de/bitstream/handle/123456789/11668/JO_2000._Chinesische_Revolution.pdf?sequence=1&isAllowed=y</p> <p>Karla, Anna, Revolution als Zeitgeschichte, Vandenhoeck und Ruprecht 2014</p> <p>Ausschnitte aus Gesamtwerken:</p> <p>Büttner Ursula, Weimar, Schriftenreihe der BpB Bd.729, S.33-64</p> <p>Winkler, Heinrich August, Auf ewig in Hitlers Schatten, S.10 – 57, Beck 2007</p> <p>Osterhammel, Jürgen, Die Verwandlung der Welt, C.H. Beck 2009, S.736-817</p>

	<p>Didaktische Zeitschriften: Geschichte betrifft uns, 1/2009, Die Französische Revolution Geschichte betrifft uns, 1/2005, Die Revolution 1918/19 Geschichte betrifft uns, 6/2007 Die Amerikanische Revolution Geschichte betrifft uns, 3/2009, Wiedervereinigung 1989/90 Schulbücher: Geschichte und Geschehen, Oberstufe Klett Histoire/Geschichte, Klett Bd. 2 und 3 Kursbuch Geschichte, Cornelsen</p>
--	---

Titel	Wir und die Anderen - Menschen- und Feindbilder im Wandel der Zeit (Fachdidaktik I und II)
Dozierende	Heike Bömicke
Uhrzeit	Mo., 10-12 Uhr
Raum	Peterhof – Raum 3
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201537
Kommentar	<p>Vorurteile sind Phänomene, die zu unserem Alltag gehören. Wir erleben sie unmittelbar bei uns selbst, in unserem sozialen Umfeld und vermittelt über die Berichterstattung in den Medien. Folglich ist eine kritische Auseinandersetzung mit Vorurteilen, Identitätskonzepten und sozialen Zuschreibungen von größter Wichtigkeit. Im Rahmen dieser Übung wird daher die auf sozialen Zuordnungen beruhende Entstehung von Vorurteilen und Feindbildern im Laufe der Geschichte – beginnend mit dem Mittelalter – behandelt werden. Am Beispiel eines historischen Längsschnittes werden die Mechanismen von Inklusion und Exklusion in ihrer Historizität kenntlich und epochenübergreifend vergleichbar gemacht. Dadurch wird nicht nur das jeweils herrschende Menschenbild erhellt, sondern auch der Blick geschärft für menschliche Grundprobleme wie Intoleranz, soziale Diskriminierung, Fremdenfeindlichkeit, Ausgrenzung, Rassismus und Antisemitismus. Die Vergangenheit wird unmittelbar auf die Gegenwart bezogen, um einerseits sinnvolles Geschichtslernen durch Lebensweltbezug zu erreichen, andererseits im historischen Vergleich die Schlüsselbegriffe der jeweiligen Epoche zu vermitteln. Ausgehend davon werden in dieser Übung didaktische Konzepte entwickelt, die innerhalb eines problemorientierten Geschichtsunterrichts den Schülerinnen und Schülern die Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Epochen vom Mittelalter bis zur NS-Zeit ermöglichen.</p> <p>Anmeldung bitte bis spätestens 17.04.15 per Email an: HHuebner@gmx.de</p> <p>Teilnahme an der Übung zum Erwerb der Studien- bzw. Prüfungsleistungen für FD I und FD II.</p>
Literaturhinweise	<p>Barres, E.; Vorurteile. Theorie – Forschungsergebnisse – Praxisrelevanz, Opladen 1978. Hergemöller, B.-U.; Randgruppen der spätmittelalterlichen Gesellschaft, 2. Aufl., Warendorf 1994.</p>

	<p>BpB (Hrsg.); Informationen zur politischen Bildung: Vorurteile; Nr. 271, überarbeitete Neuauflage, Bonn 2005.</p> <p>Kümper, H. / Pastors, M.; Mittelalter. Fundus – Quellen für den Geschichtsunterricht, Schwalbach/Ts. 2008.</p> <p>Petersen, L.-E. / Six, B. (Hrsg.): Stereotype, Vorurteile und soziale Diskriminierung. Theorien, Befunde und Interventionen, Weinheim und Basel 2008.</p> <p>Winterling, A.; Begriffe, Ansätze und Aussichten historischer Anthropologie, in: ders. (Hrsg.): Historische Anthropologie, München 2006, S. 9-29.</p> <p>Fachdidaktische Literatur:</p> <p>Gautschi, P.; Geschichte lehren, Lehrmittelverlag des Kantons Aargau, 2. Aufl. 2000</p> <p>Klafki, W.; „Schlüsselprobleme“ als thematische Dimension einer zukunftsbezogenen „Allgemeinbildung“ – Zwölf Thesen, in: Die Deutsche Schule. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Bildungspolitik und pädagogische Praxis, 3. Beiheft, 1995, S. 9-14.</p> <p>Körper, A. / Schreiber, W. / Schöner, A. (Hrsg.); Kompetenzen historischen Denkens. Ein Struktur-Modell als Beitrag zur Kompetenzorientierung in der Geschichtsdidaktik, Neuried 2007</p> <p>Kühberger, C. / Windischbauer, E.; Individualisierung und Differenzierung im GU, Wochenschau-Verlag 2012, S.17-19</p> <p>Süßmuth, H; Geschichtsdidaktik. Eine Einführung in Aufgaben und Arbeitsfelder, Göttingen 1980</p> <p>Uffelmann, U.; Problemorientierter Geschichtsunterricht. Grundlegung und Konkretionen, Villingen-Schwenningen 1990</p>
--	---

Titel	Quellenarbeit im Geschichtsunterricht (Fachdidaktik II)
Dozierende	Stefan Zwick
Uhrzeit	Mi., 18-20 Uhr
Raum	Oltmannstraße 22 - Raum 106
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201536
Kommentar	<p>Geschichtsbilder von Jugendlichen werden durch darstellende, anschauliche Formen von Geschichte geprägt, durch Erzählungen von Älteren, durch Filme, Comics, Jugendbücher oder Computerspiele. Hier wird Geschichte als ein bereits fertiges Bild, als ein narratives Konstrukt präsentiert.</p> <p>Demgegenüber sieht die Fachdidaktik in der Beschäftigung mit historischen Quellen einen Schwerpunkt der schulischen Beschäftigung mit der Vergangenheit. Quellenarbeit erfordert die eigene Konstruktion von Geschichte, die Verortung der Quelle in ihrem historischen Kontext, die Erarbeitung des Standortes, der Intention und der Argumentation des Autors. Sie ist weit mehr, als der Quelle ihre unmittelbaren Informationen zu entnehmen.</p> <p>Quellenarbeit in der Schule unterscheidet sich zudem in der Regel von der in der Wissenschaft, zumindest in der Neuesten Geschichte. Statt viele Quellen zu sichten und zu interpretieren, gilt es in der Schule, zum einen wenige, kurze und besonders aussagekräftige Quellen für Schüler aufzubereiten und zum anderen den Schülern methodische Fertigkeiten</p>

	<p>zur selbstständigen Quellenanalyse an die Hand zu geben. Dies erfordert Reflexion und Übung. Hierzu dient die angebotene fachdidaktische Übung. Die Studierenden wiederholen und vertiefen die didaktischen Prinzipien und üben die Methoden der Quellenanalyse sowie die Umsetzung im Geschichtsunterricht. Im Mittelpunkt stehen schriftliche Quellen. Dabei wiederholen und vertiefen die Studierenden die geschichtsdidaktischen Prinzipien und üben die Planung guten Geschichtsunterrichts.</p> <p>Anmeldung bitte bis spätestens 17.04.15 per Email an: zwick@dhg-freiburg.de (max. Kursgröße: 15; Aufnahme nach Zeitpunkt der Anmeldung)</p> <p>Die Quellen entstammen dem Stoff der Kursstufe 1.</p>
Literaturhinweise	<p>Bildungsplan Baden-Württemberg (2004): http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/Bildungsstandards/Gym/Gym_G_bs.pdf;</p> <p>Hans-Jürgen Pandel: Die schriftliche Quelle im Geschichtsunterricht, Schwalbach/Ts. 32003;</p> <p>Hans-Jürgen Pandel: Quelleninterpretation, in: Ulrich Mayer, Hans-Jürgen Pandel, Gerhard Schneider (Hg.): Handbuch Methoden im Geschichtsunterricht, Schwalbach/Ts. 2004, S. 152-171.</p> <p>Geschichte lernen H. 46, 1995: Arbeit mit Textquellen;</p> <p>Gerhard Schneider: Über den Umgang mit Quellen im Geschichtsunterricht, in: GWU 45 (1994), H. 2, S. 73-90;</p> <p>Christina Brüning: Die Verwendung von Textquellen im Geschichtsunterricht, in: Michele Barricelli/Martin Lücke (Hg.): Handbuch Praxis des Geschichtsunterrichts Bd. 2, Schwalbach/Ts. 2012, S. 92-107;</p> <p>Michael Sauer: Geschichte unterrichten. Eine Einführung in Didaktik und Methodik, Seelze-Velber 2003 (insb. S. 85-95).</p>

Titel	Filme im Geschichtsunterricht (Fachdidaktik II)
Dozierende	Dr. Torsten Gass-Bolm
Uhrzeit	Fr., 11-13 Uhr
Raum	Oltmannstraße 22 - Raum B110
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201511
Kommentar	<p>Filme sind ein beliebtes Medium im Geschichtsunterricht – besonders vor den Ferien. Doch Filme sind weit mehr als Entspannung für Schüler und Lehrer. Sie tragen in hohem Maße zur medialen Präsenz von Geschichte bei und prägen so wesentlich Geschichtsbilder. Filme haben oft auch eine höhere Suggestionskraft und eine größere emotionale Wirkung als andere Zugänge zu Geschichte. Gerade in den letzten Jahren haben Filme und Filmreihen wie „Unsere Mütter, unsere Väter“ (2013), „Die Deutschen“ (2008/10) oder „Dresden“ (2006) für ein öffentliches Interesse gesorgt, das andere Formen der Darstellung von Geschichte nur selten erreichen. Das visuelle, scheinbar „realistische“ Moment von Filmen bewirkt jedoch, dass „das Dargestellte leichter als bei anderen Medien und Quellen ungefragt zur geschichtlichen Wahrheit [gerät]“ (Zwölfer).</p>

	<p>Wie andere Quellen auch sind Filme in der Regel perspektivisch und interesselgeleitet. Darüber hinaus unterscheiden sie sich deutlich in ihrem Charakter. Weitgehend unbearbeitete Filmdokumente (z.B. private Familienfilme) stellen Vergangenheit anders dar als zur Belehrung (z.B. FWU-Filme) und/oder Manipulation (z.B. NS-Wochenschauen) produzierte Dokumentarfilme. Manche Spielfilme erheben den Anspruch auf eine realistische Wiedergabe von Vergangenheit (z.B. „Der Baader Meinhof Komplex“, 2008), in anderen ist die Vergangenheit weitgehend auf die Funktion einer Kulisse für eine fiktive „story“ beschränkt (z.B. „Mantel- und Degen-Filme“). Mischformen zwischen Dokumentar- und Spielfilm, in denen Spielfilmszenen mit realen Filmdokumenten und Interviews gemischt werden (z.B. „Deutschlandspiel“, 2000), erfreuen sich zunehmender Beliebtheit.</p> <p>Im Geschichtsunterricht können Filme als Quelle für die Produktionszeit oder als Darstellung über die Filmzeit dienen – oder beides. In der Übung werden auf der Grundlage der geschichtsdidaktischen Prinzipien Filme zu verschiedenen Epochen auf ihren Charakter, ihr Geschichtsbild und ihre didaktisch-methodische Verwendung im Unterricht hin untersucht.</p> <p>Zielgruppe: Die Veranstaltung richtet sich an Lehramtsstudierende im Hauptstudium nach dem Schulpraxissemester. Studierende der neuen Prüfungsordnung (GymPO) müssen bereits mit Erfolg eine fachdidaktische Übung (Fachdidaktik I) absolviert haben.</p> <p>Anmeldung bitte bis spätestens 17.04.15 per mail an: torsten.gassbolm@doz.seminar-fr.de (max. Kursgröße: 15; Aufnahme nach Zeitpunkt der Anmeldung)</p> <p>Scheinanforderungen: Lektüre der Texte (Basistexte, Unterrichtsentwürfe), regelmäßige Mitarbeit in den Sitzungen; Erstellung eines Unterrichtsentwurfs mit Filmelementen (Studienleistung); Studierende der neuen Prüfungsordnung (GymPO) legen eine mündliche Prüfung ab (Prüfungsleistung).</p>
Literaturhinweise	<p>Bildungsplan Baden-Württemberg (2004): http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/Bildungsstandards/Gym/Gym_G_bs.pdf; Näpel, Oliver: Film und Geschichte: „Histotainment“ im Geschichtsunterricht, in: Barricelli, Michele/Lücke, Martin (Hg.): Handbuch Praxis des Geschichtsunterrichts, Bd.2, Schwalbach/Ts. 2012, S.146-171; Praxis Geschichte 5/2006: Spiel-Filme im Geschichtsunterricht (bes. die Einleitung von Jens Schillinger); Praxis Geschichte 3/2012: Geschichte im Fernsehen. Dokumentarische Filme (bes. die Einleitung von Klaus Fieberg); GWU 7/8 (2013): Geschichte im Film; Korte, Barbara/Paletschek, Sylvia (Hg.): Geschichte in populären Medien und Genres. Vom historischen Roman zum Computerspiel, Bielefeld 2009; Fischer, Thomas; Wirtz, Rainer (Hgg.): Alles authentisch? Popularisierung der Geschichte im Fernsehen, Konstanz 2008.</p>

Titel	Potenzial und Grenzen globalgeschichtlicher Perspektiven und Vergleiche im Geschichtsunterricht (Fachdidaktik II)
Dozierende	Dr. Ulrich Maneval
Uhrzeit	Do., 14-16 Uhr
Raum	Oltmannsstr. 22 - Raum B 001
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201524
Kommentar	<p>Während der Bildungsplan von 2004 in Klasse 10 auf eine (durchaus auch zu problematisierende) europäische Identitätskonstruktion zielte und in der Kursstufe (11 und 12) das Paradigma „Moderne“ erkenntnisleitend war, macht die Arbeitsfassung des neuen Bildungsplanes für 2016 deutlich, dass im Geschichtsunterricht künftig schon in der Sekundarstufe I globalgeschichtliche Perspektiven und Vergleiche eine größere Rolle spielen werden. Damit finden verstärkt Ansätze im Unterricht Eingang, die in der Geschichtswissenschaft in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen haben. In dieser Fachdidaktikveranstaltung werden wir konkrete, kompetenzorientierte Unterrichtskonzepte entwickeln, die diese Ansätze aus der Geschichtswissenschaft und Geschichtsdidaktik für den Unterricht am Gymnasium fruchtbar machen.</p> <p>Die Fachdidaktik II - Übung wendet sich an alle GymPO- Lehramtsstudierende nach dem Praxissemester.</p> <p>WPO-Studierende besuchen bitte eine FD I - Übung.</p> <p>Anmeldung bitte bis spätestens 17.04.15 per mail an: UManeval@t-online.de (max. Kursgröße: 15; Aufnahme nach Zeitpunkt der Anmeldung)</p> <p>Ein schriftlicher Unterrichtsentwurf (Studienleistung) und eine mündliche Prüfung (Prüfungsleistung) sind verpflichtend.</p>
Literaturhinweise	<p>Osterhammel, Jürgen: Geschichtswissenschaft jenseits des Nationalstaats. Studien zu Beziehungsgeschichte und Zivilisationsvergleich, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2001; Sebastian Conrad, Andreas Eckert, Ulrike Freitag (Hg.): Globalgeschichte. Theorien, Ansätze, Themen, Campus, Frankfurt a.M. 2007; Verband der Geschichtslehrer Deutschlands (Hg.): Globalgeschichtliche Perspektiven im Geschichtsunterricht, in: Geschichte für heute 3 / 2009; Werner Abelein u.a.: Globale Perspektiven im Geschichtsunterricht. Quellen zur Geschichte und Politik, Klett, Stuttgart/Leipzig 2010; Kurshefte Geschichte, Cornelsen, Berlin (z.B. Europa und die Welt um 1500, 2001; Die islamische Welt und Europa 2002; China: Kaiserreich und Moderne 2002); Arbeitsfassung des neuen Bildungsplanes: http://www.bildung-staerkt-menschen.de/bp2015/arbeitsfassung (17.05.2014).</p>

Kolloquien

Titel	Althistorisches Kolloquium
Dozierende	Prof. Dr. Astrid Möller/Prof. Dr. Peter Eich/Prof. Dr. Sitta von Reden
Uhrzeit	Mi., 18-20 Uhr
Typ	Kolloquium
Raum	HS 1089 / Bibliothek SAG
Veranstaltungsnummer	06LE11K-ID121426
Kommentar	sh. Ankündigung durch Aushang
Literaturhinweise	

Titel	Kolloquium für Staatsexamenskandidatinnen und -kandidaten
Dozierende	Prof. Dr. Astrid Möller
Uhrzeit	Di., 18-20 Uhr, 14tgl.
Raum	
Typ	Kolloquium
Veranstaltungsnummer	06LE11K-W141501
Kommentar	Anmeldung bitte per E-Mail unter: Astrid.Moeller@geschichte.uni-freiburg.de
Literaturhinweise	

Titel	Oberseminar "Neue Forschungen der Mediävistik"
Dozierende	Prof. Dr. Birgit Studt
Uhrzeit	24./25. Juli 2015
Raum	Liefmannhaus, Goethestraße 33
Typ	Kolloquium
Veranstaltungsnummer	06LE11K-20159
Kommentar	<p>In der Veranstaltung werden laufende und kürzlich abgeschlossene Forschungsvorhaben vorgestellt sowie neuere methodische Ansätze, aktuelle Kontroversen oder zentrale Neuerscheinungen zur historischen Mediävistik diskutiert. Es richtet sich an fortgeschrittene Studierende, Examenkandidaten/innen und Doktoranden/innen. Das Seminar findet als Kompaktveranstaltung statt.</p> <p>Die Veranstaltung findet im Liefmannhaus, in der Goethestraße 33 statt.</p> <p>Zutritt nur über persönliche Einladung.</p>
Literaturhinweise	

Titel	Kolloquium Studt
Dozierende	Prof. Dr. Birgit Studt
Uhrzeit	Ort/Zeit wird noch bekannt gegeben
Raum	
Typ	Kolloquium
Veranstaltungsnummer	06LE11K-20158
Kommentar	<p>Das Kolloquium wendet sich an Examenskandidaten/innen und fortgeschrittene Studierende. Es dient der Vorbereitung auf das Examen (Klausur, mündliches Staatsexamen).</p> <p>Das Seminar findet als Kompaktveranstaltung in der zweiten Semesterhälfte statt.</p> <p>Für die mündliche Staatsexamensprüfung im Herbst 2015 können Sie sich bis zum 31. März 2015 anmelden, indem Sie sich in eine Liste eintragen, die im Sekretariat ausliegt. In der Liste geben Sie an, von wem Sie bevorzugt geprüft werden wollen. In der ersten Aprilwoche melden wir uns bei Ihnen, damit Sie noch Zeit haben, Ihr Prüfungsthema abzustimmen und dies beim Landeslehrerprüfungsamt anzumelden.</p> <p>Alle Kandidaten werden dann schriftlich zu einer Vorbesprechung für das Kolloquium eingeladen.</p>
Literaturhinweise	

Titel	Kolloquium für Staatsexamenskandidatinnen und -kandidaten (Dendorfer)
Dozierende	Prof. Dr. Jürgen Dendorfer
Uhrzeit	Fr., 8-10 Uhr
Raum	HS 4429
Typ	Kolloquium
Veranstaltungsnummer	06LE11K-20155
Kommentar	<p>Das Kolloquium wendet sich an Examenskandidaten/innen. Es dient der Vorbereitung auf das Examen (Klausur, mündliche Staatsexamensprüfung). Voraussetzung für eine Teilnahme ist die vorherige Anmeldung zur mündlichen Prüfung bei Prof. Dendorfer. Zur Anmeldung für die mündliche Prüfung liegen Listen in den Sekretariaten der Lehrstühle für Mittelalter I (Dendorfer) und Mittelalter II (Studt) aus. Anmeldeschluss für die mündliche Prüfung im Herbst 2015 ist der 31. März 2015! Zur Vorbesprechung und den Terminen des Examenskolloquiums ergeht schriftliche Einladung an angemeldete Kandidatinnen und Kandidaten.</p>
Literaturhinweise	

Titel	Oberseminar zur vorbereitenden Präsentation von Abschlussarbeiten
Dozierende	Prof. Dr. Jürgen Dendorfer
Uhrzeit	Mi., 16-18 Uhr, 14tgl.
Raum	HS 4429
Typ	Kolloquium
Veranstaltungsnummer	06LE11K-20153
Kommentar	<p>Das Oberseminar dient der vorbereitenden Diskussion von am Lehrstuhl entstehenden Abschlussarbeiten. Die Teilnahme ist nur nach persönlicher Einladung möglich.</p>



Literaturhinweise	
-------------------	--

Titel	Landesgeschichtliche Kolloquium
Dozierende	Prof. Dr. Jürgen Dendorfer/Dr. Heinz Krieg/PD Dr. Christine Kleinjung
Uhrzeit	Di., 18-20 Uhr
Raum	Bibliothek Abt. Landesgeschichte, Werthmannstr. 8
Typ	Kolloquium
Veranstaltungsnummer	06LE11K-20154
Kommentar	Das traditionsreiche „Landesgeschichtliche Kolloquium“ ist das wissenschaftliche Forum des Lehrstuhls für Mittelalterliche Geschichte I und der Abteilung Landesgeschichte. Die Spannweite der Themen ergibt sich aus den Schwerpunktsetzungen in Forschung und Lehre am Lehrstuhl (Politische Geschichte des Früh- und Hochmittelalters in europäischer Perspektive) und an der Abteilung Landesgeschichte (Raumbezogene Studien für den Oberrhein und den deutschsprachigen Südwesten – gesamtes Mittelalter mit Ausblicken auf die Neuzeit). Die sachbezogene Interdisziplinarität und methodische Vielfalt der ausgewählten Beiträge soll nicht nur die wissenschaftlichen Diskussionen am Lehrstuhl vorantreiben, sondern ist bewusst auch als sinnvolle Ergänzung zu den Lehrveranstaltungen konzipiert. Studierende sind deshalb vom ersten Semester an herzlich willkommen!
Literaturhinweise	Aktuelles Programm unter: www.mittelalter1.uni-freiburg.de

Titel	Kolloquium
Dozierende	Prof. Dr. Ronald G. Asch
Uhrzeit	Mo., 18-20 Uhr
Raum	HS 4429
Typ	Kolloquium
Veranstaltungsnummer	06LE11K-20151
Kommentar	Das Kolloquium wendet sich an fortgeschrittene Studierende und Examenkandidaten mit Interesse an der Frühen Neuzeit und dient der Auseinandersetzung mit neuerer Literatur -aber auch der Vorstellung von Abschlussarbeiten oder Examensthemen.
Literaturhinweise	

Titel	Oberseminar
Dozierende	Prof. Dr. Ulrich Herbert
Uhrzeit	Mi., 18-20 Uhr
Raum	KG IV - Übungsraum 2
Typ	Kolloquium
Veranstaltungsnummer	06LE11K-20156
Kommentar	Im Oberseminar werden neuere Forschungsarbeiten zur Neuesten Geschichte von Studierenden und Doktoranden aus Freiburg sowie von auswärtigen Gästen vorgestellt und diskutiert. Es richtet sich vorwiegend an Studierende der höheren Semester, Examenkandidaten Doktoranden und wissenschaftliche Mitarbeiter, ist aber für alle Studierenden offen.



Literaturhinweise	
-------------------	--

Titel	Kolloquium Brüggemeier
Dozierende	Prof. Dr. Dr. Franz-Josef Brüggemeier
Uhrzeit	Mi., 18-20 Uhr
Raum	HS 4429
Typ	Kolloquium
Veranstaltungsnummer	06LE11K-20152
Kommentar	Das Kolloquium hat zwei Aufgaben: Es stellt Freiburger Examensarbeiten und Promotionsvorhaben vor. Zusätzlich werden auswärtige Referenten/innen eingeladen und Forschungskontroversen, methodische Fragen und interessante Neuerscheinungen besprochen. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen – auch wenn Prüfungen noch in einiger Ferne liegen.
Literaturhinweise	

Titel	Oberseminar für fortgeschrittene Studierende und DoktorandInnen
Dozierende	Prof. Dr. Silva Paletschek
Uhrzeit	Blockveranstaltung freitags. Termine werden per Email bekannt gegeben.
Raum	Übungsraum 2
Typ	Kolloquium
Veranstaltungsnummer	06LE11K-201514
Kommentar	
Literaturhinweise	

Titel	Kolloquium für ExamenskandidatInnen
Dozierende	Prof. Dr. Sylvia Paletschek
Uhrzeit	Di., 16-18 Uhr
Raum	KG IV - Übungsraum 2
Typ	Kolloquium
Veranstaltungsnummer	06LE11K-201511
Kommentar	In diesem Kolloquium werden Fragen rund um das Examen besprochen und es werden im Entstehen begriffene studentische Abschlussarbeiten vorgestellt. Im Rahmen des Kolloquiums werden zudem Vorträge auswärtiger Historikerinnen und Historiker veranstaltet.
Literaturhinweise	

Titel	Magistranden- und Doktorandenkolloquium
Dozierende	Prof. Dr. Sabine Dabringhaus/Prof. Dr. Tim Epkenhans
Uhrzeit	Di 16-18 Uhr
Raum	KG IV: 4337
Typ	Kolloquium
Veranstaltungsnummer	06LE11K-201513
Kommentar	Anmeldung per Email: sabine.dabringhaus@geschichte.uni-freiburg.de
Literaturhinweise	
Titel	Kolloquium

Dozierende	Prof. Dr. Dietmar Neutatz
Uhrzeit	Di., 18-20 Uhr
Raum	HS 4429
Typ	Kolloquium
Veranstaltungsnummer	06LE11K-201512
Kommentar	Das Kolloquium wendet sich an Abschlusskandidat/inn/en und Doktorand/inn/en. In der ersten Sitzung werden allgemeine Hinweise zur Anfertigung von Abschlussarbeiten (Bachelor, Master, Magister, Staatsexamen) und zur Präsentation derselben gegeben. In den Folgesitzungen werden laufende Qualifikationsarbeiten und Vorträge auswärtiger Wissenschaftler diskutiert. Das Programm wird zu Beginn des Semesters über die Homepage des Lehrstuhls für Neuere und Osteuropäische Geschichte bekannt gegeben.
Literaturhinweise	

Titel	Kolloquium
Dozierende	Prof. Dr. Willi Oberkrome
Uhrzeit	Mi., 16-18 Uhr
Raum	KG IV - Übungsraum 2
Typ	Kolloquium
Veranstaltungsnummer	06LE11K-201510
Kommentar	Die Veranstaltung wendet sich an fortgeschrittene Studierende, die sich über die Standards von Abschlussarbeiten und von mündlichen Prüfungen informieren wollen. Kandidatinnen und Kandidaten sind herzlich eingeladen, eigene Projekte vorzustellen. Die Diskussion der Examens-, Magister-, BA-, Master- und ggf. Promotionsvorhaben dient zur Klärung allgemeiner methodologischer und inhaltlich-darstellerischer Probleme. Das Kolloquium bietet die Gelegenheit, Fragen und Probleme anzusprechen, deren Beantwortung im Seminarbetrieb gelegentlich zu kurz kommt. Darüber hinaus können wichtige historiographische Neuerscheinungen vorgestellt und besprochen werden.
Literaturhinweise	